Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

156 (2.4.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.9 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 usw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifierter Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 2. April 1927.

43. Jahrgang. Nr. 156.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Um die Beilegung des Balkankonflikts.

Direkte Aussprache zwischen Rom und Belgrad.

Die englisch-französischen Bemühungen.

F.H. **Paris**, 2. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Heute sind es 14 Tage, daß die italienische Regierung dem deutschen, französischen und englischen Auswärtigen Amt Noten übersandte, worin auf die kriegerischen Vorbereitungen Jugoslawiens an der albanischen Grenze hingewiesen wurde. Diese zwei Wochen verdienen, ohne daß es möglich gewesen wäre, irgend einen Beschluß zu fassen, wie der drohende Ausbruch des italienisch-jugoslawischen Konflikts beseitigt werden könnte.

Der Konflikt ist weiterhin latent.

Die jugoslawische Regierung wollte sich an den Völkerbund wenden, damit dieser einen Schiedsspruch fälle. Frankreich geriet über diesen Antrag in heftigste Erregung. Man hatte hier die Kühnheit, zu betonen, daß man den Völkerbundsrat in diesem Augenblick nicht in Anspruch nehmen dürfte, da Stresemann der Präsident sei und man dem deutschen Außenminister nicht die Gelegenheit bieten wolle, eine Schiedsrichterrolle zu spielen. Daß man mit dieser Opposition gegen den Völkerbundsrat diesem selbst den schlechtesten Dienst erwies, war den Franzosen gleichgültig, da es sich ja darum handelte, Deutschland in den Hintergrund zu schieben. Alsdann wurde in Belgrad die Anregung gegeben, die Militärattachés von Deutschland, Frankreich und Großbritannien mit der Untersuchung zu betrauen. Auch dieser Antrag erfuhr in Paris Ablehnung, weil man erklärte, daß der Artikel 179 des Versailler Vertrages nicht gestatte, daß Deutschland Militärattachés habe. Darauf versuchte man die Lösung, daß drei deutsche, drei französische und drei englische Offiziere eine Untersuchung abhalten sollten. Hier scheint es der französische Generalstab gewesen zu sein, der sich dagegen wehrte, daß deutsche und französische Offiziere in derselben Kommission sitzen sollen. London gab darauf die Anregung, die Untersuchung solle durch Zivilpersonen geführt werden, auch dieser Antrag fiel ins Wasser. London versuchte dann eine Art ständiger Kontrollkommission, aus drei Offizieren bestehend, durchzusetzen, welche sich nicht um die italienische Anklage bekümmern sollte, sondern die nur, wenn die Zukunft eine Notwendigkeit ergeben würde, eine Untersuchung veranstalten sollte. Auch dieser Antrag dürfte nicht verwirklicht werden.

London und Paris versuchen nunmehr, Rom und Belgrad zu einer direkten Aussprache über das albanische Problem zu bewegen.

Belgrad teilte gestern mit, daß es zu einer solchen Aussprache bereit wäre. Von Italien traf im Laufe der Nacht keine zustimmende Antwort ein. Aber der Standpunkt der italienischen Regierung ist bekannt; sie verlangt, daß der Vertrag von Nettuno, der vor nahezu zwei Jahren geschlossen wurde, endlich von Jugoslawien ratifiziert wird. Es scheinen insbesondere die Kroaten und Slowenen in Jugoslawien zu sein, die sich gegen den Vertrag wenden, weil dieser die wirtschaftliche Ausdehnung Italiens auf jugoslawischem Gebiet vorsieht. Die direkte Aussprache zwischen Belgrad und Rom dürfte also ebenfalls scheitern. Unter diesen Umständen muß man wohl fragen, wie der Konflikt gelöst werden könnte. Das „Petit Journal" gibt heute die Anregung, daß der Völkerbund sich mit Auslegung des Paktes von Tirana beschäftigen und eine Art Schiedsspruch fällen solle. Natürlich ist auch dieser Vorschlag vollkommen aussichtslos, weil Italien an den Pakt von Tirana nicht rühren lassen will.

Serbien und Italien zu Verhandlungen bereit?

v.D. **London**, 2. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Nach hiesigen Informationen steht die serbisch-italienische Angelegenheit jetzt so, daß man eine Kommission, bestehend aus dem französischen und dem britischen Militärattaché sowie einem Herrn der deutschen Gesandtschaft, der früher Offizier war, ernennen will, welche zur Untersuchung von Vorgängen an der Grenze bereit sein soll, falls sich dazu eine Notwendigkeit ergeben sollte während der Besprechungen, welche direkt zwischen Rom und Belgrad eingeleitet werden sollen. Es wird ausdrücklichst betont, daß

sowohl die serbische wie die italienische Regierung bereit sei, in Verhandlungen einzutreten,

und ebenso seien alle darüber einig, daß eine Untersuchung der von der italienischen Regierung erhobenen Anklage keinen Zweck mehr haben werde. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Belgrad drahtet, es seien

neue Gerüchte über Bewegungen an der Nord- und Nordostgrenze von Albanien

in Umlauf. Aber diese bezögen sich wahrscheinlich auf Bewegungen, die einen rein inneren Zweck hätten. Es seien Verschwörungen gegen den Präsidenten im Gang, und dieser suche seine Getreuen zusammen zu bringen. Entgegen Pariser Meldungen sei man in Belgrad enttäuscht, daß keine Untersuchung stattfinden solle, denn man hätte gern seine Unschuld bewiesen.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt, jeder Verdacht, daß Großbritannien in der Angelegenheit hinter Italien gestanden hätte sei jetzt beseitigt, wenigstens soweit offizielle Kreise in Deutschland in Frage kämen. Im Gegenteil, man wisse jetzt, daß Großbritannien sich nicht nur neutral gehalten, sondern gerade in Italien zur Mäßigung geraten habe. In diplomatischen Kreisen in Berlin rechne man mit der Möglichkeit, daß gewisse Mächte demnächst in Rom auf die Notwendigkeit hinweisen würden, daß Italien erklären müsse, es hätte nicht die Absicht, die Selbständigkeit Albaniens anzutasten.

Ruhrepidemie in Belgisch-Kongo.

TU. **Brüssel**, 2. April. Wie aus Belgisch-Kongo gemeldet wird, wütet unter der Eingeborenen-Bevölkerung des Bezirks Kasai die Ruhr. Die Seuche soll bereits mehr Todesopfer gefordert haben, [illegible] zeit die Schlafkrankheit.

Keine rein asiatische Politik der Türkei.

Erklärungen des türkischen Außenministers.

F.H. **Paris**, 2. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ein Vertreter des „Matin" hatte eine Unterredung mit dem türkischen Außenminister Tewfik Ruschdi Bey, der ihm erklärte, daß alle in Europa verbreiteten Gerüchte, die Türkei wolle eine rein asiatische Politik betreiben, falsch seien. Die Türkei sei auch keine asiatische Macht, sondern die Verlängerung der europäischen Zivilisation nach dem Osten. Es sei geradezu töricht, zu sagen, der Bosporus bilde die Grenze zwischen zwei Zivilisationen, und zu glauben, daß die Türkei eine Gruppierung der asiatischen Mächte vorbereite, um den Kampf gegen Europa zu führen. Ostasien liege von der Türkei nicht nur vom geographischen Standpunkt aus so weit entfernt. Die Ereignisse in China interessierten die Türkei nicht, nur die dort ausgebrochene nationalistische Bewegung sei der Türkei sympathisch, doch wünsche sie, daß diese einen friedlichen Charakter annehme. Es gebe nur eine Zivilisation, die moderne, und es gebe keinen Kampf zwischen zwei Zivilisationen. Jede Reaktion sei der Türkei vollkommen unsympathisch.

Amerika behält sich volle Handlungsfreiheit in China vor.

TU. **Newyork**, 2. April. Gegenüber den Londoner Meldungen, wonach zwischen den Kabinetten Amerikas, Englands, Japans und Frankreichs Verhandlungen über einen gemeinsamen Schritt in China stattfinden, veröffentlichten das Staatsdepartement und später auch das Weiße Haus eine Erklärung, in der gesagt wird: Amerika ergreife alle notwendigen Schritte zum Schutze des amerikanischen Lebens und Eigentums. Die Marinestreitkräfte seien den Anforderungen des Admirals Williams entsprechend verstärkt worden. Amerikas Vertreter in China arbeiteten mit den Vertretern der anderen Mächte zusammen, wenn gemeinsame Fragen zu klären seien. Die amerikanischen Blätter kommentieren diese amtliche Auslassung dahin, daß sich Amerika volle Handlungsfreiheit vorbehalte. Selbst bei Entscheidungen von lokaler Bedeutung müßten die amerikanischen Vertreter erst die Zustimmung Washingtons einholen. Die Blätter betonen, daß die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen an Aktionen teilnehmen werden, die über den Schutz des amerikanischen Lebens und Eigentums hinausgehen.

Die Hauszinssteuer bleibt.

Alle Abänderungsanträge abgelehnt.

Der Kampf um die Biersteuerverteilung.

m **Berlin**, 2. April. **(Drehtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Samstagvormittagssitzung zunächst mit der am Abend zuvor nicht mehr zur Erledigung gekommenen Hauszinssteuer. Auch dieses Mal überließen die Regierungsparteien der Opposition das Feld und beteiligten sich an der Aussprache nicht. Gegen die eingetretene Mietserhöhung wandten sich die Sozialdemokraten, während die Kommunisten den Mietertrag unter die Kontrolle der Mieter gestellt wissen wollten. Von demokratischer Seite wurden Erleichterungen für Saisonbetriebe gefordert. Die Wirtschaftliche Vereinigung setzte sich für einen allmählichen Abbau der Hauszinssteuer ein und die Völkischen wünschten ausschließliche Verwendung der Steuererträgnisse für den Wohnungsneubau. Dann ging man an die Abstimmung heran, die zu Gunsten des vorliegenden Entwurfs ausläuft. Sämtliche Abänderungsanträge verfallen der Ablehnung. Es bleibt also bei der bisherigen Regelung. Etwas interessanter wurde es im Plenum, als der zweite Punkt der Tagesordnung, die Verteilung der Biersteuer, zur Erörterung gelangt. Der preußische Ministerpräsident ergriff gleich als erster Redner das Wort, um dem Zentrumsabgeordneten v. Guerard auf die gestrigen Ausführungen zu antworten und damit den Krieg fortzusetzen, der ja bei Licht betrachtet, nichts anderes als eine Auseinandersetzung zwischen dem preußischen und dem Reichszentrum ist.

*

* **Berlin**, 2. April. **(Funkspruch.)** Vizepräsident Esser eröffnet die Sitzung um zehn Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Preußischer Ministerpräsident **Braun** Angriffe, die der Abgeordnete Frick (Nat.-Soz.) in einer früheren Sitzung des Reichstages gegen den preußischen Ministerialdirektor Dr. Badt gerichtet hat, als völlig unbegründet zurück.

Die zweite Lesung des vorläufigen Finanzausgleichs

wird dann fortgesetzt und zwar bei der Hauszinssteuer.

Abg. **Biedermann** (Soz.) bedauert die Mietserhöhung, die am 1. April in Kraft getreten ist und die eine weitere Belastung der arbeitenden Massen sei. Damit habe der Besitzbürgerblock trotz aller Mahnungen das erste große Geschenk ausgeteilt. Eine Erhöhung der Zölle werde bald folgen. Die Hauszinssteuer sei die unsozialste Steuer. Alle Beteiligten warten schon auf den fetten Happen, der ihnen mit der Mietspreiserhöhung zugeworfen wird. Die Finanzminister sehen hier ein sehr einfaches Objekt zur Balancierung ihrer Etats. Die Grundbesitzer verspitzen sich schon auf größere Mehreinnahmen und alle Baustofflieferanten warten schmerzlich auf neue Gewinne. Auf keinen Fall darf dem Drängen der Hauswirte nachgegeben werden, die alles für sich haben möchten. Wir können die Hauszinssteuer im Augenblick nicht beseitigen, sondern müssen abwarten, bis das angekündigte Rahmengesetz herauskommt.

Abg. **Höllein** (Komm.) beantragt Aufhebung der Hauszinssteuer und fordert weiter, daß die Mieten in bebauten Grundstücken bis Ende 1940 80 Prozent der Friedensmiete nicht überschreiten dürfen. Vom Mietsertrag müßten mindestens 20 Prozent unter Kontrolle der Mietervertretungen für ordnungsmäßige Instandsetzung der Wohnungen verwendet werden. Der Redner wird zur Ordnung gerufen, weil er das Ausgleichsgesetz eine Mischung von Raub und Unterdrückungswillen nennt. Als der Redner sich weiter in Schimpfworten ergeht, wird er zum zweitenmal zur Ordnung gerufen. Der Redner erhält schließlich noch einen dritten Ordnungsruf, weil er dem Abgeordneten Winnefeld (D. Vp.) zurief: „Sie haben ein Brett vor dem Schädel!" Als der Abg. Winnefeld darauf erwiderte: „Sie sind ein Schafskopf!" wird er ebenfalls zur Ordnung gerufen.

Abg. **Schneider**-Berlin (Dem.) bedauert die Erhöhung der Mieten, die ganz ungerechtfertigt sei. Die Saisonbetriebe würden durch die Hauszinssteuer stark belastet, namentlich in den Nord- und Ostseebädern. Dasselbe gelte von den Kur- und Badeorten Bayerns, Württembergs, Badens, Schlesiens und am Rhein. Der Redner beantragt, eine Bestimmung zu treffen, wonach sich für Saisonbetriebe die Hauszinssteuerpflicht ausschließlich auf den Zeitraum der tatsächlichen Ausnutzung der Gebäude erstrecken soll.

Abg. **Jörissen** (W. Vg.) befürwortet eine Entschließung seiner Fraktion, wonach die systematische Beseitigung der Hauszinssteuer damit beginnen soll, daß der für fiskalische Zwecke vorgesehene Teil aufgehoben wird. Gleichzeitig soll der Uebergang in die freie Wohnungswirtschaft erfolgen und ein Bauprogramm mit Rücksicht auf den tatsächlichen Wohnungsbedarf aufgestellt werden. Das Aufkommen aus Hauszinssteuer soll zu 20—30 Prozent durch die Fürsorgeämter zu Mietsbeihilfen verwendet werden.

Abg. **Seiffert** (Völk.) beantragt, die Hauszinssteuer höchstens auf 20 Prozent der Friedensmiete zu bemessen. Sie solle ausschließlich dem Wohnungsbau zugute kommen.

Sämtliche Aenderungsanträge zur Hauszinssteuer werden abgelehnt. Es bleibt bei der bisherigen Regelung.

Es folgt dann die Beratung des Gesetzentwurfs über die

Verteilung der Biersteueranteile.

Preußischer Ministerpräsident **Braun** wendet sich gegen den Zentrumsabgeordneten v. Guérard, der die Haltung des preußischen Ministerpräsidenten in dieser Frage bekämpft hatte. Sein Widerspruch richte sich nicht gegen den Finanzausgleich, sondern nur gegen die Bevorzugung der süddeutschen Länder. Wenn jetzt 50 Millionen im Voraus den süddeutschen Ländern zugeführt würden, dann blieben diese Summen nicht mehr für die anderen Reichsteile verfügbar. Es handele sich also um eine Benachteiligung der übrigen Reichsteile. Der Reichsrat habe die Hilfe für die Grenzgebiete auf 30 Millionen Reichsmark erhöht. Davon seien nach Vereinbarung der Regierungsparteien 5 Mill. gestrichen worden. Tatsächlich hätten also die Regierungsparteien an den berechtigten Forderungen Streichungen vorgenommen. Von dem 75 Millionenfonds des Jahres 1925 habe Preußen, obwohl es die ganze Wucht des Ruhreinfalls tragen mußte, nur 30 Millionen erhalten. Davon habe es 25 Millionen den betroffenen Gemeinden zugewiesen, nur 4.3 Millionen seien in die Staatskasse geflossen zur Abgeltung der Schäden Preußens selbst, die nachweislich mehr als 50 Millionen betragen hätten. (Hört, hört, links.) Die preußische Regierung und der Landtag hätten alles getan, was in den engen Grenzen ihrer finanziellen Leistungsmöglichkeit möglich war. Das werde auch weiter geschehen. Man brauche also Preußen nicht zur Nachahmung des Reichsbeispiels aufzufordern.

Wenn Preußen für die 3,5 Milliarden Vermögensschäden, die es durch die Erfüllung des Friedensvertrages erlitten habe, und die das Reich bisher nur mit 65 Millionen ersetzt habe (hört, hört! links) nur 40 Millionen jährlich abgezahlt bekomme, die jetzt den süddeutschen Staaten zugeschanzt werden sollten, dann werde es in der Lage sein, auch für die besetzten Gebiete mehr zu leisten, als bisher. Man solle sich doch vor Augen halten, daß Preußen das Land sei, das durch den unglücklichen Ausgang des Krieges große Gebiete und viel Barvermögen verloren habe, daß es also nicht ruhig zusehen könne, wenn anderen Reichsteilen besondere Reservatrechte eingeräumt würden. (Lebhafte Zustimmung links.)

Der Finanzausgleich angenommen.

*** Berlin, 2. April. (Funkspruch.) Im Reichstage wurde heute das Gesetz über den provisorischen Finanzausgleich in dritter Lesung in einfacher Abstimmung mit den Stimmen der Regierungsparteien und des Bayerischen Bauernbundes angenommen.**

Auch der Gesetzentwurf über die Verteilung der Biersteueranteile wurde in dritter Lesung mit 195 gegen 148 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Vizepräsident Esser stellte fest, daß die Annahme bei Anwesenheit von Zweidrittel aller Abgeordneten mit einfacher Mehrheit erfolgt ist.

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen

TU. **Paris**, 2. April. Die „Journee Industrielle" meint heute zur Entwicklung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen, daß für Deutschland in den kommenden Jahren immer mehr das Bedürfnis nach Absatzgebieten eintreten werde. Bei allem Verständnis für die Lage Deutschlands könne man jedoch nicht von Frankreich erwarten, daß es alle Kosten dieser Entwicklung allein tragen soll. Die wirtschaftliche Entente zwischen Deutschland und Frankreich werde sich um so schwieriger gestalten, je mehr in dieses Problem politische Fragen hineingetragen würden. Locarno dürfte nicht mit den Handelsbeziehungen verquickt werden. Den einzigen gemeinsamen Punkt zwischen Locarno und dem Handelsverkehr bilde der Geist der Verständigung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tatsächliches zur Lage der Reichsfinanzen.

Von

Staatsminister a. D. Hermann Dietrich, M d.R.

Da sich der Kampf um die Reinhold'sche Finanzpolitik in der Hauptsache abgespielt hat zwischen Reinholds Nachfolger, dem heutigen Reichsfinanzminister Köhler einerseits und den Reichstagsabgeordneten Hermann Dietrich-Baden und Hermann Fischer-Köln andererseits, haben die sachkundigen Ausführungen des einen dieser Hauptbeteiligten für die Oeffentlichkeit besonderen Wert. Wir geben sie wieder, ohne zunächst nach der einen oder anderen Seite hin Stellung zu nehmen.

Der leidige Streit, der zwischen dem gegenwärtigen und dem früheren Finanzminister entstanden war über die Frage, in welchem Zustand Herr Reinhold die Reichsfinanzen hinterlassen hat, und der die Oeffentlichkeit stark beschäftigte, kann, nach den Verhandlungen der letzten Tage im Haushaltsausschuß des Reichstages als erledigt betrachtet werden. Man ist sich zunächst darüber einig geworden, daß es besser gewesen wäre, im Interesse des Deutschen Reiches und seiner Finanzen, diese ganze wenig erbauliche Diskussion hätte nicht stattgefunden. Denn es ist natürlich unmöglich, eine geordnete Verwaltung zu führen, wenn bei jedem Dienstwechsel zunächst auseinandergerechnet werden soll, was der Vorgänger richtig oder falsch gemacht hat und was infolgedessen der Nachfolger einzurenken beabsichtigt. Sachlich steht jetzt fest, daß der Abschluß des mit Ende des laufenden Monats schließenden Etatjahres ein guter sein wird. Nicht nur wird ein barer Ueberschuß von über 200 Millionen RM. vorhanden sein, sondern es werden außerdem die Kassenmittel des Betriebsfonds so sein, daß davon 190 Millionen RM. in den Etat des Jahres 1927 eingestellt werden können. Darüber hinaus aber hat sich ergeben, daß der Ertrag der Einkommen- und Körperschaftssteuer in dem von Herrn Reinhold noch angefertigten Entwurf des neuen Reichshaushaltsplanes so niedrig angesetzt war, daß mit einem Mehrertrag von 270 Millionen RM. gerechnet werden kann, eine Summe, die allerdings auf Grund des Finanzausgleichs, wie ihn die Regierungsparteien für die kommenden beiden Jahre vorhaben, fast restlos den Ländern zufließen wird. Man kann also feststellen, daß das Ergebnis der Reinhold'schen Wirtschaft nicht, wie es vielfach hieß, eine Katastrophe der deutschen Finanzen gewesen ist, sondern, daß im Gegenteil auf Grund der in dieser Zeit vorgenommenen Steuersenkungen im Zusammenhang mit einem allmählichen Wiederaufstieg der Wirtschaft und dem Glücksfall des englischen Streiks die Leistungsfähigkeit der deutschen Steuerzahler so gewachsen ist, daß sie alle laufenden Bedürfnisse des Reiches für das vergangene Jahr restlos gedeckt, ja, sogar überdeckt hat.

Allerdings darf nicht übersehen werden, daß das Extra-Ordinarium, also der außerordentliche Etat auf Anleihen genommen wird, wobei die Frage offen bleibt, ob die neulich aufgelegte Anleihe geschickt ausgestattet war und ob es richtig war, sie ganz auf einmal aufzulegen. Immerhin ist ein abschließendes Urteil darüber heute noch nicht möglich. Auch die Frage ist noch nicht geklärt, wie viel Anleihebedarf der Etat des Jahres 1926/27, also der jetzt ablaufende Etat, beansprucht. Vorgesehen waren 866 Millionen. Anleihen sind aufgelegt, wie bekannt, 500 Millionen, sodaß also noch 366 Millionen vorgesehener Anleihe nicht verbraucht sind. Dazu tritt dann der Anleihebedarf des Jahres 1927 mit 528 Millionen. Wenn man nun die Abrechnung des vergangenen Jahres sich ansieht, wie sie für die ersten 11 Monate — es fehlt also nur noch der März — vorliegt, so ergibt sich, daß die Einnahmen 6 631 Millionen RM. betragen haben, während die Ausgaben veranschlagt sind für das ganze Jahr, also für 12 Monate, mit 6 685 Millionen. Der Gesamtjahresbedarf ist also bereits in 11 Monaten bis auf einen kleinen Rest von 50 Millionen gedeckt, und es muß sich also fast eine Monatsrate, das sind 5 bis 600 Millionen, als Ueberschuß ergeben. Allerdings ist zu beachten, daß dieser Ueberschuß unter Umständen größtenteils den Ländern zufließen wird, weil er zum Teil aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer herrührt und bekanntlich die Länder Anspruch haben auf 75 Prozent des Ertrages dieser Steuer. So weit man aber heute schon sehen kann, wird dieser Anteil der Länder nicht so sein, daß er den ganzen übrig bleibenden Ueberschuß, wenn man von demselben zuvor die 200 Millionen abzieht, die der Finanzminister also absolut sicher angibt und deswegen in den neuen Voranschlag einstellt, verschlingen wird. Hier steckt also noch eine gewisse Reserve, über deren Höhe man noch nichts Bestimmtes sagen kann.

Nun ist dem neuen Finanzminister zuzugeben, daß der Voranschlag des Jahres 1927 gespannter sein wird als der des Jahres 1926, und die Aufstellnug des Voranschlages 1928 wird erst recht schwierig werden; denn wenn schon der kommende Etat mit verstärkten Reparationslasten bepackt ist, so wird das bei dem Etat des Jahres 1928 noch vielmehr der Fall sein. In dem ab 1. September 1928 laufenden Reparationsjahr beginnt, wie bekannt, erst die volle Auswirkung der Daweslasten, im Verfolg deren aus dem Steuer- und Zollertrag des Reiches 1 250 Millionen RM. jährlich aufzubringen sind. Daraus aber zu schließen, daß man im Jahre 1926 hätte besser bei den früheren Steuern bleiben sollen, also die Steuersenkung nicht machen sollen, um Reserven zu schaffen, ist ganz abwegig. Die Steuererleichterungen waren notwendig, um die Wirtschaft wieder zu Atem kommen zu lassen. Und die Abmachungen mit der Entente haben das auch deutlich ausgesprochen. Der Fehler war nur der, daß man die Wirtschaft nicht rechtzeitig entlastet hat, der Fehler bestand aber nicht darin, daß man die Steuersenkungen 1926 machte und damit die vorgesehene Erholungspause, wenn auch verkürzt, für die deutsche Volkswirtschaft schaffte. Darüber, daß man im Jahre 1928, trotz der Erholung der Wirtschaft, vor turmhohen Schwierigkeiten ankommen würde, war bei einsichtigen Leuten nie ein Zweifel. Und man sollte endlich auch darüber einig werden, daß der Kampf mit diesen Schwierigkeiten nur von einer erstarkten deutschen Wirtschaft — nicht aber von einer durch unsinnige Steuern niedergehaltenen —, mit Aussicht auf Erfolg geführt werden kann.

Hergt über die politische Lage.

TU. Stettin, 2. April. In dem Kreisverein Stettin der Deutschnationalen Volkspartei sprach gestern abend Reichsjustizminister Hergt über die Frage der Regierungskoalition. Der Redner wies darauf hin, daß sich das Problem der Staatskunst seit Bismarcks Zeiten geändert habe, denn man könne heute nicht mehr auf das Heer und die Mobilmachung des deutschen Volkes zurückgreifen. Die heutige Außenpolitik müsse bis zu ihrem erfolgreichen Ende durchgeführt werden. Das sei man dem deutschen Volke schuldig. Die neue Koalition habe ihre ersten Erfolge erzielt. Das hätten die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen bewiesen, die vor der Regelung der Ausweisungsfrage nicht wieder aufgenommen werden würden. Deutschlands Großmachtstellung sei nicht weit her. Daher liege die Gefahr nahe, daß sich Deutschland mit anderen Staaten in Abenteuer einlasse. Fern von allen Abenteuern müsse die Regierung aber ihre bisherige Politik fortsetzen.

In der Innenpolitik, betonte Hergt, sei es erreicht worden, daß die Deutschnationalen die alten Reichsfarben ehren könnten, ohne daß ihnen ein Vorwurf daraus gemacht werden könnte. In der Flaggenfrage heiße es Achtung gegen Achtung. Unzeitgemäße Fragen, wie z. B. die Verlängerung des Republikschutzgesetzes, dürfen nicht aufgeworfen werden, da sie nur neuen Unfrieden stiften würden. Die heutige Regierungskoalition sei die sozialste, kulturellste und wirtschaftlichste aller bisherigen Reichsregierungen. Sie stelle den Arbeitsfrieden wieder her, ohne den Deutschlands Wiederaufstieg unmöglich sei. Zur Aufwertungsfrage übergehend wies Hergt die Lüge zurück, er habe eine 100prozentige Aufwertung versprochen. Als Aufwertungsfreund müsse er bekennen, daß die Wiederaufrollung der Aufwertungsfrage unübersehbaren Schaden für das Wirtschaftsleben verursachen müsse. Zum Schlu forderte Hergt von seinen Parteifreunden, sie sollten ihren Stolz darin sehen, die Kerntruppe in der Regierungskoalition darzustellen.

Vollsitzung des Reichskohlenrats.

* **Berlin**, 2. April. (Funkspruch.) Der Reichskohlenrat hielt heute in Berlin unter dem Vorsitz des Berghauptmanns von Velsen eine Vollsitzung ab. Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Kohlenmarktes im abgelaufenen Geschäftsjahr, das sich durch der sieben Monate dauernden englischen Bergarbeiterstreik zeitweise günstiger gestaltet habe. Im letzten Teil des Geschäftsjahres hätten aber die englischen Kohlenpreise schon wieder den Markt zu drücken begonnen. Sogar Feierschichten habe man wieder einlegen müssen. Es sei aber zu hoffen, daß die augenblickliche schwierige Lage bald wieder überwunden werden könne.

Herriot über seine Wiener Eindrücke.

N. **Wien**, 2. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern abend wurde Minister Herriot im Wiener Pen Klub empfangen. Er hielt dort eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Ich bin hier in Wien ganz ohne eigentliche Vorbereitungen in den Bann eines Genius gekommen, der nunmehr meine ganze Seele beherrscht. Ich habe die wunderbaren, einzigartigen Wiedergaben seiner Werke erlebt, die nur dieses reich erfüllte Zentrum höchster Geistigkeit geben kann. Ich habe das Wunderwerk der Neunten erlebt und Worte Schillers, die sich mit dem Werk zu höchster Synthese verbinden, vernommen, alle Menschen seien Brüder. Wem diese Worte wie mir kein leerer Schall, sondern lebenbeherrschender Gedanke sind, der kann wie ich vor die breite Oeffentlichkeit hintreten und eine Rede halten, in der man immer die Rede des Politikers sehen würde, der ich in Wien nicht bin und nicht sein will. Ich bin aber auch in Ihre Schulen gegangen und habe in den rührenden unschuldigen Augen dieser Kinder, die so ganz die Augen der französischen Kinder haben, gelesen, was für ein maßloses Unglück, was für ein Verbrechen es ist, sich jene Worte von der Brüderlichkeit der Menschen nicht zum Leitgedanken allen politischen Tuns zu machen. Ich gehe von Wien heim, erfüllt von den mächtigen Eindrücken, wie sie nur in ganz seltenen Fällen den Menschen zuteil wird.

Der neue Bischof von Rottenburg

Das Domkapitel von Rottenburg hat den Kapitularvikar Dr. Sproll, Titularbischof von Almira, zum Bischof von Rottenburg gewählt. Der Apostolische Nuntius Pacelli in Berlin hat dem Erwählten telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Die Bestätigung durch den Papst Pius XI. dürfte in Kürze erfolgen.

Hundert Jahre russische Kirche in Potsdam.

Die russische Kolonie Alexandrowska in Potsdam feierte am 31. März das 100jährige Bestehen ihrer griechisch-orthodoxen Kirche, die nach dem Entwurf von Schinkel errichtet und am 31 März 1827 feierlich geweiht wurde. Unser Bild zeigt die griechisch-orthodoxe Kirche der russischen Kolonie Alexandrowska auf dem Kapellenberg in Potsdam.

Der Luftverkehr nach Uebersee.

Wettbewerb der Ozeanflieger. — Die drei Konkurrenten. — Deutschland strebt die verkehrstechnische Lösung des Problems an.

d. **Berlin**, 2. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus Newyork liegt folgende Meldung vor: Das Jahr 1927 wird aller Voraussicht nach den großen Wettbewerb der Ozeanflieger bringen. Man kann schon heute voraussagen, daß die Jahreszahl 1927 in der Geschichte des Flugwesens mit der sicheren Ueberquerung des Atlantik mit dem Flugzeug auf das innigste verknüpft sein wird. Zunächst sind es drei amerikanische Flieger, die sich, wie jetzt offiziell mitgeteilt wird, um den Raymond Orteis-Preis von 25 000 Dollars bewerben wollen.

Gegenüber den bisher von Spanien, Portugiesen und Italien durchgeführten Ozeanflügen besteht in diesem Vorhaben insofern ein Unterschied, als der ausgesetzte Preis für eine Ueberfliegung des Atlantic ohne Zwischenlandung ausgedacht ist. Die bisherigen Flüge mit Flugzeugen wurden immer mit Zwischenlandungen auf den Azoren oder Bermudas ausgeführt. Kommandeur Evening Bird, der Ueberflieger des Pols, gedenkt den Flug mit einer eigens konstruierten Fockermaschine durchzuführen. Der Warenhauskönig Wannemaker hat das Unternehmen finanziert. Interessant ist, daß dieser Mäzen schon im Jahre 1914 ein Ozeanflugzeug bauen lassen wollte, das aber praktisch niemals in Aktion getreten ist. Der Aktionsradius der neuen Fokkermaschine soll etwa 8000 Kilometer betragen. Für die Spannweite sind 23 Meter vorgesehen, drei Wright-Motoren werden 675 P.S. leisten. Als zweiter Konkurrent startet ein Leutnant Noel Daves, einer der unerschrockensten Flieger der amerikanischen Armee. Sein Doppeldecker „Pathfinder" ist etwas kleiner als der Birds. Seine Spannweite beträgt 20 Meter, und drei Wrightmotoren leisten 225 P.S. Trotzdem hat sich Dawes das gleiche Ziel gesteckt. Er will ebenso wie Bird in Newyork aufsteigen und Paris ohne Zwischenlandung erreichen. Schließlich will auch der Franzose Rene noch einmal sein Glück versuchen. Sein Sikorsky-Apparat ist im vergangenen Jahr bekanntlich beim Start nach Paris verunglückt. Sein neuer Apparat ist vor allem auf Schnelligkeit berechnet. Er ist verhältnismäßig klein, aber seine beiden Motoren leisten zusammen 900 P.S.

Der heutige Stand der Flugzeugtechnik läßt nicht daran zweifeln, daß es wenigstens einem dieser Flieger gelingen wird, den Ozean ohne Zwischenlandung zu bewältigen. Selbst, wenn es allen dreien gelingt, kann aber nicht von einer völligen Sicherheit der Ozeanüberquerung mit dem gebräuchlichen Flugzeug gesprochen werden. Die Leistungen dieser Flieger werden immer nur als außerordentliche Sportleistungen zu bewerten sein. Auch mit den deutschen Rohrbach-, Junkers- und Dornierflugzeugen, wie sie in den letzten Monaten gebaut wurden, wären solche Flüge ohne weiteres möglich. Die deutsche Flugzeugindustrie geht aber darauf aus, den Ozeanflug nicht als Sport, sondern als verkehrstechnische Leistung zu vollführen. In den Werken von Junkers und Rumpler werden Apparate gebaut, die eigens für den Ozeanflug berechnet sind, die bis zu 100 Personen aufnehmen sollen und die Ausführung eines regelmäßigen Luftverkehrs von Deutschland nach Uebersee-ländern leisten. So wird uns das Jahr 1927 aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur die Ueberfliegung des Ozeans als Sportleistung, sondern auch die verkehrstechnische Lösung des Problems bringen.

Sturm im Mittelmeer und im Kanal.

TU. **Paris**, 2. April. Die Aequinoktialflut macht sich im Mittelmeer und im Kanal dieses Jahr sehr stark bemerkbar. In Brest wurden Schifferbarken im Sturm zerschellt, wobei sechs Personen umkamen. Bei der Halbinsel Hague wurde der Dreimaster „Pasteur" gegen die Felsen geschleudert. Seine Besatzung ertrank. S.O.S.-Rufe! sind an der Tagesordnung.

Der englische 4000-Tonner „Burndyale" hat auf dem Wege nach Hamburg sein Steuerruder verloren und ruft um Hilfe. Bei London ist ein anderer Dampfer — wahrscheinlich der englische Dampfer „Neville" — im Sturm gesunken. Die Besatzung konnte jedoch gerettet werden.

Der neue französische Militärattaché in Berlin

F.H. **Paris**, 2. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Echo de Paris" erfährt, daß der französische Generalstabsoberst Tournès vom 24 Infanterieregiment zum Militärattaché bei der französischen Botschaft in Berlin ernannt wurde. (Dem Versailler Vertrag gemäß darf bekanntlich Deutschland keine Militärattachés im Auslande haben.)

Litauens Kampf gegen die deutsche Schule in Memel.

T.U. **Memel**, 2. April. Der Kampf des Direktoriums des Memelgebietes gegen die deutsche Schule geht weiter. Gestern ist dem Leiter des Memeler Lehrerseminars Zach mitgeteilt worden, daß er demnächst von seiner jetzigen Stellung abberufen wird. Dem bereits gekündigten Schulrat Meyer ist die Bestätigung seiner Wahl in den Kreisausschuß von Heydekrug versagt worden. Die Kündigungen von Lehrern, die für Deutschland optiert haben, werden radikal fortgesetzt, obwohl nach dem Memelstatut bis zum Jahr 1930 ausländische Lehrkräfte ins Memelgebiet berufen werden dürfen. Die leer gewordenen Stellen werden mit völlig unvorgebildeten litauischen Lehrkräften besetzt. Die Memeler Aufbauschulen dürfen von jetzt ab nur noch Schüler aufnehmen, die litauisch in Wort und Schrift beherrschen. Der Schulstreik in Augskieken wo der Schulunterricht plötzlich in litauischer Sprache abgehalten werden sollte dauert bei den deutschen Schülern noch an.

Feuerkampf mit slowakischen Bankräubern.

TU. **Prag**, 2. April. An der mährischer Grenze kam es gestern zwischen einer Gendarmerieabteilung und den Banditen, die die Bankfiliale in Sillein überfallen hatten, zu einem regelrechten Gefecht, in dessen Verlauf ein Wachtmeister erschossen wurde. Die Räuber entkamen. Kurz darauf kam eine Gendarmeriepatrouille erneut mit den Banditen in Fühlung. Es entspann sich wiederum ein Kampf, der den gleichen Ausgang nahm. Ein Wachtmeister blieb tot am Platz, die Verbrecher setzten ihre Flucht fort. Am späten Nachmittag konnte endlich einer der Räuber von einem Oberförster festgenommen werden. Man fand bei ihm 20 000 Kronen, die zweifellos von dem Bankraube herstammen. Ein zweiter Bandit gab die Absicht kund, sich zu ergeben, tötete sich jedoch durch einen Schuß, als sich ihm die Gendarmen näherten. Bei ihm wurden 16 000 Kronen und eine goldene Uhr gefunden.

Zu Tode mißhandelt.

* **Berlin**, 2. April. (Funkspruch.) Wie die „Voss. Zeitung" meldet, wurde Freitag mittag die 43 Jahre alte Ehefrau Plöhn in ihrer Wohnung sterbend aufgefunden. Bevor sie das Bewußtsein verlor, berichtete sie einem Arzt, daß ihr Mann sie durch mehrere Stockschläge schwer verletzt habe. Die Frau starb sodann an einem schweren Schädelbruch. An ihrem rechten Arm wurde eine mehrere Zentimeter tiefe Wunde, die von einem Messerstich herzurühren scheint, gefunden.

Der beste Sender Europas.

Reichweite des Langenberger Senders bis Ceylon

d. Berlin, 2. April.

Das Deutsche Konsulat in Colombo auf der Insel Ceylon hat mitgeteilt, daß der deutsche Rundfunksender Langenberg in Colombo abgehört wurde, und daß nicht nur Bruchstücke des Programms, sondern auch die einzelnen Vortragsankündigungen deutlich aufgenommen worden seien. Die Entfernung von Langenberg nach der Insel Ceylon übertrifft noch bei weitem diejenige über den Atlantischen Ozean nach Amerika, und es ist erstaunlich, daß gerade in diesem tropischen Gebiet der Empfang aus Europa so günstig ist, während die Aufnahme des englischen Großsenders Daventry in den oberhalb Ceylons liegenden Gebieten Britisch-Indiens oft enttäuscht.

Auch aus anderen, näher gelegenen Ländern gehen viele schriftliche Anerkennungen der Reichweite des Langenberger Senders ein. In Brandbu in Norwegen — 1100 Kilometer von Langenberg entfernt — wird die Station ohne Fading mit Kristall-Detektor-Apparat empfangen und als bester Sender Europas bezeichnet. Eine ähnliche Meldung liegt vor aus Bukarest und aus Dnepropetrowsk, früher Jekaterinburg am Ural, aus Aalesund in Norwegen und Newmarket bei Cambridge. Auf dem Arlberg in Tirol wird die Station mit einer Erdantenne und einem Einröhrengerät im Lautsprecher empfangen. Fünf Kilometer vom Züricher Sender entfernt hört man Langenberg mit derselben Lautstärke wie den Ortssender. Dasselbe Ergebnis wird gemeldet aus Eindhoven in Holland, wo der benachbarte Sender Hilversum sogar leiser sein soll als Langenberg. In Brünn hört man mit dem Detektor-Apparat Langenberg und Wien in der gleichen Lautstärke. „La Parole Libre" meldet, daß „die Station Langenberg nicht nur in Ost-, sondern sogar in Nord- und selbst in Westfrankreich mit dem Detektor aufgenommen wird". Ein Arzt in Cannes schreibt, daß „in jeder Beziehung unerhörte Stärke-Kraft, Tonfülle, Reinheit erreicht wird, und daß die Darbietungen kolossal seien".

Keine Ueberproduktion in Diamanten.

Die Ernüchterung nach dem Diamanten-Rausch.

v. London, Ende März.

Als kürzlich die Nachricht von der Entdeckung riesiger neuer Diamantenfelder in Südafrika die Welt überraschte, wurde die schüchterne Befürchtung laut, daß die ständige Vermehrung von Diamantengräbereien eine Ueberproduktion und damit eine Entwertung der Diamanten zur Folge haben werde. Jetzt bereits kann aber gesagt werden, daß nicht nur von einer Ueberproduktion keine Rede sein kann, sondern daß, wenn der jetzigen Methode der Diamantengewinnung nicht Einhalt geboten wird, sogar die diamantenhaltigen Gebiete Südafrikas in absehbarer Zeit erschöpft sein werden. Darüber hinaus aber hat sich noch etwas anderes herausgestellt. Die Fanfaren nämlich, die man anläßlich der Entdeckung der neuen Felder ertönen ließ, wurden ein wenig zu früh geblasen. Findige Journalisten hatten der Welt allerliebste Geschichten aufgetischt von hungernden Abenteurern, die über Nacht zu Millionären geworden, von Köchinnen, die sich in absehbarer Zeit jeden Zoll ihres Körpers mit Tausend-Pfund-Noten würden zudecken können, wenn die „Claims", die sie als Geschenk für treue Dienste erhielten, weiter die gleiche Ergiebigkeit beweisen sollten wie bisher — kurz, all jene Scherzchen, die uns seit den Goldfiebertagen Kaliforniens, jeweils bei Entdeckung neuer Edelmetall- oder Edelgesteinschätze immer wieder aufgetischt werden.

Diese reizenden Anekdoten stimmen nicht ganz. Soeben hat nämlich das Londoner Rohstoffsyndikat offiziell mitgeteilt, daß die Berichte über die Aufschließung neuer Diamantenfelder in Südafrika sehr übertrieben sind. So sollen beispielsweise in Großfontein viele Diamantengräber, die an dem letzten „rush" teilnahmen, schwer enttäuscht worden sein, denn sie sind nicht in der Lage, trotz härtester Arbeit auch nur das geringste zu verdienen. Feststeht, daß man damals, als die Wesselton-, die Deutsch-Südwest- und die Bulfontein-felder entdeckt wurden, weitaus größeren Grund zum Hurrageschrei hatte, und andererseits wieder eine Ernüchterung auf Grund von Befürchtungen gewaltiger Ueberproduktion weitaus mehr am Platze war. Zudem hatte gerade jetzt, bei der Entdeckung der neuen Felder, ein anderer Umstand ausgleichend gewirkt: Die Produktion der De Beers-Gesellschaft, der Jaggers und der anderen großen afrikanischen Syndikate ist zurzeit bedeutend geringer als beispielsweise noch im vergangenen Jahr. Auch daran ist die Tatsache schuld, daß man die Diamanten mit allzu großer Schnelligkeit aus den allmählich sich erschöpfenden Feldern herausgeholt hat.

Um all diesen Zuständen Einhalt zu gebieten, ist die englische Regierung bereit — vor allem auch im Interesse der Gräber, die kaum das zum nackten Leben Nötigste verdienen, solange jedem erlaubt ist, am Wettlauf um die Diamantenfelder teilzunehmen, und solange die heutige unregelmäßige Art der Ausbeutung der Lager aufrechterhalten wird — demnächst ein Gesetz herausbringen, um eine durchgreifende Regelung zu bewirken und zu verhindern, daß die vorhandenen Lager sich, wie tatsächlich zu befürchten steht, in Bälde erschöpfen. Es ist sicher, daß dieses Gesetz vom Parlament angenommen wird.

Ein Personenzug auf einen Güterzug gefahren.

TU. Zwickau, 1. April. Die Eisenbahndirektion Zwickau teilt mit: Am 31. März abends elf Uhr fuhr der Personenzug 2.231 von Greiz auf den vor dem Einfahrtssignal in Neumark haltenden Güterzug 9.415 leicht auf. Der letzte Wagen des Güterzuges entgleiste mit einer Achse. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenverkehr ist nicht gestört.

Im Kampf gegen die Eisberge.

Die Bekämpfung nach der Methode von Professor Barnes.

In kurzem werden es 15 Jahre her sein, daß der Riesendampfer „Titanic", damals das größte Schiff, das auf dem Weltmeer schwamm und das man für ein Muster nicht nur an Komfort, sondern vor allen Dingen auch an Sicherheit gehalten hatte, auf seiner ersten Fahrt über den Ozean infolge eines Zusammenstoßes mit einem Eisberg sank. Von 2224 Passagieren und Mannschaften kamen 1513 um. Die zivilisierte Welt, damals noch nicht gewohnt, mit den schrecklichen Maßstäben des großen Krieges zu rechnen, brach in einen Schrei des Entsetzens aus. Aber diese Katastrophe war nicht ein Einzelfall, sondern nur der größte in einer ganzen Serie von Unglücksfällen, deren Ursache stets ein treibender Eisberg war, deren es zu gewissen Jahreszeiten im Bereich der nördlichen Schiffskurse durch den Atlantic häufig eine ganze Anzahl gibt. Ein wenig haben in den folgenden Jahren die „Eispatrouillen" der Vereinigten Staaten und der kanadischen Regierung, äußerst sinnreiche, von den Schiffen mitgeführte Eis-Detektoren und Mikrothermometer — Thermometer, die auf große Entfernungen die Temperaturveränderungen anzeigen, die ein sich nähernder Eisberg hervorbringt — die Gefahren vermindert. Auch hat der drahtlose Dienst, mit Hilfe dessen gegenwärtig fast sämtliche Ozeandampfer ihre Wahrnehmungen austauschen können, gegen die Eisberge wertvolle Hilfe geleistet. Jedoch können die Schiffe durch das Auftauchen von Eisbergen immer noch gezwungen werden, wesentliche Umwege zu machen, müssen zeitweise, vor allem bei starkem Nebel in den Gefahrzonen ihre Geschwindigkeit ganz erheblich vermindern und immer noch hängt die Erinnerung an die Titanic wie ein düsterer Schatten über denen, die die Verantwortung für Schiff und Passagiere tragen, und immer noch bedeuten Eisbergmeldungen eines der alarmierendsten Ereignisse einer Atlanticfahrt.

Infolgedessen hat sich der Professor H. T. Barnes von der McGill Universität (Montreal) lange Jahre hindurch zielbewußt mit der Möglichkeit beschäftigt, Eisberge zu zerstören. Er hat, wie wir bereits berichteten, das Ergebnis seiner Studien kürzlich veröffentlicht und es läßt sich daraus die Hoffnung schöpfen, daß in nicht allzu ferner Zeit der „weiße Schrecken des Atlantic" in der Tat ausgerottet werden kann. Die Eisberge des Nordatlantic kommen von Grönland, von dessen Gebirgsmassiven zahlreiche Gletscher bis an die Küste vorstoßen. Sobald sie die See erreichen, brechen mehr oder minder große Eisstücke von dem Gletscher ab und beginnen die „Drift" nach Süden. Der sichtbare Teil der Eisberge bedeckt oft genug tausende von Quadratmetern der Meeresoberfläche und ragt in den bizarrsten Bildungen bis zu fünfzig und mehr Metern empor. Dabei stellt dieser sichtbare Teil der Eisberge aber nur etwa ein Zehntel ihrer gesamten Masse dar, die sich unter der Meeresoberfläche noch weithin erstreckt und die gefährlichste Bedrohung für die Ozeandampfer darstellt.

Auf ihrer Reise nach Süden schmilzt die Sonne verhältnismäßig rasch den oberen Teil der Eisberge, während ihr Unterteil im kalten Wasser des Ozeans sehr viel länger erhalten bleibt, so daß die Möglichkeit besteht, daß Schiffen, die in gehöriger Entfernung vom Eisberg vorbeifahren, doch noch von einem Ausläufer des unter der Wasseroberfläche befindlichen Teils der Rumpf in gefährlichster Weise aufgerissen wird, wie es ja seinerzeit der Titanic geschehen ist. Professor Barnes erkannte, daß die einzige Möglichkeit, den Eisbergen wirksam zu begegnen, ihre mechanische Zerstörung sei und wählte zu diesem Zweck den Explosivstoff „Thermit". Dies ist ein chemisches Produkt aus Aluminiumpulver gemischt mit Eisenoxyden, das bei Entzündungen außerordentlich hohe Temperaturen entwickelt und zugleich infolge der sehr raschen Reduzierung der Oxyde höchste Sprengwirkung besitzt. Der Effekt der Sprengzündung ist die Entstehung flüssigen Eisens von einer Temperatur von mehr als 3000 Grad Celsius. Dies ist der eigentliche Zweck der Verwendung des Thermit, da die Sprengfähigkeit des Explosivmittels den Eisbergen gegenüber nicht in vollem Maße ausgenutzt werden kann. Es genügt infolgedessen, die Thermitmengen, die gegen einen Eisberg in Anwendung gebracht werden sollen, ohne vorherige Schaffung tiefer Bohrlöcher oder dergleichen in drei oder vier Fuß Tiefe zu vergraben und dort zur Entzündung zu bringen. Die Rasanz der Explosion selbst geht auf die Weise natürlich in der Hauptsache in die Luft, aber das bei der Explosion entstehende flüssige Eisen mit seiner ungeheuren Hitze frißt sich in den Eisberg ein und tatsächlich hat Professor Barnes mit Ladungen von 100 Pfund Thermit außerordentliche Wirkungen verhältnismäßig großen Eisbergen gegenüber erzielt. Die Nachwirkungen der Anwendung des Thermit dauern unter Umständen 24 Stunden hindurch und selbst sehr große Eisberge werden durch die von dem Thermit entwickelte Hitze mindestens in zwei Teile gespalten, wodurch sich ihre Gefährlichkeit für die Schiffahrt entsprechend verringert, und die ihrerseits wiederum in entsprechende Thermit-Behandlung genommen werden können.

Die von Professor Barnes erfundene Art der Bekämpfung der Eisberge wird vermutlich sehr bald praktisch ausgebaut werden und zwar wird man voraussichtlich dahin kommen, das Thermit besser auszunutzen, so daß sich auch die Ladungsmengen noch verringern lassen. Wahrscheinlich werden also regelmäßige Patrouillenboote, die mit Eisbohrern und den notwendigen Mengen von Thermit ausgerüstet sind, den systematischen Kampf gegen die Eisberge aufnehmen, so daß die Schiffahrt in absehbarer Zeit damit rechnen kann, auf den normalen Europa-Amerika-Kursen durch allzu weit vorgestoßene Eisberge nicht mehr oder nur noch ganz selten belästigt zu werden.

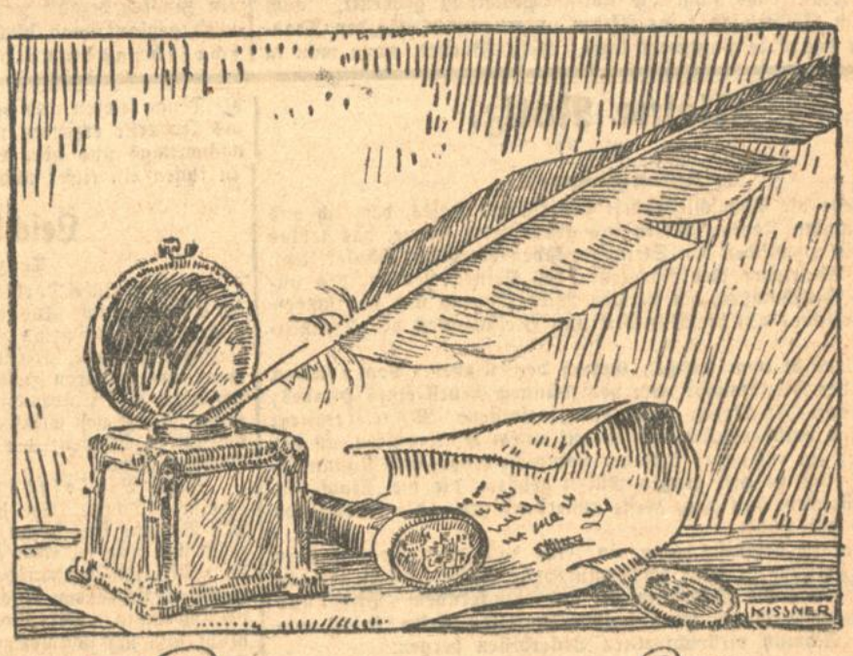
Wahrheit in der Reklame.

In einem viel beachteten Inserat kündigten wir vor etwa sechs Monaten an, dass die Qualität unserer OVERSTOLZ um 30% verbessert werden konnte, obgleich ihre gute Mischung sie schon vorher zur meistgerauchten 5 Pfg.-Zigarette in Deutschland gemacht hatte.

Diese bedeutende Hebung des Qualitäts-Niveaus war das letzte Resultat einer gewaltigen Umsatzsteigerung, die es uns ermöglicht hatte, Spezialfabriken für diese Sorte einzurichten und in unserm Fach neuartige Arbeitsmethoden anzuwenden.

Eine Verbesserung der OVERSTOLZ um 30% war unser grösster Erfolg seit langen Jahren. Die Freude an diesem Erfolg würde uns geschmälert, müssten wir glauben, dass irgend jemand unsere schwer nachzuprüfenden Angaben auch nur im geringsten als eine reklamemässige Übertreibung aufgefasst hätte.

Den Grundsatz „Wahrheit in der Reklame" betrachten wir als ein erstrebenswertes Ziel im deutschen Wirtschaftsleben. Um den Beweis zu erbringen, dass wir auch praktisch nach diesem Grundsatz handeln, haben wir uns entschlossen, unsere damaligen Angaben noch nachträglich von einem Notar prüfen zu lassen. Die über seine Feststellungen in unserer Rohtabakzentrale aufgenommene Urkunde hat folgenden Wortlaut:



Hiermit bescheinige ich, der unterzeichnete Hamburgische Notar, Dr Gustav Otto Bartels, dass ich aus den mir vorgelegten Original-Fakturen, den Mischungsbüchern und Statistiken der Tabak-Faktorei G.m.b.H. in Hamburg festgestellt habe, dass die von dieser an die offene Handelsgesellschaft Haus Neuerburg zur Herstellung der Zigarette OVERSTOLZ gelieferten Tabakmischungen in der Zeit vom 5. Oktober 1925 bis 5. Oktober 1926 im Einkaufswerte um über 30% gestiegen sind.

Notarielles Register No. 420/1927

HAMBURG, den 11.2.1927

Unterschrift & Siegel des Notars

Haus Neuerburg
O·H·G·

Umschau.

Das letzte Provisorium?

Am Sonntag sollen sich die deutschen Unterhändler nach Paris begeben, um die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag zu beginnen. Ob damit die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Frankreich, die seit dem Jahre 1924 geführt werden, endlich zu einem endgültigen Ergebnis führen werden, oder ob auch diesmal wiederum nur ein Provisorium herauskommen wird, ist heute nicht ohne weiteres zu übersehen. Bekanntlich ist das Provisorium, das bis zum 31. Mai vorgesehen war, und das bis zum 31. März kündbar war, im letzten Augenblick bis zum 30. Juni verlängert worden. Es ist darüber hinaus aber auch nicht unwesentlich erweitert worden, denn Deutschland hat Frankreich ein meistbegünstigtes Einfuhrkontingent von 65 000 dz französischen und elsässischen Tischweins sowie 5000 dz Dessertweins, insgesamt also 70 000 dz = 58 000 hl zugebilligt. Frankreich hat demgegenüber Deutschland Warenkontingente zum Minimaltarif im Gesamtwerte von 59,1 Millionen Papierfranken zugebilligt, wovon 23 Millionen auf Maschinen, etwa 18 Millionen auf elektrotechnische Erzeugnisse, etwa 13 Millionen auf Chemikalien, der Rest auf Holz und Bier entfallen. Ferner hat sich Frankreich damit einverstanden erklärt, daß der bisher geltende Mehlzollsatz von 10 Mark auf 11.50 Mark erhöht wird. Dieses Provisorium ist nun einer recht herben Kritik unterzogen worden, es ist bekannt, daß nicht nur die Winzer sehr nachdrücklich gegen den Abschluß solcher Vereinbarungen protestiert haben, sondern daß auch der Reichsverband der Deutschen Industrie gegen das Provisorium Stellung genommen hat, wobei besonders darauf verwiesen wurde, daß die gesamte mittlere und kleinere Industrie unberücksichtigt geblieben sei. Es wurde in der Veröffentlichung des Reichsverbandes weiterhin auch der Standpunkt vertreten, daß die französischen Zugeständnisse zum Teil nur formaler Natur seien, da in der kurzen Laufzeit eines neuen Provisoriums die Erzeugnisse insbesondere des Maschinenbaues und der elektrotechnischen Industrie, mangels der zur Abwicklung größerer Lieferungen zur Verfügung stehenden Zeit nur beschränkten Absatz auf dem französischen Markt finden könnten. In der Praxis liegen die Dinge also so, daß Frankreich die ihm zugestandenen Kontingente, vor allem das Weinkontingent von 58 000 hl innerhalb der Dauer des Provisoriums voll ausnutzen dürfte, während auf der anderen Seite Deutschland kaum in der Lage sein dürfte, die ihm zugebilligten Kontingente auch nur annähernd zu erreichen. Immerhin würde aber auch schon eine Ausnutzung zu etwa 33 Prozent genügen, um einigermaßen das Gleichgewicht herzustellen. Daß daneben noch mancherlei Bedenken gegen das Provisorium geltend gemacht werden können, wobei nur an die Aufrechterhaltung des Teerfarbeneinfuhrverbots durch Frankreich erinnert sein mag, ist in den mancherlei Kundgebungen zum Provisorium mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht worden. Sehr erfreulich ist der jetzt erreichte Zustand zweifellos nicht und es wird aller Anstrengungen der deutschen Delegierten bedürfen, um bei den jetzt beginnenden Verhandlungen mehr für Deutschland herauszuholen, wobei nicht übersehen werden darf, daß durch den neuen französischen Zolltarif die deutsche Industrie auf dem französischen Markt stark benachteiligt wird. Ob dieser Zolltarif, wie es die französische Regierung hofft, bis zum 30. Juni verabschiedet werden kann, ist noch zweifelhaft. Sollte das nicht der Fall sein, so müßte man mit einem neuen Provisorium sich zunächst begnügen.

Organisierter Raub.

Seitdem die Franzosen eingesehen haben, daß für sie im Saargebiet keine politischen Lorbeeren zu ernten sind, seitdem sie erkennen mußten, daß auch die wundervollen Methoden ihrer „pénétration pacifique" ohne Erfolg geblieben sind, haben sie sich auf ein anderes System verlegt, das Saargebiet zu schädigen. Schon seit geraumer Zeit war bekannt geworden, daß lothringische Kohlengruben im sogenannten Warndt ihre Stollen in die an dieser Stelle noch kaum erschlossenen Kohlenflöze des Saargebietes hineintrieben. Leider haben die amtlichen Stellen im Reich diesem unterirdischen Diebstahl Frankreichs nicht die nötige Beachtung geschenkt, auch wurde beim Völkerbund keine Aktion unternommen, die den Franzosen etwa das üble Handwerk legte. Kein Wunder, wenn man in Paris glaubte, die Dinge immer weiter treiben zu können. In diesen Tagen ist nun durch Veröffentlichungen Saarbrücker Blätter das Ausmaß des französischen Kohlenraubs der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gegeben worden. Man wird gut tun, die französische Praxis näher zu untersuchen, um auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchungen die nötigen Schritte bei der Reichsregierung und beim Völkerbund einleiten zu können. Es ist geradezu unerhört, daß Frankreich, dessen lothringisches Kohlenrevier außerordentlich ergiebige Kohlengebiete besitzt, noch auf Diebstahl im Saargebiet ausgeht, obwohl die ehedem fiskalischen Gruben im Saargebiet durch den Versailler Vertrag für die Zeit der Abtrennung dem französischen Staate zur Ausbeutung überlassen worden sind. Das Verhalten der Franzosen ist um so unerhörter, als die französische Grubenverwaltung im Saargebiet selbst ohne Rücksicht auf die Bergarbeiterschaft einen skandalösen Raubbau betreibt und die Kohlen zu einem Selbstkostenpreis erhält, der denkbar niedrig ist, wobei insofern ein doppelter Vorteil für Frankreich verzeichnet werden kann, als die französische Bergbauverwaltung nicht einmal die regulären Steuern zahlt. Es ist also übelste Geschäftspraxis, der wir hier begegnen. An dieser Feststellung ändert auch die Tatsache nichts, daß die lothringische Gesellschaft den Kohlenraub durch Pachtvertrag sanktionieren ließ. Der Abschluß dieses Vertrages im Jahre 1923 ist nur ein einziger Beweis dafür, wie skrupellos die beteiligten Stellen, die französische Regierung, die Direktion der Mines domaniales de la Sarre, die frankophile Saarregierung und das von den Franzosen geleitete saarländische Oberbergamt zusammengearbeitet haben. Die Ausbeutung der Saarbevölkerung auf diesem Wege schreit zum Himmel. Man muß sich einmal die Zahlen vor Augen halten, um beurteilen zu können, wie das Saargebiet von den Franzosen auf diese Weise geschädigt worden ist und noch geschädigt wird. Nach dem Ausweis der lothringischen Gesellschaften sind durch den organisierten Diebstahl im Jahre 1926 nicht weniger als 738 000 Tonnen Kohle dem Saargebiet gestohlen worden. Damit aber nicht genug. Frankreich glaubte noch einen Schritt weitergehen zu können. Schon werden zahlreiche Gerüchte verzeichnet, daß man auch westlich der Metropole Saarbrücken von lothringischer Seite her in das saarländische Grubenrevier vorstoßen will. Auch hier handelt es sich um erstklassige Fettkohle. Würden die zweifellos vorhandenen Absichten der Firma de Wendel verwirklicht, dann wäre der Schaden für das Saargebiet überhaupt nicht mehr abzusehen. Es ist also höchste Zeit, daß die amtlichen deutschen Stellen sich gegen diese dunklen Machenschaften der französischen Regierung wenden. Denn es ist ganz klar, daß hinter den lothringischen Privatgesellschaften der französische Fiskus selbst steht, ohne dessen Unterstützung niemand den Mut haben würde, zu stehlen und zu rauben. Die Lage erfordert aber auch ein Eingreifen der Regierungskommission des Saargebietes. Zwar sind die Zeiten besser geworden, indem die Regierungskommission in den letzten Tagen das im Jahre 1924 mit dem französischen Staat abgeschlossene und für diesen außerordentlich nutzbringende Steuerabkommen über den Beitrag der Saargruben zu dem öffentlichen Haushalt des Saargebietes gekündigt hat. Damit kann es aber allein nicht getan sein, zumal die Kündigung erst am 1. April nächsten Jahres in Kraft tritt. Es müssen sofort die nötigen Maßnahmen ergriffen werden, um den lothringischen Kohlenräubern das Handwerk zu legen. Die politische Vertretung der Saarbevölkerung, der Landesrat, hat bereits lebhaften Protest erhoben. Es ist eine nationale Pflicht, daß die Reichsregierung sich diesem Protest nicht nur anschließt, sondern auch beim Völkerbund energisch auf Abstellung der ungeheuren Mißstände drängt, die dem deutschen Grenzlande Tag für Tag immense Summen kosten.

Poincarés Schuldenpolitik.

Neue Auswege.

Er schafft sich eine Atempause.

F.H. Paris, 2. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincarés Hauptsorge besteht in diesem Augenblick darin, die kurzfristigen Schulden, die in der nächsten Zeit fällig werden, zu konsolidieren. Man kann von keiner eigentlichen Lösung des Finanzproblems sprechen, eine Rückzahlung der Schulden erfolgt nicht, sondern sie wird einfach um mehrere Jahre vertagt. Natürlich verschafft die Bequemlichkeitslösung dem Finanzminister eine Atempause, und darauf kommt es in erster Linie an. Wenn es Poincaré gelingt, die in den Jahren 1928 und 1929 fällig werdenden Schulden in der Höhe von nahezu 20 Milliarden zu konsoldieren, das heißt, deren Rückzahlung um mehrere Jahre zu verschieben, so ist er oder sein Nachfolger der dringlichsten Sorge für die nächsten zwei Jahre ledig.

Außerdem plant Poincaré, wie der „Petit Parisien" heute meldet, eine weitere Maßnahme. Noch vor einigen Monaten gab es in Frankreich Schuldverschreibungen der nationalen Verteidigung mit einer Laufzeit von einigen Monaten und einigen Jahren. Poincaré schafft diese Schulverschreibungen mit ein-, zwei-, drei- und sechsmonatiger Laufzeit vollkommen ab und ließ nunmehr die mit ein- und zweijähriger Laufzeit bestehen. Das war eine der notwendig gewordenen Maßnahmen, weil gerade diese Schuldverschreibungen, deren Einlösung jeden Monat verlangt werden konnte, jedem Finanzminister die schwerste Verlegenheit bereiteten. Poincaré denkt daran, die Schuldverschreibungen der nationalen Verteidigung mit einem Jahr Laufzeit ebenfalls aufzuheben, dagegen soll er beabsichtigen, solche mit fünfjähriger Laufzeit zu schaffen. Wenn man bisher solche Schuldverschreibungen kaufte, wurden die Zinsen sofort bei der Zeichnung bezahlt, bei den neuen Schuldverschreibungen mit fünfjähriger Laufzeit sollen die Zinsen nicht mehr voraus, sondern hernach bezahlt werden. Der „Petit Parisien" glaubt, daß für diese ein Zinsfuß bezahlt werden wird, der 6 Prozent übersteigt. Endlich wird geplant, was bisher nicht der Fall war, diese Schuldverschreibungen an der Börse handeln zu lassen, so daß sie also Kursschwankungen unterliegen könnten. Was die Konvertierungsanleihe für die Fälligkeiten der Jahre 1928/29 anbelangt, so soll nicht eine Einheitsanleihe geschaffen werden, sondern mehrere Typen von Anleihen. Diese sollen nicht sofort den ganzen fällig werdenden Betrag von 20 Milliarden umfassen, sondern eine Reihe von Emissionen in der Höhe der Beträge sollen erfolgen, die im Laufe der genannten beiden Jahre fällig werden.

Die Rheinlandkommission gegen die Reitervereine.

*** Berlin, 2. April. (Funkspruch.)** Der Präsident der interalliierten Rheinlandkommission hat nach dem „Lokalanzeiger" an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete ein Schreiben gerichtet, worin auf die allgemeine Entwicklung der Reitervereine in dem gesamten besetzten Gebiet, namentlich in der Pfalz und im Norden, sowie auf die „Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen" (!) hingewiesen wird.

Französische Hirngespinste.

F.H. Paris, 2. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Avenir" behauptet, daß Stresemann einem französischen Pazifisten, der ihm einen Besuch abstattete, kürzlich folgendes erklärt hätte: Ich bin so sicher, daß die Räumung der Rheinlande nur eine Frage von Monaten ist, daß ich darüber nicht mehr sprechen würde, wenn ich nicht von Zeit zu Zeit meinen Deutschnationalen eine Genugtuung geben müßte. Der „Avenir" fügt hinzu, daß man nicht erstaunt sein dürfe, daß der deutsche Minister auch in dieser Erklärung versöhnliche Worte im Munde führe. Ohne daß er Krieg führen müsse, könne er berechtigter Weise hoffen, daß er morgen Europa und die Welt beherrschen werde. Das Blatt macht Paul Boncour darauf aufmerksam, daß er mit seinen pazifistischen Träumen nur für Deutschlands Sache arbeite. Die Stunde nähere sich, wo dank den Pazifisten wie Paul Boncour, der Besiegte von gestern in der Lage sein werde, Frankreich seine Bedingungen aufzuerlegen.

Kleine Notiz.

Von

Anton Schnack.

Ich liebe die Abgeschiedenheit des kleinen Hofes, dem ich aus dem vergrämten Fenster mitten ins graue Herz schaue, das leblos und vertrauert zwischen den Steinbarrikaden der hohen Häuser liegt.

Seine Abenteuer sind Abenteuer des kleinen Lebens, des unauffälligen Gleichmaßes, der stetigen Wiederholung und des schweigenden Verzichtes auf die Buntheit und Vielfältigkeit des Straßenglanzes.

Er ist erfüllt vom fettigen Geruch der Küchen, vom frühen Schwatzen der Dienstmägde oder vom dünnen Gebell eines Hundes; eintönig tropft der Regen durch eine zerfressene Rinne, traurig schwankt eine halbversaulte Schnur auf einem Hinterbalkon, an der im Sommer ein roter und festlicher Lampion hing. Ein Kastanienbaum, der einst zu den großen Alleen gehörte, die die Stadt mit Grün umgürteten, hält seine Aeste absterbend gegen die erdrückende Steinwand der Häuser.

Der Hof ist beglückt, wenn ein Flug zankender Spatzen über die Giebel herüber in seine schwermutsvolle Stille einfällt, Freude erfüllt ihn, wenn die Schwarzamsel mit gluckerndem Pfiff und hüpfendem Gang durch seine halbverdunkelten Ecken streift, wo Unrat und Schmutz vielleicht einen Leckerbissen bergen.

*

Ein geheimnisvolles Fenster ist da, das sich niemals öffnet. Starr und undurchdringlich hängen seine Vorhänge. Niemals hat sich ein Gesicht an die Scheibe des matten Glases gepreßt. Aber warum glüht in der Nacht stundenlang ein Licht dahinter? Es ist ein schweigendes Licht, durch keinen Schatten verdunkelt. Und es erlöscht so plötzlich, wie es entzündet wurde.

*

Des Morgens um die gleiche Stunde tritt der fliegende Straßenhändler herein, dessen Karren vor der Türe steht. Seine trompetende Stimme ist ein durchdringender Schrei, der die Küchenfenster öffnet: „Großer weißer Blumenkohl . . Bananen." Und es ist, als ob ein Geruch aus Gärten, aus Feldern, Weinbergen und blühenden Plantagen in den armen gräuen Hof hereinstreiche und ihn verzaubere.

Ein noch wilderer Ruf durchschneidet oft die träge und feuchte Nachmittagsstunde: „Flaschen . . . Alteisen . . . Papier . . . Hasenfelle . . . Lumpen . . ." Ich fühle mich betroffen und springe von meiner Büchergrübelei auf und ich höre noch wie ein Fenster geht und wie ein Schritt mit festen Nägeln über das Pflacher tappt. Dann hat der kleine Hof wieder seine Stille und sein Schweigen.

*

Seltsam ist ein kleiner vierräderiger Spielwagen anzusehen, den die Kinder, mitten im Spiel aufhörend, durch etwas anderes verlockt, stehen ließen. Es gehört zu der weisen Einfalt der Kinder, Dinge von sich zu tun, die ihnen nicht mehr von Nutzen oder nicht mehr zur Erheiterung sind. Leise und unbarmherzig fällt der Regen auf ihn. Erbarmt sich niemand dieses kleinen Wagens; denn auch die Dinge frieren und haben ihre Leidensstunden. Ich sehe ihn bis ins Innerste erzittern unter den scharfen Windstößen des Regennachmittags und höre eines der verrosteten Räder ächzen, als ob in ihnen ein tiefer und furchtbarer Schmerz wühle . . .

Leichtbeschwingte Kunst.

Tanzabend im Landestheater.

22 tänzerische Darbietungen wirbelten in zwei Stunden vorüber; im Charakter und Ausdruck waren sie alle wirkungsvoll von einander abgehoben. Man sah zwar keine unerhörten Darbietungen künstlerischer Fantasie, abgeschlossenen Stiles, aber doch das meiste auf einer annehmbaren Höhe. Einzelne Solis und Ensembles drängen sich durch ihre Eindrucksstärke hervor und geben dem Abend das Gepräge: Tänze von Edith Bielefeld; der hübsche Einfall, einen Straußwalzer zu beleben; die „Revolution", ein dramatisch gesteigerter Bewegungschor.

Edith Bielefeld hatte die Leitung für diese bunt aneinander gereihten Tänze. Sie stand auch auf der Bühne im Mittelpunkt. Mit Brahms fing sie an, blieb in einer Chaconne von Durand blaß; glücklicher fing sie schon ein Präludium von Johann Sebastian Bach in musikalisch-rhythmische Bewegung auf und wirkte hier durch weichern, fließenden Ausdruck durch das wallende fromme Blau fast poetisch-sinnig. Der Walzer von Lanner, der so wunderschön aufblüht und sich so liebenswürdig in den Hüften wiegt, gefiel zum Schluß des ersten Programmteiles doch wohl am besten, weil Edith Bielefeld für ihn einen frischen, ursprünglichen Ausdruck hatte. Und überhaupt der verbindliche Dreiviertel-Takt, das duftige rosafarbene Gewand — das war schon ein halber Erfolg. Nehmen wir hierher auch gleich den witzig und drollig getanzten „Step" mit der reißerischen Musik von Nelson-Ueter, so haben wir ihre erfolgreichsten Nummern.

Nicht möglich, alle übrigen Programmteile im einzelnen aufzuzählen, oder den Namen ihrer Tänzerinnen zu nennen. Nur einzelnes sei herausgehoben: die gewandte Spitzentechnik im Moderato von Anton Dvorak durch Anni Heuser, Johanna Sonntag-Siebert und Elsa Eberle, das jugendfrisch getanzte Duett von E. Eberle und Elfriede Kuhlmann, der fünfachtel Takt von Rosel Frohmann-Schnauffer, dann der schmissige, temperamentfunkelnde „Schottisch" von Anni Hoffmann, in Einzeltänzen- und Darstellungen Toni Widmann, Gertrud Schnetzler, Selma Mangel und Else Wielandt.

Von den gemeinsamen Darbietungen sind bereits hervorgehoben der witzig aufgeputzte „Verzögerungszünder" und die dramatische Bewegungskunst der „Revolution", packend durch die oft starke Bildwirkung und die gestraffte Energie in Ausdruck und Bewegung. Kühler sprach man die „Raumstudie" an, für die J. Keilberth mit seinen Schlagzeugen den Rythmus zu geben suchte. Eine gute Sprungtechnik wurde zum Schluß bei Peter Tschaikowsky entfaltet.

Joseph Keilberth hatte mit den Pausen im „Verzögerungszünder" einige Mühe, führten aber sonst sicher sein spielfreudiges Orchester. Konzertmeister Paul Trautvetter bewährte sich im „Spielmannskind" als ausgezeichneter Cellist.

Ein angenehm unterhaltender Abend. Ein leichtbeschwingtes Intermezzo im Spielplan. Begleitet durch herzlichen Beifall und viele Wiederholungen.

He.

Anekdoten.

Von

Karl Lerbs.

Als die spanische Armada unter Medina-Sidonia im Sturm ihr Ende gefunden hatte, erschien vor Königin Elisabeth von England eine Abordnung von Bauern, um die Glückwünsche der Landbevölkerung zu überbringen. Der Sprecher der Bauern begann seine Rede zur Freude der Höflinge mit dem wunderschönen Satz:

„Große Königin, diesmal hat der Spanier aber die Sau beim unrechten Ohr erwischt."

*

Der englische Dramatiker Ben Johnson, Freund Shakespeares, geriet einmal bei Hofe in eine philosophische Disputation, wobei ihm die Frage vorgelegt wurde: „Kann der Mensch seine Existenz frei wählen, oder muß Gott ihn dazu zwingen?" Johnson antwortete: „Wenn der Mensch Engländer werden soll, so wird er sich diese Existenz wählen; soll er aber Schotte oder Ire werden, so wird Gott ihn freilich dazu zwingen müssen."

*

Der Satiriker Samuel Foote (1721 bis 1777) traf einmal einen Mann, den man kurz zuvor beim Falschspiel erwischt und mitsamt seinen Würfeln aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes geworfen hatte. Foote betrachtete mitleidig den übel zugerichteten Pechvogel und sagte: „Ich will Ihnen einen guten Rat geben: Spielen Sie nie wieder so hoch."

*

In Hamburg bestand von altersher der nahrhafte und würdige Brauch, die Festessen des Senats mit einem tüchtigen Ochsenbraten zu beschließen. Der Satiriker Johann Matthias Dreyer, ein Kampfgenosse Gottscheds und lockerer Zeisig, dichtete zu diesem Anlaß im Auftrag eine wunderschöne Festkantate, deren letzte Zeilen lauteten:

„Wenn wir dann unsre Pflicht für Stadt und Bürger taten,
Dann essen wir in Ruh und Frieden Ochsenbraten."

Soweit gut; der Musiker aber, der das Ding vertonte, setzte es auf Anstiften des ruchlosen Dichters so, daß die letzte Zeile beim Singen folgendermaßen herauskam:

„Dann essen wir in Ruh und Frieden
wir Ochsen — wir Ochsen — Braten."

Diese Schändlichkeit hat, sagt man, den schönen, alten Brauch vernichtet.

*

Abraham Gotthelf Kaestner, wegen seines spitzen und grausamen Witzes gefürchtet, nahm Aergernis an einem Göttinger Gelegenheitspoeten, der jeden festlichen Anlaß mit schauerlichen Kantaten zu bedichten pflegte. Eines Tages machte folgender Zweizeiler, den Kaestner in seinem Zorn gegen den Dichterling geschleudert hatte, mit rasender Geschwindigkeit die Runde durch Göttingen:

„Dieser Dichter ist unter den Dichtern,
Was der — unter den Gesichtern."

Aus dem Reich der Geister.

Lustige Gaunerstreiche.

Von

Landgerichtsdirektor **Dr. Albert Hellwig (Potsdam).**

Der Glaube an Geister, die sich verkörpern und in irdischer Gestalt auf Erden herumwandeln, ist im Volke noch nicht verbreitet. Wenn die modernen Spiritisten recht haben, so handelt es sich hierbei nicht einmal um einen Aberglauber, sondern um Tatsachen. Bis auf weiters allerdings wird man gut tun, es den Spiritisten zu überlassen, in dickleibigen Büchern und Abhandlungen diese Hypothese ernsthaft zu erörtern. Selbst die Spiritisten geben übrigens zu, daß hier außerordentlich oft Täuschung und Betrug vorkommen. Die Kriminalgeschichte kennt auch eine ganze Reihe von beglaubigten Fällen, in denen angebliche Geister in oft ergötzlicher Weise den Aberglauben ihrer lieben Nächsten für betrügerische Zwecke zu ihrem Vorteil ausgenutzt haben.

So klopfte es vor einigen Jahren in Westpreußen in einer finsteren Nacht an das Fenster einer Witwe, deren Mann erst kürzlich gestorben war. Als sie das Fenster öffnete, sah sie zu ihrem Entsetzen draußen ein weiß verhülltes Gespenst stehen. Bevor sie das Fenster zuschlagen und um Hilfe rufen kann, macht jenes Schreckgespenst ein Zeichen, gibt sich als den heiligen Petrus zu erkennen und teilt der Lauschenden mit, ihr Mann habe verschiedenes auf dem Kerbholz gehabt und müsse daher tüchtig im Fegefeuer schmoren; er sei gegen Zahlung von 5000 M, die er aus Gefälligkeit gleich mitnehmen und dem lieben Gott abliefern wolle, bereit, den armen Sünder sogleich aus dem Fegefeuer zu befreien. Die gute Witwe, die froh darüber war, ihrem Gatten die ewige Seligkeit verschaffen zu können, händigte dem heiligen Petrus alles, was sie an Bargeld zu Hause hatte, nämlich 3000 M, aus und versprach den Rest schnellstens von der Sparkasse abzuheben. Petrus war auch so gefällig, sich darauf einzulassen. Als er aber nach zwei Nächten wiederkam und von der Witwe den gestundeten Rest in Empfang nehmen wollte, wurde er von rauhen, irdischen Fäusten gepackt und seiner himmlischen Glorie beraubt. Die von dem hohen Besuch beglückte Witwe hatte nämlich nicht reinen Mund halten können. „Petrus" wurde zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt und dann als lästiger Ausländer abgeschoben, allerdings nicht ins Himmelreich, sondern nach Rußland.

Dort wird er seine Tätigkeit in erfolgreicher Weise fortgesetzt haben, denn Rußland ist für derartige Gauner ein ersprießliches Feld für ihre Tätigkeit. So wurde beispielsweise vor dem Kriege aus dem Gouvernement Minsk folgender Fall berichtet:

Eine biedere Bäuerin erhielt von ihrem in Sibirien lebenden Ehemann 600 Rubel zugeschickt, die sie fürsorglich sogleich auf die Sparkasse brachte. Als sie eben schlafen gegangen war, erschienen vor der zu Tode Erschrockenen plötzlich drei weiß gekleidete Männer, die erklärten, sie seien von ihrem Ehemann ermordet und der 600 Rubel beraubt; falls sie das Blutgeld nicht herausgebe, müssen sie und ihr Mann sich bereit machen, vor dem höchsten Richter zu erscheinen. In höchster Angst zeigte die Bäuerin den drei Toten das Sparkassenbuch. Die drei Männer befahlen ihr darauf, am folgenden Tage das Geld abzuholen und strengstes Schweigen zu beobachten. Dem Sparkassenbeamten, dem die schnelle Abhebung der großen Summe auffiel, gelang es aber doch, die Verschüchterte zum Reden zu bringen. So kam es, daß die drei „Toten" am nächsten Abend durch drei handfeste Gendarmen auf etwas unsanfte Art plötzlich ins Leben zurückgerufen wurden. Die drei Betrüger entpuppten sich — für russische Zustände recht bezeichnend — als die gesamte Dorfobrigkeit: Als den Dorfältesten samt seinen beiden Schreibern.

Auch in Ungarn versuchte vor einigen Jahren ein Dorfrichter einen ähnlichen Gaunerstreich. Er erschien eines Nachts bei einer im Preßburger Komitat lebenden Frau, die von ihrem in Amerika lebenden Gatten tags zuvor 400 Kronen erhalten und in der Sparkasse deponiert hatte, als Sensenmann und drohte sie mitzunehmen. Doch stellte der „Tod" ihr frei, sich gegen die 400 Kronen loszukaufen. Auch hier wurde die Sache nur durch die Schwatzhaftigkeit des Weibes vereitelt, — ein Beweis dafür, daß diese Untugend der Evastöchter manchmal auch Gutes zu stiften vermag!

Ein ergötzliches Geschichtchen passierte vor dem Kriege einem Pariser Rentier Cordier, der ein eifriger Spiritist war. Er pflegte häufig einen bestimmten Geist zu zitieren, aus dessen Antworten er seit einiger Zeit glaubte entnehmen zu können, daß sein in Tonking als Kaufmann ansässiger Sohn ermordet worden sei. Begreiflicherweise machte der Alte nun verzweifelte Anstrengungen, um mit dem Toten in direkte Verbindung zu treten. Eines Abends, als er gerade wieder seine Beschwörungen vornahm, öffnete sich langsam und lautlos die Tür, und herein schwebte eine Erscheinung. Der gute Cordier war nun überzeugt, den Geist seines Sohnes vor sich zu haben. Der Geist gab zu verstehen, daß es ihm sehr lieb sei, wenn der Vater hin und wieder kleine Summen an einem bestimmten Orte deponieren wolle, um dafür Seelenmessen lesen zu lassen. Natürlich zögerte der gläubige Spiritist keinen Augenblick, den Wunsch seines unglücklichen Sohnes zu erfüllen, und verwandte nach und nach nicht weniger als 1200 Francs für jenen wohltätigen Zweck. Aber alles hat einmal sein Ende. Eines Tages traf der Sohn, den dringende Geschäfte nach Frankreich riefen, ganz unerwartet zu Hause ein. Der Vater war ganz außer sich vor Freude als er den Totgeglaubten vor sich sah. Bald erfuhr dann Cordier junior, was sich in den letzten zwei Monaten zugetragen hatte. Er beschloß, seinem eigenartigen Doppelgänger eine gehörige Lektion zu erteilen. Auf seinen Vorschlag zitierte sein Vater an dem selben Abend wieder den Geist, während sich sein Sohn hinter der Tür auf die Lauer stellte. Nicht lange dauerte es, da öffnete sich wieder die Tür, und ein Phantom glitt lautlos über die Schwelle. Weiter kam es aber nicht. Von einem derben Faustschlag getroffen, suchte es heulend sein Heil in der Flucht. Der junge Cordier verfolgte aber mutig das eigenartige Gespenst, das schließlich auch mit Hilfe einiger Nachbarn glücklich ergriffen und seiner Hüllen beraubt wurde. Der Geist entpuppte sich als ein wegen Betruges schon vielfach bestrafter Böttchergeselle. Als er gehört hatte, daß der alte seinen in China lebenden Sohn ermordet wähnte, mietete er, um stets bereit zu sein, wenn der Spiritist die Seele des Verstorbenen durch lautes Klopfen auf den Fußboden zu zitieren suchte, ein unter der Wohnung Cordiers gelegenes Gemach.

Diese Beispiele ließen sich leicht durch andere ergänzen, in denen Pseudogeister den allzu Leichtgläubigen Schenkungen befehlen, Vermächtnisse diktieren und ähnliche lukrative Rechtsgeschäfte anordnen, deren Gewinnst natürlich die „spiritistischen" Betrüger und ihre Auftraggeber Helfershelfer einheimsen.

Interlaken
Schweiz
Am Thuner- und Brienzersee.
Angenehmer **Osteraufenthalt.** Saison eröffnet ab 15. April. Kursaal, Bergbahnen, Schiffahrt in Betrieb. Ermäßigte Hotelpreise bis 30. Juni. Prospekte durch die Reise- und Verkehrsbüros. A928

Begegnungen mit der Duse.

Erinnerungen an die große Tragödin

Ihre Logenbedingung. — Ihre Prophezeihungen vom „neuen Italien".

Von

Arthur Kahne.

Im Hause Mendelssohn, 1904 war es. Max Reinhardt hatte mich beauftragt, Eleonore Duse, die damals eben in Berlin zu ihrem bevorstehenden Gastspiel eingetroffen war, in seiner Vertretung zu besuchen. Sie hatte Reinhardt wissen lassen, daß sie ihren letzten freien Abend gerne dazu verwenden wolle, eine seiner Inszenierungen zu sehen, und ihn ersucht, ihr für die „Elektra"-Aufführung des Kleinen Theaters eine Loge zur Verfügung zu stellen. Ich hatte die Mission, ihr im Namen Reinhardts die offizielle Einladung zu überbringen, und den Nebenauftrag, sie, wenn irgend möglich, von den Logenbedingungen abzubringen: das Kleine Theater sei ein neuer Theatertyp, der nicht auf Logen eingerichtet sei, und die einzige vorhandene, eine Art gelegentlicher Direktions- oder Regieloge, lieg an der Seite, und so, daß man die Bühne nicht übersehen könne, weshalb unter diesen etwas exzeptionellen Umständen, Plätze in der vordersten Parkettreihe vorzuziehen seien.

Ich gestehe, daß mich dieser Auftrag mit mehr Freude erfüllt hat als irgend ein anderer Auftrag, den mir Reinhardt gegeben hat. Ich bin sonst kein Freund von ernsten Gesprächen mit berühmten Menschen; ich habe ihrer zu viele gesehen. Beim ersten Gespräch sind berühmte Leute meist nichts als berühmt; erst bei späteren werden sie netter. Oder auch nicht, je nachdem. Aber bei der Duse war es etwas ganz anderes; diese Frau stand ganz anderswo, in einer anderen Wirklichkeitssphäre als die anderen Menschen. Ihr Name hatte schon den transzendenten Klang, den Nimbus einer Verklärung, dem sich auch der Profanste nicht entzog. Und meine Erregung war nicht geringer als die Freude, mit der ich zu dieser Unterredung ging. Auch der Name des Hauses Mendelssohn trug nicht wenig zu meiner Aufregung bei. Denn er bedeutete in meiner Vorstellung, seit ich von Berlin weiß, das Höchste von berlinischer Kultur, den letzten feinen Abglanz von Berlins schöner romantischer Vergangenheit, seine fast einzige Legitimation zur Tradition vornehmer Gesittung, inmitten der Lautheit die stille Oase eines nie unterbrochenen Lebens in Geist, Schönheit und Musik. Wie paßte Eleonora Duse in den Rahmen dieses Hauses! Ich betrat das Haus in der Jägerstraße, und ich erinnere mich, durch einen langen hohen Saal geführt worden zu sein, feierlich ruhig in den Ausmaßen und feierlich durch den Farbenton der Möbel und schweren Stoffe, an einem Kamin vorbei, über dem ein van Dyck hing, und dann saß ich im nächsten Raum, der, etwas breiter, kürzer und behaglicher, jenen anderen als der letzte einer Zimmerflucht abschloß, an einem großen, runden Tisch allein wartend, an einem Kamin, über dem ein wunderschöner Akt von Rubens leuchtete (an derselben Stelle, an der später die Saskia und ein Rembrandtsches Selbstbildnis hängen sollten). Es war unsäglich still, still bis zum Vergessen, daß draußen Berlin und Weltstadt und Gegenwart war. Und dann ging die Tür auf und die beiden wunderschönen Königinnen traten ein.

Von diesem Augenblick an zog sich die Rubens-Dame beschämt zurück und blieb verschwunden.

Elisabeth und Maria Stuart. Freilich, nicht als Feindinnen, sondern durch die innigste Freundschaft eines Lebens miteinander verbunden. Unnahbar und hoheitsvoll die eine, nicht minder hoheitsvoll die andere in der trasparenten Zartheit ihrer unsäglich milden und weichen Züge. Man kann sich nichts Rührenderes vorstellen, als die Art, mit der Frau v. Mendelssohn die Freundin, ihren Gast und Schützling betreute, ihrer Empfindlichkeit die kleinsten Störungen und Reibungen zu ersparen suchte. Aber wer hätte zu dieser Einzigen nicht ebenso sein mögen! Meine armen Augen können sich nicht erinnern, je eine schönere Frau gesehen zu haben, als mir diese Duse jenes erste Mal aus der Nähe erschien. Doch! Eine. Das war die Duse, als ich sie das letztemal sah.

Ich habe sie damals nicht interviewt. Ich habe diese Gelegenheit vorübergehen lassen. Ich habe sie auch nicht danach gefragt, welche ihre Lieblingsrolle sei, und ob sie sich zu den Schauspielern rechne, die sich immer aufs neue verwandeln, oder zu denen, die bloß ihre Natur geben, und welchen Typus sie für den höheren halte, und ob sich bei ihr der Prozeß des Erlebens während der Vorarbeit abspiele oder am Abend, und ob sie am Abend in oder über der Rolle stehe; und ich habe sie auch nicht gefragt, wen sie für den größten Dichter der Zeit und wen sie für den größten Dichter aller Zeiten halte, und ob sie die Modernen oder die Klassiker vorziehe; ich habe sie nicht einmal gefragt, wie sie über d'Annunzio denke; und als die Rede auf die Loge kam und Frau v. Mendelssohn meine schüchternen Bedenken nicht ganz ohne Energie mit der Bemerkung abschnitt, Frau Duse gehe in die Loge oder gar nicht, und Frau Duse mit einem beschwichtigenden Lächeln (o dieses Lächeln!) hinzufügte, es sei nicht etwa eine Art Hochmut von ihr, sondern sie vertrage es rein körperlich nicht, mitten unter den Leuten zu sitzen, und die Nähe vieler Menschen mache sie müde und nervös und sogar ein wenig ängstlich, habe ich nicht insistiert, denn ich war von nichts in der Welt in diesem Augenblick überzeugter, als von der monströsen Unmöglichkeit, daß die Duse mitten unter anderem Publikum sitzen solle. Was ich damals sagte, weiß ich nicht mehr: ich wußte es auch damals nicht. Ich sah nur dieses Gesicht, und ich hörte diese Stimme. Und ich weiß nur, daß sie sehr von Reinhardts wachsendem Ruhm sprach und sich angelegentlich und mit Anteil nach der Eysoldt und ihrer Elektra erkundigte, auf die sie sich sehr freue. Und daß ich beim Abschied sehr glücklich war, weil ich die schönste aller Hände hatte küssen dürfen.

Im Kleinen Theater, Direktionsloge. Am nächsten Tage. Hofmannsthals „Elektra" wurde gespielt, die Duse saß in der Loge, ich saß neben ihr und machte der Dolmetsch. Sie verstand natürlich jedes Wort von selbst. Sie folgte dem anstrengenden Spiel, das sich auf dunkel gehaltener Bühne in fast zwei Stunden ohne unterbrechende Pause unter unausgesetzt sich steigernden Extasen abrollte, mit gespanntester Aufmerksamkeit, ja Erregung. So fremd ihr die neue Art dieser Erregung sein mußte, die geflissentlich den mykenischen Frühcharakter des antiken Stoffes unterstrich, der Italienerin barbarischer als uns, so willig ging sie bis zur Erschütterung mit. Alles sah, bemerkte, begriff sie in seinen Absichten, alles interessierte sie. Nur einmal ließ sie (der gewissenhafte Chronist darf es nicht unterdrücken) die Bemerkung fallen: „Warum schreien die meisten deutschen Schauspieler immer, wenn sie Leidenschaft ausdrücken wollen?" Von der Eysoldt war sie entzückt. Und als sie zum Schlusse ihre dankbare Begeisterung für Reinhardt aussprach, geschah es in so einfachen und überzeugten Worten, daß ihn dieses Lob gegen allen künftigen Angriff und Tadel hätte feien müssen.

Venedig. Sommer 1912. In dem von der Duse bewohnten Palazzo an der Zattere. Wir sitzen als ihre Gäste in einem prachtvollen Frührenaissancesaale, weit und luftig wie eine Halle, das breite Riesenfenster aufgezogen, mit dem freien Blick auf die Lagune und die Gindecca. Eingeladen sind Moissi, Reiner Maria Rilke, ein Herr P. (einer jener höchst kultivierten Globetrotter, deren genießendes Leben sich zwischen Rom, Wien, Berlin, London, Paris und Venedig teilt, Mäzen ohne Snobismus, der wunschlose Vertraute der besten und erlesensten Menschen in Europa) und ich. Und dann ist noch ein ganz junges, hübsches Mädchen da, Freundin und Schützling der Duse, Italienerin, mit dunklem Taint, schwarzen, kurz geschnittenen Haaren, blitzenden, kohlenschwarzen Augen und einer kühnen Nase. Um dieses jungen Mädchens willen sind wir nämlich da. Es hat ein Stück geschrieben, und die Duse möchte gern, daß Reinhardt es aufführt. (Leider hat sich offenbar nicht der richtige Uebersetzer gefunden, denn das Manuskript, ist später nie in unsere Hände gelangt.)

Und die Duse sprach. Nachdem wir unseren Masagran geschlürft hatten, stand die Duse auf, trat in unsere Mitte, bat um die Erlaubnis, einige Worte sagen zu dürfen, die ihr am Herzen lägen, und hielt eine Rede. Und ich möchte den Parlamementarier, den Volksredner sehen, der es an Wirkung mit der Rede dieser Frau aufgenommen hätte. Das heißt, ich möchte sie nicht sehen: es war viel erfreulicher, diese Frau zu sehen.

Sie war schöner als je. Die Gestalt war noch königlicher geworden, die wundervolle Krone des dichten, leicht ergrauten Haares mit dem Silberschimmer über den edlen, reinen Linien des Gesichts, das vergeistigt war wie kein zweites, aber der schmerzliche Zug war weg, es lag ein glücklicher fast heiterer Glanz darüber.

Sie fing französisch an und glitt, je mehr sie in Leidenschaft (und in welche Leidenschaft!) geriet, vielleicht ohne es selbst zu merken, ins Italienische über.

Sie begann, als Artigkeit gegen die Gäste, mit einem Hymnus auf Max Reinhardt. Sie schien über alle Stadien seines Weges unterrichtet, dessen Geltung damals bereits angefangen hatte, über die deutschen Grenzen hinaus in die Welt zu dringen. Sie sprach von dem kostbarsten Besitze der genialen Persönlichkeit, die nicht einem Vaterlande, sondern allen gehöre. Sie wandte sich mit einer reizenden Geste der Begrüßung an Moissi, der für sie auch als deutscher Schauspieler immer noch der Landsmann bleibe, auf den sie stolz sei und mit dem als Oswald sie sich die Frau Alving zu spielen wünsche. Sie sprach von der völkerverbindenden Kraft der großen Kunst (ach, wie viele haben das gesagt und wie neu, wie wahr, wie erstmalig klang es aus ihrem Munde!). Und dann kam sie auf ihr Thema: das neue Italien. Da fühlten wir, wie sehr alle ihre Gedanken, ihre ganze Begeisterung, ihr ganzes Herz dieser Sehnsucht gehörte. Sie sprach von einem Italien, das es müde sei, immer nur, als das große Museum, als die Schönheitsgalerie, die Antiquitätenkammer der ganzen Welt zu gelten und das danach brenne, nun endlich sein eigenes Leben zu leben. Ohne Verrat an seiner großen Tradition, auf die es nie aufhören werde, stolz zu sein, im Gegenteil, auf dieser aufgebaut, ihr organisch entwachsend, wolle es neben seiner politischen auch eine kulturelle Gegenwart haben, die der großen Vergangenheit würdig und ebenbürdig sei. Wie sie es spüre, rief sie, indes ihre Augen blitzten und ihre Wangen sich röteten, mit einer Deutlichkeit, die nicht irren könne, und bis ins Innerste spüre, wie sich überall unter der Oberfläche die neuen Kräfte regten und bäumten, neue Energien, eine neue Generation stolzeer und wollender Menschen, eine neue Jugend! Auf allen Gebieten, in allen Künsten, erhebe sich die neue Zeit und warte nur mit fiebernder Ungeduld auf den Augenblick, aufzubrechen, wie eine reife Frucht. Und sie führte Moissi, führte die junge italienische Dichterin, für die sie warb, als Beispiel unter Hunderten für diese neue Jugend an, die im Inlande wie im Auslande von dieser neuen Art des italienischeen Willens zur Gegnwart Zeugnis ablegten. Wie sie diese Jugend liebe! Der sie von jetzt an alle ihre Kräfte, ihre ganze Kunst weihen wolle. Denn sie sehe das neue Italien kommen, unaufhaltsam, sie sehe es bereits, das Reich einer neuen Schönheit der Gegenwart.

Als wir uns verabschiedetet hatten, gingen wir alle in einem Rausch und Glückstaumel und wir alle, der Dichter und der Weltmann, der Schauspieler und der Dramaturg, hatten das Gefühl, einen großen, einen historischen Moment erlebt zu haben.

Alle Prophezeiungen der Duse vom neuen Italien sind buchstäblich eingetroffen. Aber wie sieht der erfüllte Traum in der heutigen Wirklichkeit anders aus als das wundervolle Phantasiegebilde einer visionären Frau!

Die Stadt der meisten Verbrechen.

Chicago ist über den Ruf, die Stadt mit den meisten Verbrechen in der Welt zu sein, nicht gerade entzückt. Der gewöhnliche Bürger, der dort so wenig ein Verbrecher ist wie anderswo und sich in dieser Großstadt ganz sicher fühlt, ärgert sich, wenn ihn Besucher von auswärts sofort fragen, wo er denn sein Maschinengewehr habe, um sich gegen Einbrecher zu schützen, und welche anderen Vorsichtsmaßregeln er treffe. Es haben sich daher verschiedene große Verbände Chicagos zusammengetan, um die Behörden beim Kampf gegen das Verbrechen zu unterstützen. Außerdem wird jetzt behauptet, daß Chicago besser sei als sein Ruf und mit Unrecht als Rekordstadt des Verbrechens verleumdet werde. Der Richter Andrew Bruce, der eine Autorität auf dem Gebiete der Kriminalistik ist, erklärt, daß sowohl Cansas City als auch St. Louis Chicago in der Zahl der Morde und Einbrüche übertreffen. Diese beiden Städte sind aber schlau genug gewesen, keine genauen Zahlen aus der Kriminalstatistik zu veröffentlichen, und es dürfte ihnen auch schwer werden, Chicago zu schlagen, wo durchschnittlich mehr als ein Mord pro Tag vorkommt und der Wert der gestohlenen Kraftwagen mit mehr als 7 Millionen Dollar jährlich beziffert wird. Im letzten Jahr hat allerdings sich die Zahl der Autodiebstähle verringert, da der Wert der gestohlenen Wagen „nur" auf 5 Millionen Dollar geschätzt wird.

Der Wolkenkratzer als Krebsklinik.

Die New-Yorker Gesellschaft zur Bekämpfung des Krebses hat einen 27 Stock hohen Wolkenkratzer, den sog. „Hudson-Turm" erworben, um hier ein großes Hospital für Krebskranke, Laboratorien für die Krebsforschung und das Zentrum der Aufklärungspropaganda über diese Krankheit zu errichten. Dieser Wolkenkratzer, der schon ursprünglich als Krankenhaus geplant war, hat eine Reihe von Jahren unvollendet gestanden und ist jetzt von der Gesellschaft für 3½ Millionen Dollar erworben worden, um ihn mit einem weiteren Kostenaufwand von 5 Millionen Dollar zu einer „Hochburg der Krebsbekämpfung" auszugestalten.

Palmin
Nichts anderes...!
Nur Palmin, das reine Cocos-Speisefett, zum Kochen, Braten u. Backen. Nur echt in der Packung mit dem roten Streifen u. dem Namenszug Dr. Schlinck

Südwestdeutsche Industrie-und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 2. April. (Funkspruch.) Die Wochenschlußbörse ließ sich zwar lebhaft, aber nicht so stürmisch an, wie am Vortage. Vereinzelt fanden Gewinnrealisationen statt, wodurch unter anderem Siemens um 5.75 gedrückt wurden. Die Grundtendenz blieb aber fest. Nachdem in der ersten Stunde noch weitere Gewinnsicherungsabgaben erfolgten und gegenüber den Anfangskursen noch leichte Rückgänge eintraten, kam eine kräftige Aufwärtsbewegung in Gang, in deren Mittelpunkt die J.-G. Farbenaktien standen. Es verlautete mit Bestimmtheit von Bemühungen um die Schaffung eines Weltstickstofftrusts, wobei die J.-G. Farbenindustrie eine maßgebende Rolle spielen soll. Das Papier setzte 4.5 Prozent höher mit 330 ein und wurde bald danach noch höher genannt. Außerdem hatten Montanaktien, vor allem Kohlenwerte und eine große Anzahl von Spezialpapieren einen sehr festen Kursstand. Für das gesamte Geschäft stellte die Annahme des Finanzausgleichsgesetzes im Reichstage und das Bekanntwerden weiterer zuversichtlich abgefaßter Bankberichte eine Anregung dar.

Am Geldmarkt hat sich die Situation nicht verändert. Die Sätze für Tagesgeld waren mit 7—8 Prozent noch angespannt, da der Differenzzahltag erst am Montag ist, doch war unter der Hand schon wesentlich billiger anzukommen. Monatsgeld hatte etwa den gleichen Satz. Warenwechsel mit Großbankgiro 4.87.

Im Devisenverkehr konnte der Lire den gestrigen Gewinn nicht nur behaupten, sondern ihre Steigerung fortsetzen. London stellte sich heute gegen Mailand auf 102.65—102.75. Allerdings trat in den Mittagsstunden eine kleinere Ermäßigung auf 102.70—102.80 ein. Das englische Pfund notierte gegen den Dollar mit 4.8575 fester, während der Dollar in Berlin mit 4.2173 kaum eine Veränderung erfuhr. Der Lei wurde mit 3.20—3.22 gegen Zürich gehandelt.

Im einzelnen konnten Kohlenaktien von der Stillegung der etwa 200 000 amerikanischen Braunkohlengruben profitieren. Harpener plus 4, Köln-Neuessen plus 3, Essener Steinkohlen plus 3. Kaliaktien wurden infolge der vorteilhaften Absatzmeldungen stärker gefragt. Salzdetfurth plus 4.5, Westeregeln plus 4.25. Die feste Haltung der J.-G. Farbenaktien übertrug sich auf die übrigen chemischen Werte. Heyden plus 3. Elektrowerte bis 2 Prozent höher. Von Metallwerten gewannen Deutscher Eisenhandel unter Hinweis auf die Nachrichten über eine beabsichtigte Fusion mit der Thyssen-Eisenhandels-AG., die dem Stahlverein gehört, 3.5. Textilwerte freundlich. Schlesische Textil plus 4. Verein. Glanzstoff jedoch zunächst eher nachgebend. In Spritaktien ging die Aufwärtsbewegung weiter. Ostwerke plus 5. Auch Mitteldeutsche Credit abermals plus 4. Schiffahrtsaktien angeregt höher. Hapag plus 1.5, Nordd. Lloyd plus 3. Ludwig Loewe fielen durch einen neuen Aufschlag von 9 Prozent auf. Berlin-Karlsruher plus 2.5. Die Beschäftigung soll außerordentlich rege sein. Bankaktien beachtet, aber wenig verändert. Deutsche Staatsanleihen mäßig gebessert. Ablösungsschuld ohne Auslosung 25.10.

Im weiteren Verlauf der Börse kam es nach der vorübergehenden Abschwächung zu einer Haussebewegung in Spezialwerten, und zwar hauptsächlich in Kohlenaktien, von denen Ilse 5 Prozent, Rhein. Braunkohlen 5 Prozent und Riebeck 4 Prozent anzogen. Daneben sind Schultheißaktien (plus 8) und Ostwerke, die nochmals 7 Prozent gewannen, zu nennen. Auch Kaliaktien setzten ihre Steigerung fort. Westeregeln noch plus 2. Salzdetfurt noch plus 2, Aschersleben plus 3, Bankaktien lebhafter, Commerzbank plus 3, Dresdner Bank plus 3, J.-G. Farbenindustrie stellten sich in der zweiten Stunde auf etwa 332.25, Thür. Gas plus 7, Augsburg-Nürnberg plus 3. Elektroaktien ruhiger und schwankend. Gegen Schluß wurde die Gesamttendenz der Aktienmärkte wieder unsicher.

Privatdiskont kurze Sicht 4.87, lange Sicht 4.62 Prozent.

Die letzten offiziellen Kurse brachten gegenüber dem höchsten Tagesstand wieder mehrprozentige Einbußen, doch waren in einer großen Anzahl von Papieren trotzdem noch Tagesgewinne von 12—16 Prozent aufzuweisen. In diesem Rahmen gingen sämtliche Kaliaktien, Ilse Bergbau, Ludwig Loewe, Schubert u. Salzer, Ver. Glanzstoff aus dem Verkehr. An der Nachbörse bröckelte das Niveau ab. Man nannte im Spätverkehr gegen 2 Uhr u. a.: Schubert u. Salzer 330, Ilse 344, Rhein. Braunkohlen 328.5, Phönix 146, Mannesmann 226, Köln-Neuessen 224.5, Gelsenkirchen 200, Ver. Stahlwerke 153, Harpener 250, Rhein. Stahl 237.5, AEG. 179, Siemens 291, Schultheiß, die ihren Gewinn nur zum kleinsten Teil behaupteten, 451, Ostwerke 428.5, Ludwig Loewe 386, Ver. Glanzstoff 623.5, Westeregeln 224, Salzdetfurth 287, Aschersleben 223, Deutsche Kali 161, Hapag 153.5, Nordd. Lloyd 152.5, Hansa 235, Hamburg-Süd 229.75, Deutsche Bank 193, Commerzbank 216, Mitteldeutsche 263, Ablösungsanleihe 25.

Berliner Devisennotierungen vom 2. April

	1. April Geld	1. April Brief	2. April Geld	2. April Brief
Amsterdam	168.51	168.93	168.55	168.97
Buenos-Aires	1.780	1.784	1.781	1.785
Brüssel-Antw.	58.54	58.68	58.565	58.705
Oslo	109.63	109.93	109.51	109.79
Kopenhagen	112.37	112.65	112.39	112.67
Stockholm	112.81	113.09	112.86	113.14
Helsingfors	10.598	10.638	10.603	10.643
Italien	19.815	19.855	19.91	19.9[illegible]
London	20.455	20.505	20.457	20.508
Newyork	4.212	4.222	4.2185	4.2225
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Schweiz	81.02	81.22	81.03	81.23
Spanien	75.71	75.89	75.31	75.49
Japan	2.065	2.069	2.067	2.071

	1. April Geld	1. April Brief	2. April Geld	2. April Brief
Rio de Jan.	0.499	0.501	0.499	0.501
Wien	59.24	59.38	59.24	59.38
Prag	12.468	12.508	12.469	12.509
Jugoslaw.	7.401	7.421	7.396	7.416
Budapest	73.56	73.74	73.54	73.72
Bulgarien	3.04[illegible]	3.052	3.042	3.05[illegible]
Lissabon	21.435	21.475	21.525	21.575
Danzig	81.76	81.96	81.78	81.98
Konstantinop.	2.145	2.155	2.145	2.155
Athen	5.47	5.49	5.47	5.49
Canada	4.212	4.222	4.212	4.222
Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Kairo	20.974	21.026	20.974	21.026

Frankfurter Devisennotierungen vom 2. April

	1. April Geld	1. April Brief	2. April Geld	2. April Brief
Amsterdam	168.54	168.96	168.55	168.97
Buenos-Aires	1.780	1.784	1.781	1.785
Brüssel-Antw.	58.58	58.72	58.56	58.70
Oslo	109.61	109.89	109.61	109.89
Kopenhagen	112.32	112.60	112.31	112.59
Stockholm	112.84	113.12	112.84	113.12
Helsingfors	10.60	10.64	10.597	10.63
Italien	19.79	19.83	20.00	20.04
London	20.458	20.510	20.45[illegible]	20.510
Newyork	4.2165	4.2205	4.2186	4.2223
Paris	16.515	16.545	16.50	16.54
Schweiz	81.02	81.22	[illegible]	81.20
Spanien	75.56	75.74	75.41	75.59
Japan	2.065	2.069	2.067	2.071

	1. April Geld	1. April Brief	2. April Geld	2. April Brief
Rio de Jan.	0.499	0.501	0.49	0.501
Wien	59.26	59.40	59.28	59.42
Prag	12.471	12.671	12.466	12.508
Jugoslaw.	7.41	7.43	7.41	7.43
Budapest	73.53	73.71	73.56	73.74
Bulgarien	3.042	3.052	3.04	3.052
Lissabon	21.435	21.475	21.535	21.575
Danzig	81.76	81.96	81.78	81.98
Konstantinop.	2.145	2.155	2.145	2.155
Athen	5.47	5.49	5.47	5.49
Canada	4.212	4.222	4.212	4.222
Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Kairo	20.974	21.026	20.974	21.026

Züricher Devisennotierungen vom 2. April

	1. 4.	2. 4.		1. 4.	2. 4.
Newyork	5.19⅞	5.19[illegible]	Deutschland	123.30	123.27½
London	25.25¼	25.25½	Wien	73.10½	73.15
Paris	20.36½	20.36¼	Budapest	90.70	90.73¾
Brüssel	72.25	72.26¼	Agram	9.13	9.13¼
Italien	24.35	24.57½	Sofia	3.75	3.75
Madrid	93.35	93.25	Bukarest	3.22 nom	3.20 nom
Holland	208.02½	208.03¼	Warschau	—	58
Stockholm	139.25	139.37	Helsingfors	13.12½	13.12½
Kristiania	135.4[illegible]	135.30	Konstantinop.	2.64¼	2.65
Kopenhagen	138.67½	138.67½	Athen	6.72½	6.72½
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.19¾	2.19¾

★ **Berlin, 2. April.** (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.857, London-Paris 124.02, London-Brüssel 34.93½, London-Amsterdam 12.14, London-Mailand 102.85, London-Madrid 27.11, London-Kopenhagen 18.20¾, London-Oslo 18.68, Kabel-Zürich 5.20, Kabel-Amsterdam 2.50, Kabel-Warschau 8.96, Kabel-Berlin 4.2173.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Apr.	Mai	Juni		Apr.	Mai	Juni		Apr.	Mai	Juni
A.E.G.	6	8	10½	Dtsch.Lux.	6½	9	12	Mannesm.	8	11	14
Bochumer	6½	9	12	Farbenind.	7½	11½	14½	Nordd.Lloyd	5½	8	11
Danatbank	6	9	12	Gelsenkirch.	6½	9	12	Phönix	5½	7½	10½
Deutsche Bk.	4½	7½	10½	Hapag	5½	8	11	Rheinstahl	8	10¼	14½
Disconto	4½	7½	10½	Handelsges.	7½	11½	14½	S. & H.	8½	11½	15
Dresdner	4¾	7¾	10¾	Harpener	7	10	13				
Dtsch.Erdöl	6	9	12	Licht&Kraft	7½	11	11				

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 2. April. Nach der außerordentlichen Lebhaftigkeit des Börsengeschäftes am Vortage, war die Tendenz an der heutigen Samstagsbörse wesentlich ruhiger. Zu Beginn des Geschäfts schien die Stimmung wieder sehr fest zu werden, zumal auch heute Kauforders in ziemlichem Umfange vorlagen. Aber bis zur Festsetzung der ersten amtlichen Notierungen wurden größere Realisationen vorgenommen, die das Kursniveau erheblich drückten, sodaß die Tendenz gegen die hohen Kursen der gestrigen Abendbörse nunmehr knapp behauptet war. Namentlich die Montanwerte hatten unter Abgaben zu leiden; sie waren durchweg 1 Prozent niedriger. Braunkohlen waren sogar bis 4 Pr schwächer, während Kaliaktien etwas anziehen konnten. Gut behauptet waren ferner Banken, ebenso auch von Chemiewerten J.-G. kaum verändert. Scheideanstalt dagegen 2½ Prozent schwächer, Holzverkohlung aber konnte 2 Prozent anziehen. Elektrowerte knapp behauptet, Siemens u. Halske auf stärkere Realisationen 4 Prozent niedriger. Der Rentenmarkt blieb fast geschäftslos bei gut behaupteten Kursen.

Am Dienstag, den 5. April, erfolgt erstmals die Notierung der 500 Millionen-Reichsanleihe.

Im weiteren Verlaufe trat plötzlich lebhafte Nachfrage für J.-G. ein, die den Kurs derselben um 5 Prozent gegen den ersten Kurs erhöhte. Dadurch wurden auch die anderen Märkte etwas angeregt, sodaß die Tendenz allgemein freundlicher wurde. Tägliches Geld 7 Prozent.

Berlin, 2. April. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Nach vorübergehender Abschwächung forderte das Ausland wieder fester, und auch der hiesige Handel mußte für Weizen bis 0.50 RM. höhere Preise anlegen, findet aber nur geringes Entgegenkommen. Roggen dagegen sehr fest. Besonders der Lokomarkt hatte ansehnliche Gewinne aufzuweisen. Lieferung ruhiger und bei kleinem Offertenmaterial durchweg 1.50 RM. über gestern. Hafer steigend, bei dringender Frage des Konsums. Gerste ruhig. Auch sonst ist die Situation wenig gegen gestern verändert.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. 267—270, Mai 284, Juli 281.50, Sept. 261.25—261.50, ruhig; Roggen, märk. 255—260, Mai 261—260.75—261.50, Juli 250—249.75, Sept. 229.50, fest; Sommergerste, märk. 215—242, Wintergerest 192—205, Futtergerste —, behauptet; Hafer, märk. 208—216, fest; Mais, loko Berlin 177—180, frei Waggon Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 34.75—36.50, ruhig; Roggenmehl 34.60—36.25, fest; Weizenkleie 14.75; Roggenkleie 15, ruhig; Raps und Leinsaat —; Viktoriaerbsen 42—59; kleine Speiseerbsen 30—32; Futtererbsen 22—23; Peluschken und Ackerbohnen 20—22; Wicken 22—24; blaue Lupinen 14—14.75; gelbe Lupinen 16—17; Serradella 22.50—25; Rapskuchen 14.50—15.60; Leinkuchen 19.70—20; Trockenschnitzel 12.10—12.30; Sojaschrot 19—19.40; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 29.80—30.10 RM.

Magdeburg, 2. April. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestation Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. April 33.50, April-Juni 33.62—33.75. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): April bez. 17.60 Br. 17.30 G, Mai bez. 17.50 Br. 17.40 G, Juni bez. 17.50 Br. 17.40 G, Juli bez. 17.55 Br. 15.45 G, Aug. bez. 17.65 Br. 17.55 G, Sept. bez. 17.10 Br. 17 G, Okt. bez. 15.85 Br. 15.75 G, Nov. bez. 15.45 Br. 15.40 G, Dez. bez. 15.50 Br. 15.45 G, Jan. bez. 15.60 Br. 15.50 G, Febr. bez. — Br. — G, März bez. 15.70 Br. 15.60 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 2. April. (Funkspruch.) **Baumwollterminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Mai 15.05 G 15.09 B, Juli 15.24 G 15.27 B, Okt. 15.46 G 15.49 B, Dez. 15.61 G 15.64 B, Jan. 15.62 G 15.64 B, März 15.73 G 15.76 B. Tendenz: ruhig.

* **Bremen, 2. April. Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling c. 28 a. mm. loko per engl. Pfund 15.77 Dollarcents.

Liverpool, 2. April. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Mai 7.53—7.54, Juli 7.66, Okt. 7.75—7.76, Jan. 7.83. Tendenz: stetig.

Berlin, 2. April. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 128.50 RM.

Berliner Börse

vom 2. April

Deutsche Staatspap.	31. 3.	2. 4.
Abl.Schuld I	320	320
" II	321	321
Reichsanl. Neubes.	24.37	25.1
6 Dt. Wertb.	99.1	99.5
4 Schutzgeb.	12.95	13
5 Sp. Pr. A.		—
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad El.K.	13.6	13.65
10% Bdsch. Ertroggen	10.07	10.65
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.32
5 Pr.Roggw.	8.9	8.8
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-W. E.	90	89
5 Rogg. 1.11	8.55	8.55
5 R. 12.18	8.45	8.45
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	26.1	26.1
4 Goldr.	31.6	30.5
4 Kronenr.	2.[illegible]	—
4 Türk. Ad.	14.25	14.25
4 T.Bagd. I	26.25	26.12
4 T.Bagd. II	20.87	21
4 T. Zoll.	15.87	15.62
Türk.-Lose	30	29.5
4½ Ung. 13	24.5	24.5
4½ Ung. 14	25.25	25.12
4 U. Goldr.	27.87	27.87
4 Kronenr.	2.[illegible]	2.6
5 Mexikaner	43.4	43.5
4 Mexikaner	29.75	30
5 Tehuant.	28	28.4
4½ do.	26	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	92.5	92.5
Canada	—	75.75
Schantung	11.2	11
A.-G.f.Verk.	223	225
Allg.D.Eis.	100.5	101¼
7½ D.Reichsbahn Vz.	109¾	110
Elekt. Hochb.	99	99
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	—	—
Hapag	152¼	154
Hamb. Süd	230	230
Hansa	235	236
Kosmos D.	—	—
Neptun	185	188
N. Lloyd	149.5	152¾
Stett. Dpf.	—	—
Ver Elbe	91.75	91.75

Bank-Aktien	1. 4.	2. 4.
Adca	176	179¼
Bad. Bank	161	164
Bk. f. Brau	250	254
Barm. B. V.	182.5	182
Bay.Hyp.B.	200	201
" Vereins	213	216
Berl. Hdlsg.	272	273
Commerzb.	215	217.5
Danz.Priv.	106	105.5
Darmst. Bk.	288¼	289
D. Asiat. Bk.	47	46.5
Dtsche Bk.	192	193
D. Uebs. B.	128	128.5
Diskontog.	181	182½
Dresdn. B.	195⅞	99¼
Mein.Hyp.	169¾	180
Mitt.Bod.C.	258	266¼
Mitteld. Cb.	248	260
Ostbank	133.5	132
Oest. Credit	9.5	9.3
Pr. Boden	169.5	177
Reichsbk.	178	180.5
Südd.Bkred.	—	—
Südd. Disk.	167	167
Wiener Bkv.	6.7	6.8
Ind.-Aktien		
Schultheiß	446.5	453.5
Accumulat.	173	178
Adl. u. Opp.	14[illegible]	146¼
Adlerh. Gl.	150	149.5
Adlerw. Kl.	145	141¾
A. E. G.	180⅞	181.5
Alsen Zem.	259	258
Ammend. P.	259.5	260
Anglo Ct.G.	112¼	115.5
Annener G.	26.75	—
Aschaffb. Z.	183	187
Augsb. NM.	152.5	161
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	70	61
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	146	150
Barop.Walz.	136	—
Basalt	112	111
Bayr. Zell.	92.5	98.5
" Motoren	231½	240
Bayr.Spieg.	75.75	76
J.P.Bemberg	412¼	440¾
Berg Eneig.	—	—
Berger Tfb.	360	367
Bergm. El.W.	199¼	209
Berl. Hotel	310	310
B.Karlsr.J.	104.5	107¾
Bl. Masch.	145	147¼
Berth.Mess.	130.5	130
Bingwke.	34.87	34.25
Boch. Guß	196¼	198.5
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	227	235
Brschw. K.	243	243
Brem.Beigh.	86	88.5
Brem Linol	2.8	259

	1. 4.	2. 4.
Brem. Vulk.	143	142
Brem. Wolle	199	200
Buderus E.	131	131.5
Busch Wag.	99	99.87
Capito Kl.	21.5	21
Charl.Wass.	134⅞	134⅞
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	145	144
Ch. Heyden	132¼	137¾
Chem.Milch	82.5	82.75
Ch. Gelsenk.	101	107.5
Ch. Albert	174¼	175
Conc. Chem.	126	128
Conc. Spinn.	175¾	175
Ct. Caoutch.	121	123¼
Daimler	127⅞	128
Delmenh. L.	269	270
Dess. Gas	224¼	224¾
Dt. Atl. Tel.	127¼	129¾
Dt. Luxb.	197	199¼
Dt. Asphalt	159	161
Dt. Erdöl	196.5	199
Dt.Gußstahl	148.5	145
Dt. Jute	146	146
Dt. Kabel	134	135
Dt. Kali	166	167¼
Dt.Linoleum	256	256
Dt. Masch.	125	126
Dt. Post	52.75	52
Dt.Schachtb.	146	147½
Dt. Spiegel	83	84.75
Dt. Steinzg.	215	280
Dt. Ton	163	168.5
Dt. Werke	—	—
Dt. Wolle	63.25	63.25
Dt. Eisenh.	110	114.5
Donnersm.	150	—
Dr.Schnellpr	166	167
Dürkoppw.	89	81.75
Düss. Weber	57	58
Düss.Masch.	72.5	73
Dynamit	157.5	162.5
Egest. Salz	134	135
Eintracht	210	210
Eisenb.Vrk.	143	144
Eisenw.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	65	65.25
El. Liefer.	213.5	214¼
El. Licht Kr.	212	213.5
Elitew.	41	41.87
El. Bad.W.	51.5	50.5
Enzing.-U.	96	96
Erdmsd.	115⅝	115
Erlang. Bw.	194	195
Ernemann	—	—
Eschw. Bg.	180	122
Ess. Steink.	209 †	214
Faber Blei	130	130
Fahlbg. List	163	—
Falkenstein	119	125
Faradit	105.5	107¾
J.G.Farbenindustrie	322.5	332¾
Feinjute	118.5	118
Feldm. Pap.	238	238
FeltenGuill.	178.5	180¼

	1. 4.	2. 4.
FleudBrück.	10	9.75
Flöth. Masch.	140	143
Franconia	16	16
FreundMsch.	136.5	135¼
Fried. Hall	165	165
Gebr. Hütte	200	200
Frister	108	108
FuchsWagg.	0.525	0.525
Gaggen.Eis.	54	54.62
Gels. Bw.	197	200
Gels. Guß	18	18
Genschow	9	91
Germ. P.	248¼	247¼
Ges.f.e.Unt.	265¼	269½
Gildem.	117	120
Girmes Co.	161	—
Gladb. Wolle	194	194
GlasSchalke	184	180¼
Glockenst.	56.12	57
Goedh. Dpf.	118	121
Goldschmt.	155¾	160¼
Görlitz Wg.	25.5	25
Görz opt.	—	—
GothaWagg.	25	23.62
Gritzner	123	124.5
Hackeih Dr.	103⅞	104
Halle Masch	195	195
Hamb. El.	184	185
Hammersen	152¼	155½
Hann.Masch.	135	135
Hansa Lld.	64.5	66
HarbPhönix	100⅛	101
" Eisen	135.5	137
Hartort Bg.	—	53.5
" Brück.	107	105
Harpener	243.5	249
Hartm. M.	66.25	67.37
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	151.5	155¼
Held Franke	—	—
Hemm.Zm.	247	248¾
Hille Wke.	—	—
Hilpert M.	96.25	98
Hindr.Auff.	125	12[illegible].5
Hirsch Kpf.	112¼	112
Hirschb. Ld.	127	130
Hoesch	217	—
Hoffm. St.	101	98.5
Hohenlohe	31	31.4
Holzm. Ph.	194	196
Horchwke.	120	120
Hotelbetr.	202	202
Humb.Masch	50	51.87
C.M.Hutsch.	67	68.5
Lor. Hutsch.	141	141
Hydr. Brsl.	53.5	54.75
Ilse Bergb.	327	331
Industried.	145⅝	147
Jeserich	179.5	189⅞
Judel	164¼	168
Junghans	128	124
Kahla Porz.	135¾	139
Kahlbaum	30	300
Kali Aschl.	211	260

	1. 4.	2. 4.
Karlsr. Ma.	46.25	46
Karstadt	175¼	—
Klöcknerw.	194.5	—
Knorr C. H.	196.5	204
Köhlm. St.	142.5	142⅞
Kolb & Sch.	211¼	211
Köln Neuess.	222	225
Kölner Gas	120	120⅞
K.Nürnb.B.	144	147
Kört Gebr.	102¼	103.5
Kört El.	139.5	142
Krauß & Co.	85.5	85
Kronpr. Met.	135	137
KunzTreibr.	171	163.5
Küppersb.	210	220
Kyffh. H.	83	83.75
Lahmeyer	185.5	188
Laurahütte	98.37	97.5
Leopoldgr.	163	163
Lindes Eis	182	185¾
Lindenb. St.	63.5	63.5
Lindström	226	232
Linger Sch.	87.25	88
Lingnerw.	133	135
Linke Hofm.	97	93.75
Loewe Wke.	354	386
Lorenz Tel.	148	150
Lüdensch.M.	123.5	123½
Magirus	85	84
Mannesm.R.	225.5	226
Mansfeld	155¾	160
Marienh. K.	80	81
M. Kappel	14.62	13.7[illegible]
M. W. Lind	283	287
" Sorau	183	184
" Zittau	140	143¾
Metallbank	174.5	174.5
Miag	166	167
Minimax	124⅝	123
Mix & Gen.	162¾	163
Mot. Deutz	82.5	84.87
Mülh. Bg.	185	186
Nation.Auto	138	138
Neckarwke.	152¼	155
N. S. U.	132	—
Ndl. Kohle	221	220
Nordd. Eis	193⅛	197
" Steingut	200	202
Nordd.Trik.	57	59
" Waggon	39.75	—
" Wolle	202.5	204¾
NordwKraft	113	120
Nog. Herkul.	5.75	8[illegible]
Oberbed.	131.5	132.5
Ob. Koks	129⅛	131
Oek. Stahl	52	55
Ohles Erb.	64.75	65
Orenstein	135.5	137½
Ostwerke	414	434
Panzer	115	115
Pet. Union	123.5	125.5
Phönix Bg.	145	146
Phönix Brk.	139	—
Pintsch	151	153
Pittler Wkz.	148	154

	1. 4.	2. 4.
Poege el.	147½	163¼
Prestow.	163⅞	164
Preußengr.	123	129
Rasqu.Farb.	115¼	120
Ratg. Wg.	—	—
Reichelt M.	95	99
Reish. Pap.	307	305
Rh. Braunk.	315	325¼
" Elektro	182	184.5
Rhein.Möb.	140¼	140
" Stahlw.	232.5	235
R. W. E.	210.5	210¼
" Westf. K.	177	182
RW.Spreng	121¼	124½
Rhenania ch.	70	69.75
Rhedd El.	4.4	4.6
RichterDav.	211	225
Riebeck Mt.	180.5	186
Riedel J. D.	106	—
Rockstroh	112	117
Roddergr.	667	680
Romb. Hütte	10	—
Rosenth. P.	143¼	144¾
Rütgersw.	141	141
Sachsenw.	134.5	137⅞
Sächs. Guß	161	162½
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	235	236¾
" Waggon	81.5	82.5
" Webstuhl	163	164⅞
Sal. Salz.	150.5	152
Salzdetfurth	273.5	279
Sangerh.M.	158	160
Sarotti	2[illegible]8	224.5
Scheidem.	34.5	34.87
Schering ch.	227	227
Schl.Berg.Z.	165	167
Schl. Text.	93.5	97
Schneider H.	115.5	115.5
SchönwPorz	—	53
Schub. Salz	326	328
Schub.Gen.	271	269½
Schuckert el.	193	194¾
SchelmEis.	185	188
Sieg.-Sol.G.	72.25	73
Siem. Gl.	189.5	192
Siem.Halske	294½	291.5
Staßfurt ch.	73.87	75.5
Stett.Cham.	112	111.5
" Vulkan	87.5	88.87
Stock & Co.	79.25	79
Stöhr Kg.	171	174
Stöwer Nm.	85.5	87.5
Stolb. Zink	307	308
Stralf. Sp.	263	266
Stuhl Goll.	—	—
Südd. Imb.	115	117
Südd. Zuck.	143	144.5
Tecklenb.	—	38
Tel. Berlin	112.5	110.5
Thörl Oel	125⅞	125⅞
Tietz Köln	135	136.5
Transradio	156.5	158⅝
Tuch Aach.	141	141¾
Tüll Flöha	136.5	137¼
Gebr. Unger	135	141
Union chem.	96	91

	1. 4.	2. 4.
Un. Diehl	—	—
" Gießerei	72.25	70.12
Varz. Pap.	147¾	148¼
Ver. Charl.	205	205
" Gl. Zeiß	—	—
" Dt.Nickel	174¾	175
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	612	617.5
" Gothania	175	—
" Jute B.	—	—
" M. Hau	112	117¾
" Pinsel	118	118
" Bern. W.	74	73
" Stahlw.	152 †	152⅝
" St. Zyp.	264	264.5
Vikt. Wke.	109	112
Vogel Tel.	115.5	116
Vogtl. MS.	112.5	114
" Tüll	110	110.5
Voigt Häff.	154.5	155⅝
Vorw. Spinn.	—	—
Wanderer	255	255
Wegelin	126	125.5
Wernsh. Kg.	25.5	27
Westereg.	212	219
W.D.Hamm	95.75	95.75
W.Eis.Dr.	65	66
W. Kupfer	81	81.5
Wicking	199	201¾
Wilh. Hütte	85	85
Wirk. Guß	64	63.5
Wirk. Tief.	182¾	183
Wolf Masch.	78.37	76
Zeitz Masch.	201	204
Zellst. V.	157¼	157¼
Z. Waldh.	279	284
Zimm. Wk.	9	8.5
Zwick.Masch.	33	33.25
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	256	255
Neu-Guinea	1460	1530
Otavi	40.12	40.87
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	109⅜	109⅞
Dt. Austral.	—	—
Hapag	151	153¼
Hamb. Süd	231¼	229¾
Hansa	233⅝	235
Kosmos		
Lloyd	145¼	152⅞
All.Dt.E.B.	98.25	101
Adca	172¾	18[illegible].5
Barm.Bankv	177⅞	18[illegible].5
Berl. Hdlsg.	267¾	274
Commerzb.	207.5	215.5
Darmst. Bk.	283	289¼
Dt. Bank	191¼	193¼
Diskontog.	180*	183
Dresdn. Bk.	193	200
Mitteld.Crd.	260¾	263
Schulth.-P.	437	452
A. E. G.	175	179¾
Bergm. E.	193	207¼
Berl. Masch.	142	147
Boch Guß	194.5	199

	1. 4.	2. 4.
Buderus	131¾	131¾
Charl. Wass.	134¼	136
Ct. Caoutch	124¾	127.5
Daimler	127	129.5
Dess. Gas	226⅝	225
Dt. Luxemb.	199.5	200¼
" Erdöl	198¾	200¾
" Masch.	127	126.5
Dynamit	159¼	162.5
Elektr. Licht	211.5	212.5
Elektr. Lief.	213.5	213
EssenSteink.	212¾	215.5
J.G.Farbenindustrie	325.5	333¾
FeltenGuill.	179	179¼
Gels. Bg.	200	200⅝
G.f.el.U.	267	263¼
ThGoldschm.	159	161⅛
Hamb. El.	186¾	184
Har. Berg	246¼	250¼
Hösch	218.5	217¾
Holzm. Ph.	195¼	195.5
Ilse Bergb.	330	344
Kali Aschl.	213	223
Klöckner	195.5	196
Köln-Neuess.	222.5	225.5
Linke-Hofm.	98	99
Ldw. Loewe	370	388
Mannesm.	22[illegible]¼	226⅛
Mansfeld	158.5	158⅞
Metallb.Frkf	173¾	171.5
Nat. Auto	138⅝	133¼
Ob.-Bedarf	133.5	133¾
" Koks	132	131⅝
Orenstein	136.5	138¼
Ostwerke	418.5	428.5
Phönix Bg.	146.5	146¼
Rh. Br. K.	321¼	329¼
Rhein. El.	183¾	184¼
Rheinstahl	234¼	238¼
Riebeck Mt.	183.5	188
Rütgersw.	141¼	141
Salzdetf.	272.5	289
Schl. El.	204¼	208¾
Schuckert el.	192¼	194
Siem.Halske	294¾	292⅞
Leonh. Tietz	136	137.5
Transradio	157.5	159⅝
Ver. Glanzst.	614	623
V. Stahlw.	153	153
Westeregeln	212¾	215
Zellst. Waldh	283	285
Otavi	40.62	40.75

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
Frk.Hyp.B. Pf. 14	16.9	16.8
dto.Pfbf.48	17.4	17.4
dto. 58	—	—
Pf Pfdb.96	16.75	16.75
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	16	16.2

	1. 4.	2. 4.
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50,66	15	15.75
dto.Kom.O.	14.38	—
Weist. Bod.	—	—
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.3	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfbr.	12	11.85
dto.26—29	—	—
dto.Komm. Obl.1—16	5.5	5.78
6 Großkr. M	—	—
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt.A.	—	—
4 Türkunif.	22.75	2.75
5 Amm.1903	11.25	10
4 dto.ukv.24	9	8.37
4½ Budap. St.14m.K.	—	—
4½ Budap. St. 14 abg.	58.87	58.8
4 Budapest. St. 96 t.R.	—	—
5 Sofia St.	26.3	26.75
4½ M.S.A.	33.25	33.4
4½ Anat. I	28.62	29.75
4 do. II	27.3	27.7
4½ do. III	24.25	24.62
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	161¾	162
Pr.Zentr.B.	188	184 †
Rh. Erbk.	152	155
Düren Met	98	100
Dykerh.u.W.	47.5	49.75
Email Ullr.	57.5	67
Frankf. Gas	180	180
Geiling	90.25	—
Grenzendr.	109	109
Grün u. Bilf	190	194¼
Hageda	136.5	136.5
Jnag	85	85
Kollm. Jrd.	92.87	92
Kont. Wass.	82	84.25
Kothheim B.	—	118
Maxim Lin.	240	241
NiederKlfm.	101	98
MezS.Frdg.	97	98.5
Mot. Mhm.	35	32
Rudbg. Sp.	—	—
Reish. Pap.	307	305
Rheinl. Kr.	190	195
Schrftg. Off	—	—
Schuh Herz	79.5	78
Sinner A.G.	84.5	82.5
Ver.D.Fr.G.	106¾	107.5
" Ultram.	163	169¼
Westl. Ton	110	110
Versicherung.		
Mannh. V.	170	170
Nordst. A.V.	95	93
dto.Leb.V.	—	—
dto.TransV.	—	—

† excl. 9% Div

Frankfurter Börse

vom 2. April

Staatspapiere in %	1. 4	2. 4
Abl.Schuld I	319	319¼
" II	320	320¼
Reichsanl. Neubes.	24.75	25.12
6 Dt.Wertb.	98	—
4 Schutz	12.8	13.1
4 " 14	12.8	13.1
Sp. Pr. A.	98.25	98.25
Ausländ Werte		
Spez Port.	11.35	11.45
5 Rum.03 Tal	10.75	10
4½ a G 13	22.25	22.25
4½ do am.Kv	—	—
Zolltürken	15.8	15.75
4 ung. Gold	28	27.9
Ausl Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto. abg.	—	—

Banken	1. 4	2. 4.
Bad. Bank	168	168
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	181.	184¼
Danatbk.	288	287
Dt. Bank	191.5	194
Disk. Ges.	180	182.5
Dresd. Bk.	194⅜	199.5
Eisenb.Bk.	—	—
Eisenb.R.B.	—	—
Metallbk.	172.5	173¼
Mitteld. Crdb.	253	263
Oest. Crdt.	9.10	9.2
Rh Credit	152	155
Rh. Hyp.	—	223
Südd. Disk.	168	168
Weißb	82	82
Wien. Bkv.	—	6.725
Wtb. Nbk.	—	—
Verkehrswerte		
Hapag	—	154.5
Lloyd	148.5	152¾

Industrie-Papiere	1. 4	2. 4
Eichbaum	245	245
Adl Gebr.	64.25	65
Adler Op.	—	143
Adl. Kleyer	140	141¼
A.E.G. St.	179	179.9
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	—	185
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	141.5	142
" Uhren	—	33
Bay Cell.	—	—
Bergmann	199	207½
Bingwerke	36	35
Brown Bov.	—	—
Cem.Heid.	175	183
Daimler	128¼	130
Dt. Eisenh.	109.5	113½
" G S.Sch.	241	244¾
" Verlag	221	221
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	166	167.5
Dyckerhoff	51	49⅞
E. W. Kali.	51	50.75

	1. 4.	2. 4
Elektr. Lief.	211.5	214
El.L.u.Kr.	213¼	212
Eß.B. Woll.	—	—
Emag	0.5	—
Eßl. Masch.	93.10	98
Ettl. Spinn.	220	220
Fahr Gebr.	40.5	41
J.G.Farben-	321.5	331¼
Felt. Guill.	—	—
Feinm Jetter	111	115
Frkf Gas	—	—
Frkf. Pok.	108.5	110
Fuchs Wag	0.515	0.515
Getling Sekt	—	—
Germ. Lin.	295	299
Goldschm.	164.1	163
Gritzner	123	122
Grün u. Bilf	194	—
Haid u Neu	56	57½
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	136	135
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	—	—
Hochtief	144.5	145
Holzmann	194	194¾

	1. 4	2. 4
Holzverkohl.	76.25	77.75
Hydrom.	—	—
Inag	84	83
Jungh. Gebr	126	126
Kg. Kaisers	201	201
Karlsr. M.	—	66
KleinSchanz	135	134
Knorr	193.5	201¼
Konf. Braun	75	75.5
Krauß Co.	82	—
Lahmeyer	—	185
Lechwerk.	144	143¼
Led Spich.	—	—
Lin. Max.	240	243
Ludw Walz	152.5	152
Mainkr.	140.5	141.5
Meguin	70	70
Metallg.	198¾	201
Met Knodt	81	83
Mez Söhne	97	97
Miag	164.5	165
Moenus	76.25	76
Deutzmotor	—	—
Oberursel	68	70
N.S.U.	134.5	135

	1. 4.	2 4.
Oleawerke	—	—
Peters Un.	126¼	125¼
Pf.Näh.K.	61	—
Rein.Gebb.	130	134
Rh.El.Mnn.	183.5	184¾
Rhenania	67.5	—
Rodb.Dmst.	11.25	11.25
Rütgersw.	140	140
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell. Fr.	112	112
Schuckert N	192.5	193.8
SchubBern.	72.5	73.25
SchuhHerz	77	77
Schulz Gr.	60	62
Seil. Wolff	79.25	94
Sichel Co.	—	—
Siem Halske	292.5	291.5
Sinalco	158	157.5
Text.Besigh.	—	—
Thür Lief.	139¾	139¾
Uhr Furtw.	36	36
Ver.D. Oelf.	90.5	91.75
" Cass.Faß	102	102.5

	1. 4.	2. 4
Voigt.Haffn.	154	156
Volth.Kabel	70	74
WanßFreyt.	200	201
Wohlmuth	32	—
Württ El.	144	144¾
Zellst.Waldh.	279	284.9
" Rheing.	—	—
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	—	200
Buderus	131.5	132¼
Dt. Lux.	197.5	199
Eschw.Berg	176	178
Gelsenkirch.	197	200
Harpener	243¼	248
KaliAschersl	215.5	217
Kali Wester	215	219
Mannesm.	215⅝	227¼
Mansfelder	157⅞	161⅝
Oberbed.	127	132
Phönix	144	147
Rheinstahl	231.5	235
Romb.Hütte	—	—
Salz Heilbr.	—	—

	1 4	2 4
Stinnes R.	183	184.5
Tellus Berg	129	129
V.K.Laurah.	99	99
V. Stahlw.	153¼	152¾
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	164¼	170
Frankona G.	—	—
dto. Lit. A	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—
Providentia	—	—
Wertbe. t. briefe usw. Anleihen		
6 Bad Holz	20.5	20.5
6 " Kohle	13.35	—
Fr.Pf Pt.II	91	90
Mhm Kohle	—	—
Hess Pf.	6.25	—
" Neckarg	—	—
8 Pf.Hyp.II-V	—	—
8 do. VI VII	—	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	—	6.3

	1. 4.	2. 4
" Pr. Rogg.	8.85	—
6 RhHyp24/25	—	—
4 do. V VIII	100.1	—
5 Rh.,M.,D.	89.25	—
5 Sachsenl.	—	—
5 " Rogg.	8.8	8.85
5 Süd.Festw.	2.3	—
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33.39	14.95	15.10
Bad.Komm.	—	—
Hessen 1 25.29	—	—
do. 26, 28	—	—
do.Kom.1-16	—	—
Nassau F.-K. R.-S. 26	9.10	9.10
do. 28	—	—
Freie Werte		
Becker Stahl	75	75
Kaft.Wagg.	—	—
Lastauto	—	—
Krügershall	—	—
Fr. Hobbl.	135	135
Benz	—	—

EKERT & CO. HAMBURG 36

Vertretung u. Lager: **August Nagel**, Karlsruhe, Stefanienstr. 59, Tel. 5617

Berdux

u. Pianos

Höchste Auszeichnungen!

Mäßige Monatsraten!

Nur bei

Lang

Kaiserstr. 167/II

Holzrollenverkauf

Gesucht solide (A267)

Agenten

an allen Orten. Verkauf des Artikels gegen Provision, durchgehende Propaganda-Unterstütz. Vergebung neben- u. auch hauptberuflich, jedoch nur an arbeitswillige u. fleißige Herren. Bew. mit Bild an **Rollofabrik C. Götze, Düsseldorf-S.**, Hersbachstr. 26.

Tägl. bis 10 Mark

zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben! Q2386 **Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 592.**

Tücht. Vertreter

meiner pat. Küchenmaschinen u. sonstigen Neuheiten verdienen wöchentlich nachweisbar

100—200 Mark

Anfragen erbeten. **M. Hanselmann, Hansa-Neuheiten-Büro, Freudenstadt.** (M2387)

Arbeit für Sie!

Herren u. Damen, auch nebenberufl. Leicht, lohnend u. bequem i. Hause (Prospektversand). Bei Erfolg 100 Mk. Zuschuß. **Verlag Schöttler, Bützow.** (T2271)

Tüchtiger

Konditorgehilfe

s. sofort gesucht. (10018)

Karl Kaiser, Konditorei u. Kaffee.

Bei Rückgratverkr. erz. glänz. Erfolge. Preisgekr. 10. u. 17. Aerztekongreß. 7goldene Medaill. u. a. höchste Auszeichnungen. Behörde erhalten kostenlos unser hochint. Buch mit 90 Abbildungen auf 20 Tage zur Ansicht. **Thoms Menzel, Stuttgart, Hegelstr. 48.** A3550

Hausierer

für einen Artikel des tägl. Bedarfs sofort ges. Angeb. unt. Nr. G2352 an die Badische Presse.

Vertreter

gesucht für **Metall-Topf-Reiniger** in Ballenform. Angebote mit Referenzen erbeten an **Raab u. Co., Weißenburg** (Bayern). Gegründet 1873. (T2389)

Steinhauer

f. Kunststein f. dauernde Arbeit sofort gesucht. Angebote u. Nr. 9924 an die Badische Presse.

Für unser Kaffee-, Tee-Spezial-Geschäft suchen wir zum 15. ds. Mts. od. später einen intelligenten

Lehrling

aus gutem, bürgerl. Hause. Angebote an die **Emmericher Waren-Expedition,** Kaiserstr. 152.

Offene Stellen

Männlich

Vertreter gesucht

für vorzüglichen, überall sofort immer gebrauchten Artikel (Bekleidungsstück) zum Besuch der Privatkundschaft. Hohe Verdienstmöglichk. f. reisende Leute, abgebaute Beamte und Hausierer. Kleines Barkapital für Dauerstellung erforderlich. Bei Bewährung feste Anstellung. Angebote umgeh. erbeten unter Nr. 1629a an die Badische Presse.

Strebsamer, kräftiger Bursche, etwa 15 J. alt, findet auf sof. oder auf Ostern in neuzeitlich eingerichteter Brauerei gute (1682a)

Brauerei-Mälzerei-Lehrstelle.

Ausführliche Bewerbungen sind zu richten an **Löwenbrauerei Wens, Ottenheim** bei Lahr, Baden.

Weiblich

Wirtschafterin.

Einem nur netten, sauberen, intelligenten Mädchen ist Gelegenheit geboten zuerst einen angenehmen, selbständig. Posten zu begleit. (Frauen- u. kinderlosen Geschäftshaushalt). Zweitmädchen vorhand. Bei gegenseitiger Zuneigung Eintritt. Es wird deshalb auf ein wirklich nettes Mädchen, nicht unter 28 Jahren, kräftige, volle Figur (schlank zwecklos) gesehen. Angebote, nur mit Bild, finden Berücksichtigung. Bild wird sofort wieder zurückgesandt. Vertrauensvolle Angebote unter Nr. 1699a an die Badische Presse.

Zweitmädchen

auf sofort od. 15. April f. Haus- u. Gartenarbeit gesucht. **Frau Apotheker Kuns, Ichenheim** bei Offenburg. (16066)

Perfektes Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht. **Moltkestraße 5, parterre.** Vorzust. vm. 9—11, 2—5 und 7—8. Sonntag nachmittag. (B105)

Jüngeres

Alleinmädchen

sofort gesucht. Nur mit Zeugnissen wollen sich melden. Zu erfragen u. Nr. Q2361 in der Badischen Presse.

Perfekte

Köchin

mit guten Zeugnissen **zum 15. April** oder später gesucht. Vorstellung 1—1/4, abends nach 1/27 oder nach tel. Anmeldung 364.

Frau Bankier Friedrich Straus, Beethovenstraße 4.

An allen Orten

suchen wir für unsere Sparlebens- und Bestattungsversicherung, sowie für unsere Großlebensversicherung mit neuesten Tarifen selbständige (A903)

Platz- oder General-Vertreter

unter günstigen Bedingungen. Direktionsvertrag. Fordern Sie unsere Drucksachen ein! Zuschriften erbeten unter H. M. 586 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Welcher gut eingeführte

Textil-Reisende

würde noch **Damenflorstrümpfe mitführen.** Hohe Provision. Angebote unter **S. N. 2249 an Rudolf Mosse, Stuttgart** erbeten. (A987)

Bedeutendes Emaillierwerk sucht für den Vertrieb seiner Reklame-Email-Plakate, für Baden einen gut eingeführten, rührigen

VERTRETER

Nur Herren, welche bei den Reklame-Großverbrauchern bestens eingeführt sind werden berücksichtigt. Angebote erbeten unter Nr. 1680a an die Badische Presse

---

Vertreter-Gesuch.

Wir suchen für den Bezirk Karlsruhe einen soliden, bei dem Gastwirtegewerbe eingeführten **Vertreter.**

Weinzentrale A.-G., Freiburg i. Br. Gegr. 1910 vom Bad. u. Wttbg. Gastwirteverband. (A955)

Kaufen Sie

Schaller's Tee

in Originalpackung

den feinsten den die Welt erzeugt!

Für den weitern Ausbau des **Unfall- und Haftpflicht-Geschäftes** suchen wir

Inspektoren

gegen Gehalt, Spesen und Provision. Nebenverdienst Lebens- und Feuerversi. vorhanden.

Tüchtigen Fachleuten, die sowohl zur Organisation als auch zur persönlichen Werbetätigkeit befähigt sind, bietet sich bei eifriger Tätigkeit entwicklungsfähige Position.

Angebote unter Nr. N2313 an die Badische Presse.

Vertretung—Reisende

zur Mitnahme und Einzelvertretung von leistungsfähiger Fabrik in **Polstergestelle-Patent-Matratzen** bei hoher Provision und Dauerstellung gesucht. Angebote unter (1673a) **Schließfach Nr. 10, Renchen (Baden).**

Leistungsfähige Gewürzmühle

welche als Spezialität Beutel-Packungen zum 5 und 10 Pfg.-Verkauf herstellt, sucht einen tüchtigen Herrn als

Vertreter

welcher bei den Kolonialwaren-Grossisten in dem hiesigen Bezirke bestens eingeführt ist, gegen hohe Provision.

Ausführliche Angebote unt. Nr. 1656a an die Badische Presse erbeten.

Sicheren guten Verdienst

biete ich allerorts durch Abgabe neuzeitl. Verlagssachen. Kein besond. Kapital oder Büro erforderl. Auch als Nebenverd. Teilweise halbamtl. reelle Sache. Einführung durch Vertreter. Anfragen an **OKU Stuttgart.** A963

Für den Verkauf seit 25 Jahren bewährter

Futtermittel

für die Kreise Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg, Freiburg, Lörrach, Villingen, Konstanz und Waldshut je ein

Vertreter

gesucht. Nur Herren, welche bei der Landwirtschaft gut bekannt sind und über mindestens 300 Mark verfügen, belieben ihre Angebote unter Nr. P2385 an die Badische Presse einzureichen.

Hiesige Aktienbank sucht zum Eintritt auf Ostern

Lehrling

aus achtbarer Familie, mit höherer Schulbildung. Angebote unter Nr. 10108 an die Badische Presse.

Gesucht n. Basel, treues, zuverlässiges

Mädchen

das kochen kann u. schon gedient hat. Hoh. Lohn. Photo u. Zeugnisse sind zu richten unter Chiffre B 1695 Q an Publicitas. Basel.

Auf 1. Mai ehrliches, fleißiges

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. G2284 an die Badische Presse.

Solides, fleißiges

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann, für Küche und Hausarbeit in Einfam.-Haus per sofort gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen am Sonntag zwischen 4—6 Uhr. (9710)

Durlach, Turmbergstraße 21.

Zuverlässiges

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht. Kriegsstr. 68, part. (6957)

Tüchtige, zuverlässige

Waschfrau

gesucht: Kaiserallee 123, 1. Stock. (B119)

Junges, ordentliches

Mädchen

in guten Haushalt (in d. Gartenstadt) als Mithilfe für vorläufig 3mal in der Woche gesucht. Nähen erwünscht. Angebote unter Nr. T2354 an die Badische Presse.

Zum sofortigen Eintritt gesucht ein junger Lagerist(in) und eine perfekte energische Schneiderin für selbständige Maßarbeit als

Direktrice

für Strickwarenfabrik.

Damen, die in dieser Branche schon gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. A995 an die Badische Presse.

Wir suchen zum **sofortigen Eintritt** für unsere Buchhaltung

tüchtigen, jungen Kaufmann

mit guter Schrift. Alter ca. 20 Jahre. Vorerst nur schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an (6977)

Kondima-Fabrik A.-G. Stößerstr. 19.

Suche für sofort tüchtiges, ehrliches, kinderliebes (10120)

Mädchen

Douglasstr. 15, 1. Stock.

Sauberes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, für Hausarbeit sofort gesucht. Vorzustell. bei Schaub, Kaiserstr. 57, von 10 Uhr ab. (B102

Lehrling-Gesuch!

Schulentlassenem Jungen, welcher Lust und Befähigung zum Kaufmannsstand hat, ist Gelegenheit geboten, eine gründliche Ausbildung zu erhalten. (9944)

Alexander Roßwog, Klauprechtstr. 44.

Für unser kaufm. Büro suchen wir auf Ostern einen tüchtigen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

Steinwerke Rupp & Moeller 9984

Lehrling.

Aufgeweckter Junge, mit nur guter Schulbildung, kann sich zunächst ausführlich schriftlich bewerben bei

Schnellwaagenfabrik G. m. b. H. Karlsruhe. (9714

Küfer-Lehrling.

Ordentlicher Junge kann auf Ostern in die Lehre treten bei (B96)

Chr. Frank, Küfermeister, Karlsruhe, Sofienstraße 12, Tel. 4172.

Lehrling

mit guter Schulbildung per 1. Mai evtl. früher gesucht. Bewerbungen sind zu richten an 6633

K. H. Wimpfheimer, Karlsruhe-Mühlburg Fliederstraße 1.

Damen

für Akquisition auf Lebensmittel gegen hohe Provision

gesucht.

Vorzustellen am Sonntag von 10—12 Uhr, Karlsruhe, Degenfeldstr. 3, IV. r.

Tücht. Verkäuferin

für **Metzgerei** zum baldigen Eintritt gesucht. Nur erste Kräfte mit besten Empfehlungen werden berücksichtigt. Angebote unter Nr. H2333 an die Badische Presse.

Sehr Käsenamt

ist in dem als vorzüglich bekannten „Adler-Emmentaler" ohne Rinde enthalten. Dieser Käse, aus feinsten Rohstoffen mit hohem Vitamingehalt, ist unter Berücksichtigung seines Nährwertes billiger wie Fleisch und Wurst. Wissenschaftliche Untersuchungen haben diesen hohen Nährwert bei „Adler-Emmentaler" einwandfrei erwiesen. Kaufen Sie sich morgen schon einen „Adler-Emmentaler", denn dieser ist nicht nur besonders fein im Geschmack, sondern durch seinen hohen Nährwert auch noch billig!

Adler-Emmentaler ohne Rinde

vorzüglich und billig

— Zu haben in allen Feinkosthandlungen. —

Vertreter: A340

Franz Schwenger, Karlsruhe,

Rintheimerstr. 16 **Telefon 3522**

Jüngeres

Fräulein

für Büro zum bald möglichsten Eintritt gesucht. Bedingung gute Handschrift, Kenntnisse in Stenographie, Maschinenschreiben sowie unbedingt zuverlässiges Arbeiten. Angebote nebst Zeugnissen unter Nr. Q2341 an die Badische Presse.

Per sofort oder später suche ich je eine tüchtige, durchaus branchekundige

Verkäuferin

für

Strümpfe und Strickgarne.

In Frage kommen nur Bewerberinnen, die in ersten Spezialhäusern der Branche tätig waren. (A983)

Angebote mit Ref., Bild und Gehaltsansprüchen erbeten.

Carl Fabel, Freiburg i. Br.

Stellengesuche

Männlich

Junger strebsamer

Eisenhändler

20 J. alt, firm in Grobeisen, Baubeschlag u. Baugeräte, Werkzeug, Haus- u. Küchengeräte, welcher bereits 1½ Jahre Handwerkerkundsch. besucht hat, wünscht sich per 1. Mai evtl. später als Reisender, Verkäufer od. Lagerist zu verändern. Angebote unter Nr. 6629 an die Badische Presse erbeten.

Chauffeur

24 J. alt, ledig, sicherer u. nüchterner Fahrer, m. Führerschein, guter Wagenpfleger, da Fachm., werden die größten Reparaturen von mir ausgeführt, gestützt auf Ia. Zeugn., s. Herrschafts-, Reise- u. Lieferwagen, sucht entspr. Stellung.

Zuschriften unter Nr. K2035 an die Badische Presse.

Chauffeur

ig., verheirat. Schlosser, mit langj. Fahrpraxis u. Ia Zeugniss., sucht Stellung. Angebote u. Nr. F2351 an die Badische Presse erbeten.

Weiblich

Suche für meine Tochter (17½ J.) Anfangsstelle als

Verkäuferin.

Angebote u. Nr. H2378 an die Badische Presse.

Witwe, Ende 40, m. gut. Umgangsformen und schreibgewandt sucht passenden

Wirkungskreis

auch halbe Tage. Angebote unt. Nr. 9848 an die Bad. Presse.

Frl., Ende 20, Rheinländerin, im Haushalt erfahren, mit guten Umgangsform., Zeugn., sucht

Wirkungskreis

in kl. Fam. oder bei einz. Herrn. Angebote unter Nr. M2237 an die Badische Presse.

Fräulein sucht schriftl. **Heimarbeit** für Schreibmaschine. Angebote unter Nr. L2161 an die Badische Presse.

Bess. Frl. sucht a. 1. Mai

Haustochterstelle

bei guter Behandlung. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unt. Nr. N1992 an die Badische Presse.

Aeltere, in der feinen Küche ganz perfekte

Köchin

mit prima Zeugn., sucht Stelle auf 15. April od. früher in größer. Herrschaftshaus od. Betrieb. Angebote u. Nr. W2047 an die Badische Presse.

Kinderlieb. Mädchen

das gut nähen kann, sucht Stelle als Kinder- oder Zimmermädchen, kann eventuell zu Hause schlafen. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. Nr. P2340 an die Badische Presse erbeten.

Für 16jähr. Mädchen, aus guter Familie wird

Lehrstelle

als Friseuse gesucht. Angebote unter Nr. G2257 an die Badische Presse.

Erfolgreicher, tüchtiger

REISENDER

der Eisenwarenbranche (ev. Spezialartikel), 24 J., ungek. Stellung, Ia. Refer., sucht bei leistungsf. Fabrik oder Firma mögl. Dauerstellung. Gefl. Angeb. u. Nr. R2185 a. d. Bad. Presse erbeten.

Fräulein

25 J. alt, sehr kinderlieb, gut schneidernd, sucht für halbtags Stelle zu Kindern. Angebote unter Nr. N2338 an die Badische Presse.

Jüngere Kontoristin mit dreijähr. Lehrzeit, perf. in Stenogr. und Maschinenschr., sucht sofort oder später entspr. Stellung in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 9812 an die „Bad. Presse".

Gute Existenz

bietet alte führende Gesellschaft (A904)

erfahr. Fachmanne

als Reisebeamten, gegen festes Gehalt, Tagesspesen und hohe Provision. Es kommt nur ein zielbewußt und tatkräftig arbeitender Versicherungsfachmann mit bestem Akquisitions- und Organisationstalent in Frage. Nur solche Herren wollen umgehend ausführl. Bewerbung, Lichtbild, Werdegang, Erfolgsberichte, Referenzen 2c. einreichen unt. G. M. 585 an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Altangesehene Versicherungs-Aktiengesellschaft sucht für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung

tüchtigen Lebensfachmann

als Inspektor gegen Gehalt, Provision und Spesen. Auch Nichtfachleute finden Berücksichtigung und werden eingeführt. Handschriftl. Angebote unter Nr. 1705a an die Badische Presse.

Bedeutende A954

Versicherungs-Gesellschaft

sucht für ihre neuzeitig gut eingeführte

Heimsparkassen-Versicherung

1-2 Herren

als Mitarbeiter bei höchsten Bezügen.

Anfangseinkommen Mk. 150.—

Nur arbeitsfreudige Herren mit bestem Leumund und Referenzen finden Berücksichtigung. Nicht-Fachleute werden durch Spezialbeamte eingearbeitet. Bewerbungen unter F. D. F. 857 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.**

Ein Posten reinwollener

Kammgarn-Stoffe

für Jahres-Anzüge

Verbürgen längste Tragfähigkeit

Mk. **13.-** Mk. **16.-**

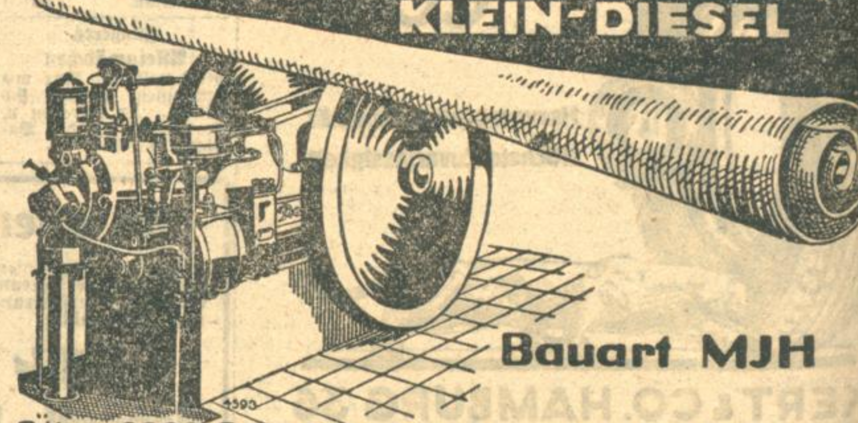
per Meter

Leipheimer & Mende

10128

DEUTZ

KLEIN-DIESEL



Bauart MJH

Über 6000 Dieselmotoren mit ca 300000 PS geliefert

MOTORENFABRIK DEUTZ A-G.

Zweigniederlassung: FRANKFURT/MAIN Kaiserstraße 23

Ingenieurbüro KARLSRUHE i. B. Hirschstr. 105

1419a

Neu! Original Siegfrieds **Neu!**

Thüringer Goldglöckchen

die reichtragendste, früheste, gelbfleischige Delikateßkartoffel. Eignet sich auch sehr gut zum Ankeimen. 1419a

Thüringer Goldglöckchen ermöglicht schon im Juni reiche Ernten schmackhafter Knollen.

Thüringer Goldglöckchen ist eine Kreuzung der bekannten Bonifacius und der beliebten Mühlhäuser Salatkartoffel

Thüringer Goldglöckchen ist frei von allen Kartoffelkrankheiten und brachte in allen Bodenarten, auch schwer Lehmböden, reiche Erträge (150—200 Ztr. pro Morgen).

1 Ztr. Mk. 12.—, ½ Ztr. Mk. 7.—, ¼ Ztr. Mk. 4.—, 10 Pfd.-Postkollo Mk. 2.50.

Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige binnen 6 Tagen eingehen, gewähre ich 10% Rabatt. Versand nur bei frostfreiem Wetter — Reichillustrierte Preisliste umsonst.

A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 203

Thüringer landwirtschaftl. Zentral-Saatenstelle und Samenkulturen

---

Möbel

kaufen Sie
wenn Sie unsere

Ausstellung

besichtigen und unsere

billigen Preise

und

günstigen Conditionen

hören

unbedingt nur bei uns!

Achten Sie genau auf die Adresse

Beteiligung

Wer würde sich an einem aussichtsreichen Gewinn bringendem Unternehmen mit 800 bis 500 Mk. beteiligen? Angebote unt. Nr. F2376 an die Badische Presse.

---

100 Mark

zu leihen gesucht, gegen gute Sicherheit u. Zinsen, für 3 Monate. Angebote unter Nr. B2292 an die Badische Presse.

Große Bau- und Möbelschreinerei sucht

tätigen od. stillen Teilhaber

mit Einlage in Höhe von 10 000 bis 15 000 Rm., gegen gute Sicherheit, ev. auch Darleben zu angen. Zinsfuß. Angebote unt. Nr. 1670a an die Badische Presse

---

3000 Mark

auf 1. Hypothek auszuleihen. Angeb. u. F2258 an die Badische Presse.

Darlehen

von 1500 M sucht Beamter m. 4500 M Gehalt gegen 20 Proz. Zins. Angebote unt. Nr. N2383 an die Badische Presse.

Holstein. Marschhengst „HEINZ“

Die **Reit- und Fahrschule zu Elmshorn** liefert **Holstein. Wagen- u. Reitpferde**

Geschäfts- u. Ackerpferde

zu festen Preisen, direkt v. Züchter bezogen.

— Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. - Prospekte gratis - Adr.

Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes.

Tüchtiger Kaufmann, 26 Jahre, sucht

Beteiligung mit Mk. 8000.— bis 10000.—

an rentablem Geschäft bei Sicherheit. Angebote unter Nr. E2330 an die Badische Presse.

Hamburger Finanzinstitut sucht Verbindung mit **Klein-Finanzmakler.**

Off. u. H. G. an Ala-Haasenstein & Vogler, Hamburg 36. (A975)

Teilhaber gesucht!

Langjähriger, erfahrener Automobilmechaniker mit großem Kundenkreis sucht tätigen oder stillen Teilhaber für modernst eingerichtete Autoreparaturwerkstätte in verkehrsreicher Lage mit 3000 bis 4000 Mark Einlage. Angebote unter Nr. K2355 an die Badische Presse erbeten.

PHOTOGRAPHISCHE BEDARFS-ARTIKEL u. APPARATE

kaufen Sie vorteilhaft und in großer Auswahl

Entwickeln und Abzüge prompt in der 9450

WESTEND-DROGERIE

Kaiser-Allee 65, bei der Yorckstr. - Telefon 513

Fachkund. Bedienung u. Beratung

Wollen Sie Ihr Auto verkaufen?

dann wenden Sie sich an die Autozentrale Durlach, G. m. b. H., welche Ihnen eine große Anzahl von schnellen Verkäufen nachweist. 10138

Stellen Sie Ihren Wagen, auch wenn er nicht mehr versteuert ist, kostenlos in unsere Räume, welche täglich von unseren Interessenten besucht werden.

So benötigen wir sofort mehrere Personen und Lastwagen sowie einen 5 To. Kippwagen.

Wir setzen die Wagen in Stand und führen kleinere Reparaturen für den Besitzer kostenlos aus. Unser Motto ist: „Großer Umsatz, kleiner Verdienst“.

Autozentrale Durlach G. m. b. H.

Durlach Hauptstraße 75, Telefon 115

Industrie-Hypotheken

erststellige bis zu 40% der Real- und Maschinenwerte offeriert 1687a

Georg Seiler

Bankvertretungen Augsburg

F 187 hinterm Stadttheater.

Amtliche Anzeigen

Bretten.

Am Mittwoch, den 6. April 1927,

Vieh- u. Pferdemarkt

Personen und Tiere aus Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten sind vom Markte ausgeschlossen. (1706a)

Nutzholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Gengenbach versteigert am **Montag, den 11. April d. J., nachmittags 3 Uhr,** im Rathaus zu Gengenbach aus den Abteilungen II, 1 Strohbach, II, 3 Bitzle, II, 5 Harben und IV, 2 Rossenwald mit Borgfrist:

6,53 fm Eichen I. Kl.;
18,92 „ „ II. „
29,65 „ „ III. „
15,65 „ „ IV. „
3,05 „ „ V. „
2,11 „ Buchen I. Kl.;
5,74 „ „ II. „
25,98 „ „ III. „
44,71 „ „ IV. „
0,46 „ „ V. „
2,61 „ Ahorn III. Kl.
3,47 „ „ IV. „
0,19 „ „ V. „
1,38 „ Birnbaumstämme IV. und V. Kl.
0,29 „ Ulme IV. Kl.
1,80 „ Kirschbaumst. III. und IV. Kl.
1,60 „ Eichen V. und VI. Kl.

Vorzeiger des Holzes ist Forstwart Heller in Gengenbach (1698a)

Holzlisten werden auf Wunsch durch den Forstwart gefertigt.

Gengenbach, den 1. April 1927.

Das Bürgermeisteramt.

Frühjahrs-Zuchtviehmarkt

(Zuchtviehschau)

in Meßkirch

am Mittwoch, den 4. Mai 1927

Die Zuchtgenossenschaft Meßkirch, die auf der D.L.G.-Ausstellung in Stuttgart 1925 neben der höchsten Auszeichnung für Genossenschaftssammlung 2 erste Einzelzüchtersammlungspreise, ferner 2 Siegerpreise, 12 Ehrenpreise, 15 erste Preise, 5 zweite Preise, 4 dritte Preise, 1 vierten Preis und 6 Anerkennungen erhielt, hält am Mittwoch, den 4. Mai 1927, in der Viehmarkthalle in Meßkirch ihren großen

Frühjahrs-Zuchtviehmarkt

ab; tagszuvor findet eine Prämiierung von Farren und Kalbinnen statt. Der Markt, der mit über 500 ausgewählten Farren, Rindern und Kalbinnen beschickt wird, bietet günstige Einkaufsgelegenheit von allerbesten, markierten im Herdbuch eingetragenen, mit weitgehendstem Abstammungsnachweis versehenen Zuchttieren.

Zu zahlreichem Besuch laden wir höflichst ein.

Meßkirch, den 26. März 1927. (1676a)

Direktion der Zuchtgenossenschaft.
Der Gemeinderat.

Kaufgesuche

Friseur-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. S2343 an die Badische Presse.

Hell. eich. Schrank, m. oder ohne Spiegel, neu oder gebr. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. X2368 a. d. Badische Pr.

Ausziehtisch

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. D2339 an die Badische Presse erbeten.

Gebrauchtes

Motorrad

zu kaufen gesucht, nicht unt. 4 PS. Angeb. u. Y2276 an die Badische Presse.

Gebrauchtes Geschäftsdreirad zu kauf. gesucht Martin Fien, Marlen b. Kehl. (S2193)

Guterh. Nähmaschine

v. Privat zu kaufen gesucht. Preisangebote u. Nr. G2332 an die Badische Presse.

Guterh. Kinderstuhl m. Polster zu kauf. ges. Angebote u. Nr. W2322 an die Badische Presse.

Auto-Gesuch!

Selbstkäufer sucht guterhaltenen, möglichst neuwertigen Markenwagen, 8/10 PS, moderne Form u. Ausstattung geg. sofortige Kasse zu kaufen. Angebote u. Nr. B2360 an die Badische Presse.

Gut erhaltene Badeeinrichtung mit Kohlenofen und Flurgarderobe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. M2337 an die Badische Presse.

2 Tennisschläger

gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1703a an die Bad. Pr.

Suche zu kaufen:

Briefmarkensammlung u. Marken auf Briefe

zu zeitgemäßen Preisen. Angebote unt. Nr. 1603a an die Badische Presse.

Kapitalien

10 000 Mk.

auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Angebote von Selbstgeber u. Nr. T2344 an die Badische Presse.

Achtung!

Kapitalisten!

Für rentables Unternehmen, Nähe Karlsruhe, wird stiller oder tätiger

Teilhaber

sofort gesucht. Sucessive Einlage von 10—15 000 Mk. Kapital. Kein Risiko; wird sichergestellt, u. monatl. Gehalt. Angebote unt. Nr. O2359 an die Badische Presse.

Suche auf mein Anwesen (erstklassig. Geschäftshaus)

6—8000 Mark

auf zweite Hypotheke bei zeitgemäßer Verzinsung aufzunehmen. Angebote unter Nr. 10074 an die Badische Presse.

7-8000 Mark

gegen hypoth. Sicherst. von Privat, von angef. Geschäft gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. N2242 an die Badische Presse.

Kapital!

Darlehen erh. Beamte usw. reell u. diskret von Selbstgeb. Abschluß einer Lebens- od. Kinder-Versicherung erwünscht. Angebote u. Nr. B2372 an die Badische Presse.

Immobilien

Obstgroßhändler Bauunternehm.

Offenburg-Nähe, 10 Minuten weg, ist günstig. Objekt mit groß. Lagerräumen, etw. 1 Morg. geboten. Spottpreis 25 000 M einschließlich Schnapsbrennerei. Angebote erbeten unter Nr. 9568 an die Badische Presse.

Gastwirtschaft

a. d. Bahnlinie Karlsruhe—Rastatt, b. Bahnhof größeren Landortes, an tüchtig. Metzger m. guten Umgangsformen sofort od. später zu verpachten. Gute Existenz bietend. Angeb. unter Nr. N2138 an die Badische Presse.

Herrschaftshaus

Westendstraße, Eckhaus (Nähe Mühlburg. Tor) 3×6 Zimmer, Küche, gr. Mansarden u. Keller, Vorgarten und Balkon, wegzugshalb. bei 15 000 M Anzahlung preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1615a an die Badische Presse.

Wirtschaft

prima Geschäft i. einer Stadt Badens, vorzügl. f. Metzger, wegzugshalber sofort zu verkaufen. Anfragen mit Retourmarke unter Nr. 10100 an die Badische Presse.

Lebensmittel-Geschäft oder Filiale

v. tücht. Kraft zu kaufen od. zu pachten ges., hier oder auswärts. Angebote unter Nr. W2299 an die Badische Presse.

Neueres 6969

Geschäftshaus

mit Laden u. Werkstatt, gute Lage in Pforzheim (Steuerwert 80 000 Mk.) Preis ca. 42 000.— Mk. Anzahlung 4—5000.- M. Miete ca. 5500.— Mk. sofort zu verkaufen.

***Walch**, Kaiserstr. 172 Telefon 1562*

Geschäftshaus

4stöckig, 1907 massiv erbaut, Altstadt, Miete monatl. 320 M, St.-W. 52 000 M, Pr. 25 000 M, Anz. 7—8000 M. Restgeld 5 Proz. Zins. Angebote u. Nr. 10104 an die Badische Presse.

Geschäftshaus

mit Laden, gleich welcher Branche in guter Lage, zwecks spät. Uebernahme bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. N2358 an die Badische Presse.

Verkauf! Ein kleines

Landhaus

im vorderen Murgtal, mit 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Waschküche, sofort beziehbar, mit 3 Grundstücken, zu 12 500 Mark zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1661a an die Badische Presse.

Einfamilienhaus

3 Zimm., Küche, Bad u. groß. angel. Gart., sow.

Herrenzimmer

eichen, wegzugshalber spottbillig zu verkaufen. Wo sagt u. Nr. K1910 die Badische Presse.

Gartenland

gegenüb. d. Tullaschule, ca. 350 qm groß, zu verpachten. Zu erfragen bei Odenheimer, Kriegsstr. Nr. 91. (10030)

Bauplatz

ca. 1100 qm, à qm 10 M an der Kriegsstraße sof. zu verkf. Angebote u. Nr. 10102 an die Badische Presse.

Kl. Land- oder Einfamilienhaus m. Garten in Karlsruhe oder Umgebung zu kaufen gesucht. Vermittl. verbeten. Angebote mit Preis b. Barzahlung u. Nr. F2331 an die Badische Presse.

Wohnhaus

mit einer auf 1. Juli beziehbaren 5—7 Z.-Wohn. zu kaufen oder zu mieten gesucht. Ang. unt. Nr. L2336 a. d. Bad. Presse.

Schönes, neu umgebautes

Landhaus

in schöner Gebirgsgegend im badischen Schwarzwald (Bahnstation), bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad etc., elektr. Licht und Wasserleitung, sofort beziehbar, preiswert zu verkaufen. Angebote erbitte an Postschließfach Nr. 80 in Freiburg in Baden. (9058)

Fertig ausgebaute

Wasserkraft

mit Grundstück (abgebrannte Fabrik) im Schwarzwald (Bahnstation) preiswert zu verkaufen.

Schönes Landhaus, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, mit elektr. Licht, Wasserleitung und Garten, sofort beziehbar, kann evtl. mit übernommen werden. Angebote an Postschließfach Nr. 80 in Freiburg i. Breisgau. (9660)

Zu verkaufen:

Gasthof mit Pension

Aus Altersrücksichten ist an der schönen Bergstraße am Fuße des Odenwalds ein Gasthof mit Pension zu verkaufen, bestehend aus 12 Zimmern, großem Nebenzimmer und Gastzimmer, großer gedeckter Veranda und schattigem Garten, Gemüse- und Ziergarten, Scheune und Stallung, großem Hof, Wasserkraft 4—5 PS., auch Feld, Wald und Wiesen mit vielen Obstbäumen und das gesamte Wirtschaftsinventar kann mit übernommen werden. Es kommen nur kapitalkräftige Wirtsleute (gelernter Metzger bevorzugt) in Frage, welche eine Anzahlung von 17 000 Mark leisten können. Rest mit 5 Prozent auf 1. Hypothek zu verzinsen. Das Anwesen kann sofort bezogen werden. Angebote unter Nr. 1555a an die Badische Presse.

Die von der Stadt Wildbad 1913 massiv erbaute **Zigarrenfabrik** (Flächeninhalt ca. 26 Ar) ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen und sofort zu beziehen.

Für jegl. Fabrikbetrieb geeignet. Namhafte Ermäßigung der Betriebsunkosten. Schnell entschlossene Kaufliebhaber belieben sich sofort an Dir Rath, Wildbad, Villa Graf Zeppelin, zu wenden. A937

In Industriestadt des bad. Schwarzwalds

Wirtschaft

mit großem Saal, sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Günstig für Metzger, da in der ganzen Umgebung des Anwesens keine Metzgerei. Erforderliches Kapital 6000 Mk. Angebote unter Nr. 1657a an die Badische Presse.

Wirtschaft mit schönem Metzgerladen

in Durlach an tüchtige Metzger- u. Wirtsfachleute auf 1. Juli 1927 zu verpachten. Brauerei Hoepfner. 7649

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf der Suche nach den Knielinger Räubern.

Belohnungen für die Ergreifung der Täter ausgesetzt

Die Suche nach den beiden Tätern des frechen Raubüberfalles am Freitag mittag zwischen Knielingen und Maxau ist von der Polizei die ganze Nacht von Freitag auf Samstag fortgesetzt worden, ohne jedoch bis jetzt zu einem Erfolg zu führen. Die beiden Burschen haben begreiflicherweise in den ausgedehnten Waldungen mit dichtem Unterholz einen guten Unterschlupf gefunden und dürften dort wohl bis zum Anbruch der Nacht zugebracht haben. Wie wir erfahren, fehlt heute einem Fischer bei Eggenstein ein Nachen, so daß wohl anzunehmen ist, daß die beiden Räuber bei Nacht über den Rhein entkommen sind.

Die Fahndungspolizei arbeitet fieberhaft, um auf Grund des von den Tätern zurückgelassenen Fahrrades und eines weichen Hutes Unterlagen für die weitere Verfolgung der Täter zu erhalten. Auf Grund der vorhandenen Fahrradnummer wird natürlich in dieser Richtung manches festzustellen sein. Funktelegraphisch sind alle Behörden des Landes und darüber hinaus von dem Raubüberfall verständigt worden. Kriminalbeamte haben sich heute auch nach Pforzheim begeben, um dort auf Grund der in dem Hut verzeichneten Firma Feststellungen zu machen. Es wird vermutet, daß die beiden die Tat mit Unterstützung und Wissen eines Dritten unternommen haben, der die Burschen von dem Herannahen des Kassenboten von Knielingen her verständigte.

Die durch den Raubüberfall geschädigte Firma Vogel und Bernheimer in Maxau hat für die Ergreifung der Täter 500 Mark Belohnung ausgesetzt. Auch die Justizbehörde in Karlsruhe hat den gleichen Betrag als Belohnung zur Verfügung gestellt.

Ein schweres Autounglück in Sinzheim.

Von einem umgestürzten steinernen Kreuz erschlagen.

Baden-Baden, 2. April. Das Auto der Firma Küderle, Bild- und Steinhauerwerkstätte in Bühl, erlitt gestern in Sinzheim einen schweren Unfall. Der Lenker des Autos, der Firmenteilhaber Hilber, wollte einem Bierbrauereifuhrwerk ausweichen. Dabei rutschte der Wagen nach der Seite weg und rannte auf ein Steinkruzifix auf, dessen obere Hälfte herabstürzte und sowohl den Lenker als auch den begleitenden Chauffeur schwer verletzte. Das zufällig des Weges kommende Auto des Kolonialwarenhändlers Wenk in Bühl führte die Verunglückten in das Krankenhaus nach Bühl. Wie wir hören, ist indessen der Chauffeur bereits seinen Verletzungen erlegen.

★

rl. **Durlach**, 1. April. **(Dienstjubiläum bei der Badischen Maschinenfabrik.)** Ein Festakt vereinte heute die Direktion der Badischen Maschinenfabrik, die Angestellten und eine Abordnung der Arbeiterschaft, um das 25jährige Dienstjubiläum des Oberingenieurs und Prokuristen Gustav Klenert zu feiern. Der Jubilar ist seit dem 1. April 1902 in dem Werke tätig und hat während dieser Zeit mit treuer Hingabe und unermüdlichem Fleiß sein reiches Können in den Dienst der Firma gestellt. In herzlichen und anerkennenden Worten wurde ihm von der Direktion der Dank für die langjährige treue Mitarbeit zum Ausdruck gebracht. Auch die Kollegen sowie das Personal beglückwünschten den Jubilar zu seinem Ehrentage. Als äußeres Zeichen der Wertschätzung wurden ihm bei diesem Anlaß sowohl von der Firma als auch von den Kollegen und von Personal Geschenke überreicht, die ein beredtes Zeichen für die allgemeine Beliebtheit sind, deren sich der Jubilar allseits erfreuen kann.

)!(**Weingarten** bei Durlach, 2. April. **(Dienstjubiläum.)** Der Vorsteher des hiesigen Stationsamtes, Bahnhofinspektor Heinrich Wießler, konnte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Am 5. März 1867 in Wertheim geboren, trat er dort in den Dienst der ehemals badischen Staatsbahnen ein. Im Verlaufe der Zeit wirkte der Jubilar an 23 Dienststellen, so in Würzburg, Mannheim, Breisach, Triberg, Baden-Baden, Kenzingen Durlach und zuletzt am hiesigen Orte. Am Jubiläumstage versammelten sich die dienstfreien Beamten und Arbeiter des Stationsamtes im Abfertigungsbureau, worauf Reichsbahnobersekretär Lakus namens des Personals den Gefühlen der Freude in beredten Worten Ausdruck verlieh. Im weiteren Verlaufe der Feier wurde Herrn Wießler ein prächtiger Blumenkorb als Anerkennung und Wertschätzung seitens seiner Untergebenen überreicht. Der Jubilar dankte in schlichten Worten für die erwiesenen Ehrungen.

)!(**Weingarten**, 2. April. **(Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.)** Der Gau Mittelbaden hält seine diesjährige Tagung am 10. April d. J. in Weingarten bei Durlach ab; an diesem Tage wird, wie schon berichtet, die Ausstellung für Handwerk und Industrie eröffnet werden. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein höchst zeitgemäßes Thema über „Das Handwerk in der heutigen Gesetzgebung".

Bauschlott, 1. April. **Die Haushaltungsschule** der Badischen Landwirtschaftskammer auf Schloß Bauschlott, die den Namen „Großherzogin Luise-Haushaltungsschule" führt, hat am 28. März ihren fünfmonatigen Winterkurs durch eine Schlußprüfung abgeschlossen. Der Prüfung wohnten Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Kreises Karlsruhe, der Gemeinde Bauschlott, der Geistlichkeit, der Markgräflich Badischen Verwaltung, sowie eine größere Anzahl von Eltern der Schülerinnen an. Die Prüfung nahm einen guten Verlauf und hat allerseits befriedigt. Der nächste fünfmonatige Kurs (Sommerkurs) beginnt am 1. Mai.

= **Heidelberg**, 1. April. **(Die Feier der Eingemeindung von Rohrbach.)** Gestern abend versammelte sich eine etwa zweitausendköpfige Menschenmenge auf dem Platz vor dem Rohrbacher Rathaus zu einer Feierstunde aus Anlaß der mit dem 1. April begonnenen Eingemeindung. Auf einer neben dem Rathaus errichteten, mit Tannenreis geschmückten Tribüne begrüßte Bürgermeister Bitter die Einwohnerschaft Rohrbachs, worauf der gemeinsame Gesang „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" angestimmt wurde. Es folgte eine Reihe musikalischer und gesanglicher Darbietungen des Orchestervereins, des Arbeitergesangvereins, des „Liederkranz" und des „Sängerbund". Den Höhepunkt der Feier bildete die Festrede von Bürgermeister Bitter. Die mit starkem Beifall aufgenommene Rede klang aus in das gemeinsam gesungene Lied: „Alt Heidelberg, du Feine". Gegen 12 Uhr etwa läuteten die Kirchenglocken und verkündeten das geschichtliche Ereignis.

Wertheim, 1. April. **(Zusammentreffen mit Wilderern.)** Während Dr. Schmidt von der Pulverfabrik Hasloch die Jagd auf seinem Gebiet ausübte, traf er mit vier Wilderern zusammen, die eine regelrechte Treibjagd ausübten. Einer von ihnen konnte festgenommen und auf das Rathaus nach Hasloch gebracht werden, die anderen entkamen, doch wurden sie erkannt. Es sind junge Burschen aus Faulbach.

— **Renchen**, 1. April. **(Spiel mit Sprengpatronen.)** Ein vor der Schulentlassung stehender Knabe hantierte gestern mit einer Sprengpatrone, die er für entladen hielt. Durch einen Schlag kam die Patrone zur Entladung und riß dem Knaben drei Finger ab. Auch das Auge soll so schwer verletzt sein, daß es verloren gehen dürfte.

= **Bad Peterstal**, 1. April. **(Der Zugverkehr auf der Renchtalbahn.)** Nach einer eingehenden Prüfung erklärte sich die Reichsbahn bereit, den ersten Zug morgens ab Peterstal zu führen und desgleichen den Zug ab Appenweier 17.50 Uhr nach der Endstation durchzuführen.

= **Kehl**, 2. April. **(Goldene Hochzeit.)** Im Kreise zahlreicher Angehöriger und bei bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen heute die Eheleute Michael Baast die Feier ihrer goldenen Hochzeit.

= **Lahr**, 1. April. **(Todesfall.)** Nach langem schwerem Leiden ist Malermeister Karl Santo verschieden. Er war viele Jahre Mitglied des Bürgerausschusses und noch länger des Stadtrats. Der Freiwilligen Feuerwehr gehörte er, zumeist Führerstellen, seit 1885 an.

= **Auggen**, 1. April. **(Den Arm zersplittert.)** Dem Arbeiter Hermann Spittler, der in einem Baugeschäft in Leopoldshöhe tätig ist, wurde beim Zerschlagen einer Betonwand von einem anderen Arbeiter mit einem Hammer auf den Arm geschlagen, so daß dieser fast vollständig zersplitterte.

= **Ueberlingen**, 1. April. **(Abschied von der Welt.)** Freiwillig in den Tod gegangen ist der hiesige verheiratete Bürger und Fuhrmann Wilhelm Schneider. Er wurde erhängt im Stall aufgefunden.

Das Hotelgewerbe zu den Tagesfragen

Tagung des Südwestdeutschen Handelskammerausschusses für Hotelgewerbe in Frankfurt/Main.

Der Südwestdeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr (Vorort Handelskammer Karlsruhe) hielt, wie bereits gemeldet, in der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main seine diesjährige Frühjahrstagung ab, zu der aus allen Teilen Südwestdeutschlands Vertreter von Handelskammern, Hotel- und Verkehrsverbänden in großer Zahl erschienen waren. Die Verhandlungen leitete der Präsident der Handelskammer Karlsruhe, Konsul Nicolai. Für die schwebende Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wurde gefordert, daß sowohl die ungerechte, unsoziale und auf keiner sicheren Erhebungsgrundlage beruhende Sonderbelastung des Hotel- und Gastwirtsgewerbes durch die Gemeindegetränkesteuern als auch die untragbare Belastung des Hotelgewerbes, insbesondere der Saisonbetriebe in den Bädern und Kurorten, durch die Hauszins-, Mietzins- bezw. Gebäudesondersteuern beseitigt werde, zum mindesten sollte nach Ansicht des Ausschusses die letztere Art von Steuern bei Saisonbetrieben nur während der Saison erhoben werden dürfen.

Zu dem jetzt dem Reichsrat zur Beratung vorliegenden Entwurf eines Schankstättengesetzes wurde eine Reihe von Abänderungswünschen geltend gemacht, die sich besonders auf das Verbot des Ausschankes von Branntwein an Lohnzahlungstagen, die Möglichkeit der Anordnung einer Sperrfrist für die Erteilung von Schankerlaubnissen durch die Verwaltungsbehörden, das Verbot der Reklame von Trinkbranntwein in öffentlichen Verkehrsanstalten und auf die Abgrenzung des Begriffs der konzessionspflichtigen Schank- und Gastwirtschaft bezogen.

Die vom Ausschuß eingeleitete Kreditaktion zugunsten der badischen Hotelindustrie ist nach einem Bericht über ihren bisherigen Verlauf noch in Fluß und wird weiter bearbeitet.

Den Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung der Arbeitszeitverordnung erklärte der Ausschuß in wesentlichen Teilen für unannehmbar, da seine Verwirklichung zu einer vollständigen Lahmlegung des besonders in Südwestdeutschland wichtigen Hotelgewerbes und Fremdenverkehrs führen würde. Der Reichstag wurde deswegen telegraphisch dringend gebeten, das Gesetz entweder abzulehnen oder so umzugestalten, daß der Tatsache der im Hotel- und Gaststättengewerbe in weitem Umfange bestehenden Arbeitsbereitschaft Rechnung getragen werde.

Eine sehr ausgedehnte Behandlung erfuhr die Frage der Stellungnahme des privaten Hotelgewerbes gegenüber den gemeinnützigen Erholungsheimen. Der Ausschuß war sich darin einig, daß jene Erholungsheime, die sich nicht ausschließlich auf die Aufnahme solcher Gäste beschränken, für die sie satzungsgemäß bestimmt sind, infolge dieses Verhaltens nicht mehr als gemeinnützige Einrichtungen angesehen werden können und deswegen, vor allem auch in steuerlicher Hinsicht, genau so behandelt werden müssen wie jedes andere Hotelunternehmen. Zur Bearbeitung dieser Angelegenheit im einzelnen wurde eine Kommission eingesetzt, die das vorliegende Tatsachenmaterial prüfen und dem Ausschuß Vorschläge bezüglich des weiteren Vorgehens unterbreiten soll.

Gegen die zunehmende Betätigung der öffentlichen Hand im Hotel- und Gaststättengewerbe, die sich namentlich darin äußert, daß in zahlreichen Städten Hotelbauprojekte mit öffentlichen Mitteln betrieben werden, wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bekämpfung städtischer Projekte zur Errichtung von Hotelbauten und Gaststätten beschlossen wurde.

Der Abbau des Visumzwanges im Verkehr mit dem Ausland soll mit allen Mitteln weiter betrieben werden; es soll namentlich dafür eingetreten werden, daß bei diesem Abbau für die Amerikaner, deren Besuch für die deutschen Fremdenplätze von größter Bedeutung ist, auf das Prinzip der Gegenseitigkeit verzichtet wird. In gleicher Weise wird der Ausschuß sich erneut für die Einführung eines kleinen Grenzverkehrs mit Elsaß-Lothringen einsetzen.

Für die Erreichung der auf dem Gebiete des Berufsschulwesens und der Lehrlingsausbildung im Gaststättengewerbe gesteckten Ziele wurde die von den Handelskammern erbetene Unterstützung hauptsächlich bei der Ueberführung der Hotellehrlinge aus den Fortbildungsschulen in die Handelsschulen, zugesagt, ebenso die Unterstützung der Bemühungen des Hotelgewerbes um die Beseitigung der Hemmnisse im internationalen Personalaustausch.

Gegen die Tatsache, daß die den volkswirtschaftlich hochbedeutsamen Fremdenverkehr tragenden Wirtschaftsgruppen bei der Bildung des endgültigen Reichswirtschaftsrats vollkommen unbeachtet geblieben sind, wurde Einspruch erhoben und auch für das Hotel- und Fremdenverkehrsgewerbe eine ständige Vertretung im Reichswirtschaftsrate gefordert.

Schließlich wurde noch über die Gestaltung der Schnellverbindungen zwischen Rheinland-Westfalen und Süddeutschland, deren Ausbau sowohl im Laufe des Rheins und der Rheinebene links- und rechtsrheinisch als auch über das Siegerland, Oberhessen und Frankfurt a. M. der Ausschuß als dringend notwendig bezeichnete, und über die Frage des Erlasses eines Hotelneubauverbotes entsprechend dem Vorgehen der Schweiz verhandelt. Da bei der gegenwärtigen Lage des Hotelgewerbes mit Hotelneubauten in Städten und besonders in den Saisonplätzen kaum zu rechnen ist, glaubte der Ausschuß, die letztere Frage vorerst zurückstellen zu können.

Gerichtszeitung.

§ **Mosbach**, 2. April. **(Ein umfangreicher Abtreibungsprozeß.)** Unter einem großen Aufgebot von Zeugen und Sachverständigen fand in den letzten Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den praktischen Arzt Dr. Schmeltzer in Strümpfelbrunn wegen Verbrechen gegen das keimende Leben statt. Mitangeklagt waren noch acht Personen. Der Hauptangeklagte befindet sich schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte Dr. Schmeltzer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen in Höhe von 3—6 Monaten. Ein Ehepaar aus Heidelberg wurde freigesprochen.

= **Landau**, 2. April. **(Der Eisenbahnanschlag bei Maximiliansau vor Gericht.)** Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau hatten sich gestern vormittag zwei französische Soldaten wegen des bekannten Eisenbahnanschlags von Maximiliansau zu verantworten. Beide gaben zu, vor der Tat mit der Möglichkeit von Toten und Verwundeten gerechnet zu haben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen waren beide Angeklagte voll zurechnungsfähig. Das Urteil lautete trotzdem nur auf zwei Jahre Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 2. April, morgens 6 Uhr: 282 Ztm., gef. 8 Ztm.
Schusterinsel, 2. April, morgens 6 Uhr: 182 Ztm., gef. 8 Ztm.
Kehl, 2. April, morgens 6 Uhr: 315 Ztm., gef. 3 Ztm.
Maxau, 2. April, morgens 6 Uhr: 497 Ztm., gef. 11 Ztm.
Mannheim, 2. April, morgens 6 Uhr: 408 Ztm., gef. 20 Ztm.

Willst Du Freude stets bereiten
Schenk Cenovis Süßigkeiten

Für Hotels, Restaurants, Kaffees und Private.

Aus einer Konkursmasse verkaufe ich die Restbestände wie:
Porzellan, verz. Küchenartikel, Holzwaren, Tisch- und Dessertmesser, Silberwaren, Eis-, Eiskaffee- und Likörbecher, Kaffee-, Tee- und Milchkannen, Fleischplatten, Gemüseschüsseln usw., Kupfer- und Reinnickel-Servieraeschirre, Eismaschinen und Eiskonservatoren, Kaffeemaschinen, Messerputz- und sonstige Küchenmaschinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Verkauf: Markgrafenstr. 21/23 von 9—12 u. 2—6 Uhr. Samstags von 9—12 Uhr.
Otto Marx, Konkursverwalter,
Bad. Handelshof, Tel. 4762.

PIANOS ohne **ANZAHLUNG** 661
glänzend begutachtetes Fabrikat direkt ab Fabrik mit 5 Jahre Garantie zu staunend niederem Preis mit mehrjähriger
geringster Teilzahlung zinslos
Frachtfrei jeder Käuferstation. Anzusehen beim Alleinvertreter
R. SCHOCH
82 Rüppurrerstrasse 82

Herrschafts-Haus
3×7 Z. u. Mansardenstock in bester Lage (Nähe Kaiserplatz) zu verkaufen. Angebote von nur Selbstkäufern unter Nr. R2092 an die Bad. Pr.

Der Geschäftsmann
weiß, daß er einen **Kraftwagen** haben muß, wenn er sich im Wettbewerb behaupten will.
Wie soll er ihn aber bezahlen, ohne seine flüssigen Mittel fühlbar zu schwächen?
Er wendet sich an die
Württ. Automobil-Bank
Aktiengesellschaft
Stuttgart, Königstraße 35, Fernruf Nr. 229 88
die ihm den Kauf **auf Teilzahlung finanziert**

Bauernschinken aus eigener Schlachtung preiswert zu verkaufen. Angebote u. Nr. 1709a an die Badische Presse.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. April 1927.

Das Geld liegt auf der Straße

nicht nur für den, der beim späten Heimgehn in morgendlicher Frühe noch die Augen offen hält und eine goldne Brosche (Familienerbstück) oder einen seidenen Abendmantel findet und den gesetzlichen Finderlohn beanspruchen darf, falls er es nicht vorzieht, als galanter Mann mit dem Ritter Delorges zu sprechen: Den Dank, Dame, begehr ich nicht. Weit einfacher ist es, einer Dame das Handtäschchen zu entreißen und um die nächste Straßenecke zu verschwinden. Bis die überraschte Schöne sich wieder gefaßt hat und schreit — des Weibes Waffe ist die Zunge — ist der Taschendieb in Sicherheit; und wenn es der Ehrgeiz jedes Deutschen ist, in die Zeitung zu kommen, kann er auch dieser Eitelkeit frönen, allerdings nur im Polizeibericht und ohne Namensnennung. Das ist nämlich das Kunststück, herauszubekommen, wer der Galantuomo oder Hochwegsmann gewesen ist, der auf der Knielinger Landstraße 21 000 ℳ ohne Quittung erhoben hat. Nun, Karlsruhe erwartet, daß der Polizeihund seine Schuldigkeit tut. Allen Kassenboten aber sei Gustav Freytags „Soll und Haben" empfohlen. In diesem trefflichen Roman besitzt die Firma T. O. Schröter, Kolonialwaren und Produkte, einen alten Hausdiener, der als Ausläufer mit Geldsäcken und Papier den Tag über nach aller Richtungen durch die Stadt trabt. „Nie hat eines Menschen Gewand so viele geheime Taschen mit Knöpfen und Schnallen gehabt, als der Rock des Ausläufers, und nach jedem Glase, das er getrunken, steckte er die Banknoten in einen noch geheimeren Verschluß." Vielleicht fertigt eines unserer tüchtigen Herrenkonfektionsgeschäfte nach diesen Andeutungen Freytags eine Berufskleidung für Kassenboten an; denn den Mammon in einer Tasche unterm Arm tragen gewährt, wie man sieht, keine völlige Sicherheit. Zurzeit des organisierten Seeraubs fuhr die spanische Silberflotte nur unter Bedeckung. Vielleicht wäre die Begleitung von Geldtransporten durch einen bis zwei Schutzleute wirksamer als das Aufgebot einer Hundertschaft hinterher. Jedenfalls darf der Kassenbote nicht auf dem Gretchenstandpunkt stehen bleiben: Mir ist bisher noch nie was geschehn — kann ungeleitet nach Hause gehn.

*

△ **Zunahme des Sparens der Karlsruher Bevölkerung.** Der Stand der reinen Spareinlagen bei der Städt. Sparkasse Karlsruhe ergibt auf Ende des ersten Vierteljahres 1927 den Betrag von 15,9 Millionen RM. Im Laufe dieses Vierteljahres wurden 2913 neue Sparbücher ausgestellt. Der Gesamteinlagenbestand an Spar- und Giro-Einlagen ergibt auf den eingangs genannten Zeitpunkt den Betrag von 19,9 Millionen RM.

P.A. **Die Einreise für Arbeitsuchende nach Frankreich.** Nach einer Mitteilung der französischen Regierung ist die Kontrolle derjenigen Nichtfranzosen, die nach Frankreich einreisen, um dort Arbeit zu suchen, neu geregelt worden. Hiernach muß jeder dieser Einreisenden versehen sein: 1. mit einem persönlichen (Einzel-) oder Kollektivarbeitsvertrag, der durch die zuständige Abteilung des Französischen Arbeitsministeriums oder, wenn es sich um landwirtschaftliche Arbeiter handelt, des Französischen Ministeriums für Landwirtschaft bestätigt ist; 2. mit einem den guten Gesundheitszustand bescheinigenden ärztlichen Zeugnis, das von einem durch ein französisches Konsulat beglaubigten Arzt ausgestellt ist; dieses Zeugnis wird durch das französische Konsulat gebührenfrei visiert. Diejenigen Personen, welche schon eine Anstellung in Frankreich haben und zeitweise nach Deutschland auf Besuch oder Urlaub zurückgekehrt sind, brauchen einen neuen Arbeitsvertrag nicht nachzuweisen; bei ihnen genügt es, wenn sie den Urlaubsschein und einen durch eines der obenbezeichneten französischen Ministerien bestätigten Nachweis über ihre Wiedereinstellung durch den Arbeitgeber vorlegen. Das französische Konsulat weist darauf hin, daß Arbeitnehmer, die sich an der Grenze einfinden, ohne die genannten Förmlichkeiten erfüllt zu haben, zurückgewiesen werden.

-hm- **Peryt Shou, der Seher aus Pommerland,** hat auf vielseitigen Wunsch in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants am Donnerstag und Freitag als Gast des Deutschen Neugeistbundes, Ortsgruppe Karlsruhe, gesprochen über „Die große Wende in Deutschlands Schicksal." Der Besuch war an beiden Abenden gut, obwohl am Freitag in der Festhalle die Bismarckfeier vor sich ging; viel Leute in reifem Alter, aber auch Adepten aus den Reihen der Jugend. Der Vortragende ist in diesen Kreisen kein Unbekannter, auch was er sagte, war nicht gerade überwältigend neu. Das Hineintragen indischer und persischer Vorstellung in unsere westeuropäische Gedankenwelt, die Verknüpfung irdischen Geschehens mit kosmischen Vorgängen, die Ausdeutung der Sternbilder, die Benützung vielfach schwacher, sprachlicher Anklänge zur Vermischung ganz verschiedener Begriffe ist uns aus solchen Vorträgen durchaus geläufig. Neu war nur der Versuch, die Uebereinstimmung seiner Gedanken mit christlicher Anschauungen nachzuweisen, und die wohltuende Zurückhaltung in Bezug auf ganz bestimmte, zukünftige Zeit- und Sachangaben, sowie die Ablehnung kräftiger Unglücksweissagungen für unsere Kriegsgegner. Peryt Shou hält das Frühjahr 1927 für entscheidend für die kommende Weltepoche, die Zeit des Wassermanns. Die Geburt eines neuen Willens bringt Deutschlands Wiedergeburt mit sich. Die militärischen Waffen sind ihm nur genommen, damit es seine geistige Macht entfalten und zündende Ideen in die Welt setzen kann. Nur darf der Deutsche seine Kraft nicht verzetteln, er muß sich konzentrieren, seine verschlossenen Innenkräfte mobil machen. Dann gehen wir keinem „Untergang des Abendlandes" entgegen, sondern werden ein Neuland. Bei allen Bedenken gegen die einzelnen Bausteine seiner Theorien war der Vortrag doch ein Genuß. Peryt Shou ist ein Redner, aber kein Schwätzer; der Ernst und die Lauterkeit seiner Persönlichkeit verdienen volle Anerkennung und fanden den entsprechend warmen Beifall.

Napoleon Bonaparte und seine Frauen. Nun haben wir in Karlsruhe zwei Napoleonwerke auf der Bühne: im Landestheater „Bonaparte" von Fritz v. Unruh und im Colosseum „Napoleon Bonaparte und seine Frauen." Letztere gelangte am Freitag abend zum ersten Male zur Aufführung. Nach dem Programm soll es eine „welthistorische Revue" sein, zu der W. G. Wills und Siegfried W. Lutz den Text und Arthur Sullivan die Musik geschrieben haben. In sieben Bildern zieht das Leben Napoleons von seinem Aufstieg bis zur Verbannung an den Augen der Zuschauer vorüber. Im Mittelpunkte der Geschehnisse stehen die beiden Frauen Josephine, die Geschiedene, und Maria Luise, die stolze Oesterreicherin. Für die Karlsruher konnte diese welthistorische Revue vielleicht insofern besonderes Interesse bieten, als in den einzelnen Bildern außer Napoleon und seinen beiden Frauen auch seine Adoptivtochter Stephanie Beauharnais, die spätere Großherzogin von Baden, im Vordergrund der Handlung steht. Obgleich die einzelnen Bilder recht dekorativ ausgestattet sind hat die welthistorische Revue gegenüber den vorausgegangenen Darbietungen, die eben ganz auf Tanz und Humor eingestellt waren, keinen leichten Stand, um so mehr, als die Gefahr vom Erhabenen zum Lächerlichen zu kommen auf einer Kleinkunstbühne größer ist, als in einem modernen Theater. Daß aber auch im Colosseum Freunde seriöser Stücke sind, bewiesen die Beifallskundgebungen nach den Aktschlüssen.

§ **Schlägerei.** Zu einer Schlägerei zwischen etwa 20 Personen kam es gestern abend gegen 9 Uhr in der Blohn- und Daxlanderstraße. 7 Personen wurden durch das alarmierte Notrufkommando festgenommen und nach der Polizeiwache Mühlburg verbracht, von wo sie nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen werden konnten. Verletzt wurde niemand.

§ **Festgenommen wurden:** ein 16 Jahre alter Arbeiter von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen; ein 20 Jahre alter Schirmflicker aus Heddernheim wegen Vergehens gegen die Paßbestimmungen; ein 34 Jahre alter Arbeiter aus Teenzin wegen unerlaubter Einreise; ein 49 Jahre alter Taglöhner aus Villingen zum Strafvollzug, sowie 8 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. IX. Sinfoniekonzert. Das badische Landestheater-Orchester bringt im neunten Sinfoniekonzert am Montag, den 4. April wiederum einige moderne Werke zur Aufführung. Die bedeutendste Novität ist zweifellos das Concerto grosso für Doppelorchester von Heinrich Kaminski, dem im südlichen Schwarzwald geborenen badischen Komponisten, der sich nicht nur damit, sondern auch mit verschiedenen Chorwerken überall Gehör verschaffte. In Erinnerung steht wohl noch die hiesige Erstaufführung seines „Introitus und Hymnus" anläßlich der ersten Herbstwoche. Von Arthur Kusterer, dessen Oper „Der kleine Klaus" kürzlich vom Landestheater aus der Taufe gehoben wurde, gelangen Sinfonische Gesänge für Orchester und eine Sopranstimme (op. 12) zur Wiedergabe. Das Werk, vor Jahren hier schon einmal bekannt geworden, soll übrigens in dieser Saison auch in Zürich aufgeführt werden. Zur Solistin ist für die bevorstehende Aufführung Tilly Blättermann bestimmt. Einleitend enthält das interessante Programm Arnold Schönbergs Streichsextett „Verklärte Nacht" (op. 4), das jedoch unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips in der seit langem üblichen Bearbeitung für großes Streichorchester interpretiert wird.

× **Die Galerie Moos, Karlsruhe, Kaiserstr. 187, veranstaltet am 6. und 7. April** ihre zweite Kunstauktion von Gemälden, Antiquitäten, Teppichen, Möbeln usw. Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Gegenstände sind ab Samstag, den 2. April, in den Räumen der Galerie Moos zur freien Besichtigung ausgestellt, u. a. je ein Biedermeier- und Louis XVI.-Zimmer, ein eleganter Salon, prachtvolle Perserteppiche, 180 Gemälde, eine Sammlung japanischer Farbholzschnitte u. a. m. Ein Katalog gibt über die rund 500 Nummern der Auktion genauen Aufschluß. Die Auktion findet statt: Mittwoch den 6. und Donnerstag, den 7. April, jeweils vormittags von ½11—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr.

Voranzeigen der Veranstalter.

⚒ **Ein Fest des Frühlings** veranstaltet heute, Samstag, die Korallengrotte (Café Röderer). Seit 1. April konzentriert wieder die von früher her bekannte Hauskapelle „Lloyd-Band", unter Kapellmeister Heinrich Schaefer, die es sowohl als stimmungsvoll und gediegene Tanzkapelle hervorragend versteht, im Jazz den Rhythmus der Zeit zu vermitteln, als auch durch ihre ausgezeichnete Konzertmusik zu fesseln und zu erfreuen. Dem Gedanken des Frühlingsfestes entsprechend, wurde das Café hübsch dekoriert: tausende elektrischer Glühlampen gleichen in ständig wechselndem Spiel leuchtenden Blumen. In diesem Rahmen verspricht der Frühlingsabend recht gemütlich zu werden, insbesondere, da Tanzgelegenheit geboten und die Genehmigung zu verlängerten Feierabendstunde eingeholt ist. (Siehe Inserat).

⊙ **Beethovens Missa solemnis** gelangt morgen, Sonntag, den 3. April, vormittags 11 Uhr, (Beginn pünktlich) durch die Mannheimer Volkssingakademie unter Mitwirkung des gesamten Orchesters des Mannheimer Nationaltheaters zur Aufführung. Solisten: Wally Kirsamer, Frankfurt, Sopran; Lilly Haas, Wiesbaden, Alt; Antoni Kohmann, Frankfurt, Tenor; Kammersänger Wilhelm Fenten, Mannheim, Baß; Konzertmeister Max Kergl, Mannheim, Violine, und Wilhelm Krauß, Karlsruhe, Orgel. Die Aufführung wird geleitet durch Professor Arnold Schattschneider. — Es sind noch Karten in allen Preislagen im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, erhältlich. Saal- und Kassenöffnung um ½11 Uhr. Es wird gebeten, pünktlich die Plätze einzunehmen, da der Chor um 2 Uhr bereits nach Heidelberg abreisen muß, wo abends ebenfalls die Missa solemnis aufgeführt wird.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Ein „Großbetrieb".

Der Maschinentechniker Walter L. aus Mingolsheim hat einen phantastischen Hang zur Großzügigkeit nach außen. Er besitzt in seinem Wohnort eine Fahrradreparaturwerkstätte, die jetzt, nachdem er den Offenbarungseid leisten mußte, unter dem Namen seiner Frau firmiert. Auf den Briefköpfen, die L. verwendet, wachsen Inhaber und Geschäft zu gewaltiger Größe. L. hat es dank der Geduld des Papiers zum „Ingenieur" gebracht und leitet „Fahrzeugindustrie — Spezialhaus für Kraftfahrzeuge — Eigene Erzeugung — Großbetrieb" in Mingolsheim. Mehrere Bankverbindungen sollen finanzielle Initiative verraten und die Drahtanschrift fehlt auch nicht. Das einzige Fehlende ist das Geld, und L. bot seine ganze Phantasie auf, solches zu bekommen. L. suchte deshalb einen stillen Teilhaber und fand einen solchen in dem Mechaniker B., den er über sein Können und seine Aussichten auf dem Gebiete des Automobilbaues aufklärte. L. erzählte dem B. verlogene Dinge: Er habe 90 000 Mark Vermögen, die zur Einrichtung einer Automobilfabrik zu verwenden wären. Auf Grund seiner Kenntnisse sei er in der Lage, einem solchen Betrieb vorzustehen und ihn zur Blüte zu bringen. Er habe mehrere eigene Patente; für eines hätten ihm valutaschwere Amerikaner blanke 50 000 Dollars geboten. Er wäre aber schön dumm, wenn er sein wertvolles Patent für einen solchen Pappenstiel hergäbe. Er werde es selber ausbeuten. Sein Betrieb berge Zukunftsmöglichkeiten. Der Export hebe sich. Er habe eine Lieferung über 2000 Fahrräder nach der Schweiz übertragen bekommen. B. war bereit, als stiller Teilhaber in das Geschäft mit einer Einlage von 1000 Mark einzutreten. Wenn der Betrieb ausgebaut wäre, sollte B. als Werkmeister eingestellt werden. Als das Geld bezahlt war, wartete B. vergeblich auf die versprochenen Gewinne und Zinsen. Er verlangte das Geld zurück. Es war aber nichts mehr davon vorhanden. L. stellte ihm ratenweise Rückzahlung in Aussicht. B. stellte Strafantrag wegen Betrugs. Der Amtsrichter in Bruchsal verurteilte L. am 23. November vorigen Jahres zu 2 Monaten Gefängnis. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein und die Sache kam vor die Strafkammer. Der Vorsitzende bezeichnete die von dem Angeklagten betriebene marktschreierische Reklame als nicht reell; eine Reparaturwerkstätte, in der ein paar Fahrräder stehen, nenne man nicht „Großbetrieb" usw. Der angebliche Großbetrieb beschäftigte insgesamt einen Arbeiter und zwei Lehrlinge. Das Urteil der Berufungsinstanz hob das Urteil des Amtsgerichts Bruchsal auf und erkannte gegen den Angeklagten wegen Betrugs auf 500 Mark Geldstrafe, im Unbeibringlichkeitsfalle auf 50 Tage Gefängnis. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, von einer Gefängnisstrafe abzusehen, weil L. erstmals mit dem Strafgesetz in Konflikt kam, und wollte ihn daher nicht gleich ins Gefängnis sperren.

Der gestohlene Schinken.

Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe stand der 23 Jahre alte Schlosser Josef Karl M. aus Bruchsal. Der Verlust seines rechten Armes machte ihn zum Invaliden und erlaubte ihm nicht mehr, seinem Berufe nachzugehen. Er und seine Frau befinden sich in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Seine Vergangenheit weist Konflikte mit dem Strafgesetz auf. In Flehingen war er auch schon. Seine Spezialität waren Ladeneinbrüche, bei welchen ihm Schokolade, Oelsardinen, Liköre Zigaretten und Fleisch in die Hände fielen. Am 20. Oktober vorigen Jahres lud ihn ein Freund, der wie er schon Dinge gedreht hat, ein, mit ihm in einer Bruchsaler Wirtschaft einen Liter Bier zu trinken. M. folgte der Einladung und beide gingen in die Wirtschaft. Die Tür zur Wirtsküche stand offen. Aus der Küche sprang ihnen ein Schinken in die Augen und, da gerade niemand da war, nahmen sie den Schinken an sich. Dies geschah um 8 Uhr. Der Schinken wurde nach Hause gebracht. Die Familie erhob dann sogleich die Hände zum lecker bereiteten Mahle. Um ¾9 Uhr schon erschien die Polizei. Schinken und Diebe wanderten auf die Wache. Der Rest des Schinkens wurde dem Wirt wieder zugestellt und die diebischen Herren wurden vom Amtsgericht Bruchsal verurteilt. M. erhielt wegen Rückfallsdiebstahls ein Jahr Gefängnis, obwohl der Staatsanwalt nur sechs Monate beantragt hatte. Die Strafe war M. zu hoch und er legte Berufung ein. Die Sache kam somit vor die Karlsruher Strafkammer. Der Angeklagte macht geltend, daß die Strafe zu hoch sei. Der Schinken habe anfänglich gar nicht so groß ausgesehen (er wog ausgebeint 10 Pfund), worauf der Vorsitzende entgegnet: „. . . und als Sie ihn nahmen, dachten Sie: je größer, je lieber". Daß sich der Angeklagte in wirtschaftlicher Notlage befindet, ist ersichtlich: er ist arbeitsloser Invalide, dessen ärmliches Heim nur die notwendigsten Einrichtungsgegenstände aufweist und doch: Notlage im Sinne des Gesetzes liegt nicht vor. Für einen Mundraub war der Schinken zu groß. Aber nichtsdestoweniger, M. fand milde Richter, die der Ansicht Ausdruck gaben, daß der Bruchsaler Amtsrichter über das Ziel hinausgeschossen habe. Menschlichem Verständnis begegnete die große Versuchung, in die M. gekommen war, als er der herrlichen Schinken erschaute. Das Urteil lautete unter Aufhebung des erstinstanzlichen auf vier Monate Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft; die Staatskasse trägt die Kosten der Berufung, weil diese sich nur auf das Strafmaß beschränkte.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		5	11	2	—	heiter
Königstuhl	761.9	3	7	3	—	Regen
Karlsruhe	762.4	6	11	8	—	Regen
Baden-Baden	761.8	6	8	5	—	Regen
Stuttgart	763.5	3	7	1	—	Regen
St. Blasien	—	1	3	1	—	Regen
Feldberg	634.0*	−2	−2	−4	171—180	Schneefall
Badenweiler	—	—	—	—	—	—

(* örtlich)

Allgemeine Witterungsübersicht. Der gestern über Frankreich gemeldete Wirbel hat sich außerordentlich rasch aufgefüllt. An seiner Stelle liegt heute ein Teilhoch. Im Westen drängt jedoch ein neuer, ausgedehnter Wirbel nach, sodaß der längere Bestand der mit dem Zwischenhoch verbundenen Aufheiterung nicht gesichert erscheint.

Wetteraussichten für Sonntag, den 3. April 1927: Vorübergehende Besserung, etwas wärmer und meist trocken.

Außerbadische Wettermeldungen vom 2. April 27, 8 Uhr vorm

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	521.6	18	NW	leicht	Nebel
Berlin	761.8	4	Stille	—	bedeckt
Hamburg	761.8	4	SSW	leicht	Regen
Spitzbergen	769.1	−12	NW	leicht	wolkig
Stockholm	757.7	0	NE	leicht	Schneefall
Skudenes	761.0	8	NW	leicht	wolkig
Kopenhagen	760.6	3	NW	leicht	halbbed.
Croydon (London)	765.4	1	NW	leicht	heiter
Brüssel	765.0	3	W	leicht	wolkenl.
Paris	763.5	3	NW	leicht	heiter
Zürich	762.9	4	W	leicht	wolkig
Genf	763.9	5	W	leicht	bedeckt
Lugano	759.7	4	N	leicht	wolkenl.
Genua	757.8	9	NNE	steif	wolkenl.
Padua	758.0	9	N	leicht	wolkenl.
Rom	763.2	8	NNE	frisch	wolkig
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	759.0	5	NNW	leicht	Regen
Budapest	757.3	5	Stille	—	heiter
Warschau	—	—	—	—	—
Algier	—	—	—	—	—

Schallplatten-Konzert im eigenen Heim.

Welch ein Reiz kann von einem Schallplatten-Konzert im eigenen Heim ausgehen! Ist es nicht ein schöner Gedanke, abends im Kreise der Familie um einen guten Musikapparat zu sitzen und Schallplatten zu hören, die jede Vokal- und Instrumental-Aufnahme vollkommen natürlich wiedergeben? Jeder läßt sich seine Lieblingsplatten vorspielen und durch das Hören der besten und bedeutendsten Künstler, die diese Aufnahmen in allerhöchster Konzentration geschaffen haben, kommen wir zu Hause zu einem intensiveren künstlerischen Genuß. Unendlich ist die Fülle der Neuerscheinungen. Die Firma Lindström, die die bekannten Odeon-Platten herstellt, bringt im Monat März besonders bemerkenswerte Platten heraus. Einige Parlophon-Platten: Prof. Schreker, der Direktor der Berliner Musikakademie, dirigiert die Arlésienne-Suiten. Kreislers „Liebesleid" und „Liebesfreud" bringt Edith Lorand, die berühmte Geigerin, zu Gehör. Meta Seinemeyer und Tino Pattiera sind mit herrlichen Duett-Platten vertreten. Für die leichtere Muse sorgen Max Hansen, sowie Irene Ambrus, die die letzten Berliner Operettenschlager singen. Auch für den Tänzer ist gesorgt: in Ronnie Munro, dem neuen englischen Tanz-Orchester findet er, was er sucht.

Lotte Lehmann, jeder kennt ihren Namen, aber nicht jeder hat sie auf der Bühne gehört, singt auf Odeon die volksliederartigen Rosenlieder von Eulenburg. Das Lied „Heimweh" (Always), das von dem bekannten Schlager-Komponisten Irving Berlin komponiert wurde und das durch seine melancholische Eindringlichkeit in aller Ohr und in aller Munde ist, dieses Lied adelte Richard Tauber mit seiner herrlichen Stimme, die mit ihrem großen Material jede Nuance herausholt und zu gestalten weiß. Dajos Béla Tanzplatten — auch in diesem Monat die neuesten Tänze.

Die Chorplatten von Columbia sind außerordentlich. Wir erinnern an die weltberühmte Messiasplatte, an den Don Kosaken-Chor, an den Opernchor aus „Gioconda" und an den Newyorker Liederkranz. Dieses Mal ist es eine herrliche Chorplatte der St. Georgs-Kapelle in Windsor, die uns einen großen Eindruck gibt. Und eine Orchester-Aufnahme des Königl. Philh. Orchesters in London von Bruno Walter (Rienzi-Ouvertüre) ist zu erwähnen. Jeder kann seinen Geschmack befriedigen. Die Lindström-Platten vermitteln ein vollkommen naturgetreues, plastisches Bild der Aufnahme ohne Nebengeräusch.

H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein
Fernruf 267 Weingroßhandlung Fernruf 267
Selbstgekeltert aus den Weinbaugebieten am Deutschen Rhein
Spezialität: Flaschenweine
Gegründet 1898

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Karlsruher Leichtathleten beim Sprinterkurs in Frankfurt. Beim Sprinterkurs in Frankfurt nehmen die beiden Karlsruher Sprinter Suhr und Faist vom FC. Phönix teil. Außer Suhr und Faist sind beim Sprinterkurs in Frankfurt: Asseyer, Büchner, Corts, Dreibholz, Houben, Klähn, Körnig, Schüller und Storz, somit sind alle Sprinter in Frankfurt, die in der Liste der zehn Besten des Jahres 1926 stehen, mit Ausnahme von Hubrich-Stuttgart. Außer den genannten Sprintern sind für Frankfurt bestimmt für den Weitsprung elf Weitspringer, unter ihnen Dobemann, Hoffmann, Schumacher und Troßbach und für den Hochsprung die 4 Hochspringer Betz, Huhn, Köppke und Rubi (Offenburg). A.

:: **Boxverein „Heros" Karlsruhe.** Heute, Samstag, abend 8 Uhr finden im Apollo, Marienstr. 16, Boxkämpfe zwischen Darmstadt (Polizeisportverein), Frankfurt (Box-Club Sparta) und Karlsruhe („Heros", F.C. Phönix, Boxabteilung) statt. Es kämpfen Hommel (Gaumeister), Hettel (Gaumeister), Talmon l'Armée (Stadt- und Gaumeister), Knoch II (Gaumeister), Peter (Gaumeister), alle „Heros", Sproll und Litsch (F.C. Phönix). Die Kämpfe begegnen starkem Interesse, so daß es angebracht erscheint, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern.

FV. Bruchsal — FC. Mühlburg. Man schreibt uns: Auf dem Sportplatz in Mühlburg findet am kommenden Sonntag vormittag 11 Uhr die Austragung des Verbandspokalspieles FC. Bruchsal—FC. Mühlburg statt. Wenn auch Bruchsal im vergangenen Jahr infolge der Zuteilung zum mittelbadischen Bezirk seine frühere Vormachtstellung eingebüßt hat, so muß doch festgestellt werden, daß seine spielerischen Fähigkeiten verdienen, Bruchsal als starken Ligagegner zu werten. Die Mannschaft des FC. Mühlburg ist in den einzelnen Reihen wesentlich verstärkt worden, sodaß die Gewähr gegeben ist, auch bei den Kreisligaspielen gute Leistungen zu sehen.

△ **Ausscheidungsskispringen in Norwegen.** Der norwegische Skiverband hielt auf der Kampenschanze bei Oslo sein zweites Ausscheidungsskispringen für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz ab. Auch diesmal siegte Alf Anderson, der bei einer höchst erreichbaren Punktzahl von 16 (die Norweger haben ein von den internationalen Bestimmungen abweichendes Punktsystem) 15,150 Punkte erreichte. Thulin Thams besetzte mit 14,750 den nächsten Platz vor S. Ruud (14,600), Norstadt (14,500), Storm Peterson (14,400) und John Snersrud (14,300). Snersrud und Ruud verbesserten den Schanzenrekord auf 62 Meter. Die für die Expedition nach St. Moritz ausschlaggebenden Konkurrenzen finden im Januar 1928 statt.

Internationale Beteiligung bei den Frankfurter Rennen. Der Nennungsschluß für die drei Frankfurter Aprilrenntage am 18., 21 und 24. dieses Monats brachte nicht weniger als 525 Unterschriften, die sich auf 190 Pferde verteilen. Besonders interessant ist es, daß eine ganze Reihe ausländischer Besitzer sich dieses Mal an den Rennen beteiligen will. In erster Linie ist der Schweizer Stall Gerteis-Bührer zu nennen, der in Niederrad für einige Wochen eingezogen ist. Er nannte seine gesamten französischen und ungarischen Neuimportationen, darunter Etrurie, die Siegerin des Großen Preises von St. Moritz und Mon Petit, den vorjährigen Gewinner des Großen Preises von Nizza, Leutnant Graham, ein englischer Offizier der Wiesbadener Besatzung, engagierte die von ihm dort trainierten Pferde, zum Teil im Besitz von Mrs Pembertin. Nach dem Laufen von Weißdorn in England bestehen wohl keine Bedenken mehr gegen diese englische Beteiligung, wenn auch zum ersten Male ein Angehöriger der Besatzungstruppen des Rheinlands an deutschen Rennen teilnehmen dürfte. Ein weiterer ausländischer Stall, der sich stark engagiert hat, ist der polnische Rennstall des Herrn W. von Daszewski. Dieser hatte eine Expedition mit vier Pferden nach St. Moritz unternommen und seine Pferde auf dem Rückweg in München eingestellt, um einige deutsche Rennen zu bestreiten. Von den übrigen Nennungen, die sich in der Hauptsache auf die süddeutschen und westdeutschen Trainingzentralen verteilen, fällt noch die für den Derbysieger des Jahres 1924, Anmarsch, auf, der seitdem von der Rennbahn verschwunden war. Aus Berliner Quartieren werden sich hauptsächlich der Stall Opel, Heinz Stahl und Trainer Rosak beteiligen.

Olympia-Quartiere in Amsterdam.

Von **Carl Diem.**

Die Quartierfrage bei den Olympischen Spielen hat stets Schwierigkeiten bereitet. Diese Schwierigkeiten steigen mit der Verfeinerung des Sports und wechseln je nach der Aufnahmefähigkeit der veranstaltenden Stadt. — Bei den Olympischen Spielen in Athen hatte die griechische Regierung ein Museum geräumt, dessen innerer kreisrunder Ehrenhof als Eßraum verwandt wurde und dessen außen herumführender Wandelgang durch spanische Wände in Einzelkabinen geteilt worden war. Dies hatte den Vorteil engsten Beieinanderseins aller Sportsleute, die sich, je nach ihrer Neigung, verbrüderten und verfeindeten. Was der eine abends flüsterte, wußte die gesamte Mannschaft.

Den Anschauungen über zweckmäßige Unterbringung von Sportsleuten heutiger Zeit würde diese Unterbringung nicht mehr genügen. Noch weniger sind leere Schulzimmer mit Strohsäcken dafür geeignet, wie es im Jahre 1900 die Pariser dachten, aber auch die Lösung des Jahres 1924 in Paris, mit dem Bau eines olympischen Dorfes hat sich nicht bewährt. Ganz abgesehen davon, daß solche eigens errichteten Wohnbaulichkeiten viele Mängel haben, will man es überhaupt vermeiden, die für den Wettkampf bestimmten Sportsleute in großen Mengen untereinander zu lassen. Das gegenseitige Vergleichen hörte dann garnicht mehr auf, und die Sportsleute befinden sich in einem Dauerzustand von Erregung, der ihren Leistungen abträglich ist. Für Amsterdam war daher von vornherein der Wunsch gegeben, ein eigenes und abgeschlossenes Quartier für die deutsche Mannschaft zu finden. Amsterdam selbst weist im ganzen nur 1700 Hotelbetten auf. Es hat sich dort kein Quartier finden lassen, das in angemessener Form geschlossen rund 300 Menschen vereint hätte. Bisher hat auch noch keine andere Nation in Amsterdam Quartier gefunden. Zurzeit stehen die Engländer mit dem Lloyd-Hotel in Verhandlung, das Auswanderersäle besitzt. Eine solche Saalunterkunft ist jedoch nur mangelhaft. Die Nachtruhe wird gestört, wenn viele junge Leute einen gemeinsamen Schlafraum teilen. Der Gedanke, im Hafen von Amsterdam ein großes Schiff zu verankern, taucht immer wieder auf. Er ist sorgsam geprüft und fallen gelassen worden. Ein solcher Ozeandampfer bietet zwar genügend Personen-Einzelunterkunft und ist auch herrlich eingerichtet; wenn er aber längere Zeit im Hafen liegt, wofür er nicht gebaut ist, dann wird es sehr heiß und stickig auf ihm und trübe im Wasser um ihn herum. Seine Bewohner sind eng zusammengelegt; so wird also auch hier Mangel an Ruhe, allzu enges und aufregendes Zusammensein der Kämpfer mit den übrigen Passagieren befürchtet. Zudem ist Amsterdam im Hochsommer sehr heiß und mückenreich. —

Die im November vorigen Jahres nach Amsterdam entsandte Wohnungskommission entschloß sich daher, grundsätzlich ein Quartier außerhalb Amsterdam zu suchen. Zur Wahl standen die an der Zuider-See gelegenen Orte und die in Richtung Haarlem an der Nordsee gelegenen Badeorte, unter ihnen Zandvoort, das 26 Kilometer vom Stadion entfernt liegt. Die an der Zuider-See gelegenen Orte liegen zwar etwas näher; da aber die Verbindung durch ganz Amsterdam mit seinen vielen Aufziehbrücken hindurch geht, dürfte die kürzere Entfernung wieder weit gemacht sein. Ferner sind diese Orte sehr licht gebaut und haben keine großen Hotels, die eine geschlossene Unterkunft ermöglicht hätten. Schließlich gab die Annahme Ausschlag, daß das härtere Klima des Nordseebades für die Mehrzahl der Teilnehmer dem weicheren an der Zuider-See vorzuziehen sei. Unmittelbar am Strande entfällt auch die Mückenplage. Als Nachteil eines Badeortes wäre das Badeleben selbst auszusprechen. Hier muß es aber gelingen, die Teilnehmer zur gebotenen Zurückhaltung zu bewegen.

Auf Grund der Vorverhandlungen, die der Vertreter des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Amsterdam, Herr von Lindeiner, geführt hat, ist nunmehr durch einen Ausschuß, bestehend aus Generalsekretär Dr. Diem-Berlin, Stadtrat Blaschke-Kiel, Schmidt-Hannover, die Quartierfrage vertraglich gesichert worden. Es wurden zwei große Hotels, die rechts und links neben dem Kurhaus, unmittelbar am Strande liegen, für die Olympia-Mannschaft gemietet, und zwar dergestalt, daß in jedem Hotel die Hälfte der Zimmer den deutschen Olympiakämpfern zur Verfügung stehen. Die Quartierbestellung wurde so ausgeführt, daß für jeden Teilnehmer eine achttägige Frist zum Eingewöhnen gegeben ist. Die Hockeyspieler können also bereits am 12. Mai das Oranje-Hotel beziehen und haben bis zum 28. Mai, bis zum Abschluß ihrer Spiele, dort Unterkunft; für die Fußballspieler ist das Grand-Hotel vom 20. Mai bis zum 17. Juni gesichert. Die leichtathletische Mannschaft kann dann am 20. Juni je zur Hälfte Grand-Hotel und Oranje-Hotel beziehen. Die zunächst insgesamt 80 Betten steigern sich je nach dem Tage des Eintreffens auf 220 während der Hauptzeit. Auch für die darüber hinaus noch notwendigen Betten ist eine Regelung in nächster Nähe getroffen. In Amsterdam selbst sind auch noch Wohnquartiere gemietet worden. Die Unterstellung von Auto-Omnibussen wurde gesichert. Zandvoort ist durch eine direkte breite Autostraße mit Amsterdam verbunden, so daß die Teilnehmer in weniger als einer Stunde an Ort und Stelle sein können. Das Olympische Komitee hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in der Nähe des Stadions eine Schule zur Verfügung gestellt, die entsprechend eingerichtet wird und als abgeschlossener Ruheraum für die Mannschaft benutzt werden kann, sofern diese nicht unmittelbar im Stadion gebraucht wird. — Die Verpflegung wird für die Mannschaft in den beiden Hotels eingenommen und unter Aufsicht deutscher Köche hergestellt. — Die Unterkunft geschieht in normalen Gastzimmern mit fließendem Wasser, warm und kalt, außerdem stellt jedes Hotel noch eine entsprechende Anzahl von Badezimmern. Die Zimmer dürfen nicht mit mehr als drei Betten belegt werden.

Die Gemeinde Zandvoort stellt der deutschen Mannschaft Turnhalle und Sportplatz zur Verfügung, außerdem können Uebungen am Strande abgehalten werden.

Damit dürfte die Quartierfrage ihrer bestmöglichen Lösung zugeführt sein. Man rechnet damit, daß Zandvoort eine Art Stammsitz der deutschen Besucher werden wird. Der DRA. wird eine Kartenzentrale einrichten, damit alle deutschen Besucher im Stadion in einem Block vereint werden können.

Die Karlsruher Anekdote.

Alles ist schon dagewesen. — Wie der Hüter Kälte und Gegner wehrte.

(Nachdruck verboten.)

In Glasgow hat jüngst der Cowdenbeath-Hüter im Ueberzieher gespielt. Aber das ist schon dagewesen und viel komischer. 1911 war's im Januar. Die Kälte hatte den Beiertheimer Platz in eine Eisbahn verwandelt, der Wind pfiff die Spieler ordentlich an. Kein Wunder, daß die Beiertheimer und Alemannen, die beide in Abstiegsnöten schwebten, aufeinanderlosfuhren und sich dann in kleinen Gedrängen verstrickten. So war denn der Geländegewinn recht spärlich. Das empfanden am bittersten die beiden Torwächter, die, wenig beschäftigt, vor Kälte zitterten.

Schließlich wurde es dem Beiertheimer Schlußmann zu bunt. Er ließ sich seinen Paletot bringen. Kaum hatte er ihn um seine Schultern gelegt, als sich unvermutet ein hoher Ball auf sein „Dach" niedersenkte. Hochspringend brachte der Mann im Mantel gerade noch seine Hände vor das gefährdete Loch.

Bei dem Sprung aber fiel der Mantel zu Boden und schmiegte sich an die Füße des Wächters. Etwas weiter entfernt tänzelte Ball und noch etwas weiter weg bewegte sich der wütige Schneider der Alemannen auf die Beute zu. Da Eile nottat, hieb der Beiertheimer „Pförtner" verzweifelt in die Gegend. Anstatt des Balles flog aber ein großer wie ein Fallschirm sich ausbreitender Gegenstand in die Luft. Es war der Mantel, der den Tritt abbekommen hatte. Und das war gut. Im Nu senkte er sich auf den herankeuchenden Schneider, verhüllte dessen Haupt und umgab ihn — frei nach Schiller — mit Nacht und Grauen. Bis sich Schneider von der unerwünschten Kopfbedeckung befreit hatte, war der Ball bereits in Sicherheit vor ihm. Zwar protestierte der Alemanne heftig. Aber der über Gebühr in Anspruch genommene Schiedsrichter war bereits mit einem neuen Vorfall beschäftigt. Und so wurde die seltsame Abwehr ad acta gelegt. Josef Michler.

Ernennungen – Versetzungen – Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Versetzt: Kanzleiassistent Benedikt Wagner beim Bezirksamt Karlsruhe zu jenem in Mosbach.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Planmäßig angestellt: die Handarbeitslehrerin Luise Weißer in Heidelberg als Fachlehrerin daselbst.

Entlassen: Handelslehrkandidat Dr. Ernst Schmidt an der Handelsschule in Pforzheim.

Gut fährt / wer PFEIL-RAD fährt
EIL
Bezugsquellen werden nachgewiesen durch Fabriklager Stuttgart: Otto Lang, Neckarstraße 7
CLÆES & FLENTJE G.M.B.H. MÜHLHAUSEN I. THÜR. F.

Oster-Angebot bis zu 10% Extra-Rabatt
Chaiselongue 9726 neue, v. 35.- an
Diwans neue, gutgearb. von 80.- an

Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25

Mörtelmischmaschine zu kaufen oder zu mieten gesucht
Klein, Baugeschäft Ettlingen. 1693

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Ford

Ermässigte Preise:

„Runabout" zweisitzig, offen, mit Allwetterverdeck Mk. 3075.–
„Touring" viersitzig, offen, mit Allwetterverdeck . . . Mk. 3290.–
„Coupe" zweisitzig, geschlossen . . . Mk. 3830.–
„Tudor" fünfsitzig, geschlossen mit zwei Türen . . . . . Mk 3935.–
„Sedan" fünfsitzig, geschlossen, mit vier Türen . . . . . Mk. 4240.–

Alle Wagen 5 fach bereift.
Geschlossene Wagen mit Drahtspeichenrädern

Lieferwagen Chassis, ½ To. Tragkraft, 4 fach bereift . . . . . Mk. 2465.–
Lastwagen Chassis, 1–1½ To. Tragkraft, 4 fach bereift . . . . . Mk. 2965.–

Alle Preise verstehen sich ab Montagefabrik Berlin.

Autorisierte Vertretung:

AUTO-BEIER

Ettlingerstr. 47 Karlsruhe i. B. Telefon 6350/1

9334

VIVIL
das Pfefferminz

Künstlerische
Holz-Beleuchtungskörper
wie
Standlampen, Tischlampen, Wand- und Deckenbeleuchtungen

kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt beim Erzeuger, in der einzigen Spezialwerkstätte für geschnitzte Beleuchtungskörper nach eigen. u. Modellen erster Karlsr. Künstler
Karl Kinsler
Kärcherstraße 57 6641
Besuchen Sie mein neueröffnetes Verkaufsgeschäft Kaiserpassage 52

Moderne Küche
tadellos erhalten, mit allem Geschirr, per sofort äußerst preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. G2377 in der Badischen Presse.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe, gute Mutter Großmutter Schwiegermutter und Tante

Luise Gorenflo

geb. Gärtner

heute abend 7 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 76 Jahren zu sich zu rufen.

Friedrichstal, Karlsruhe, Köln, den 1. April 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Siegrist, Kaufmann, u. Frau Luise, geb. Gorenflo.
Karl Gorenflo, Fabrikant.-Wwe. Elise, geb. Schönthal.
Emil Pusitzky, Eisenbahninspektor und Frau Berta, geb. Gorenflo und 11 Enkel.

Die Beerdigung findet am 4. April 1927, nachm. 1/4 4 Uhr in Friedrichstal statt. 1689a

---

Habe mich nach dreijähriger Assistententätigkeit hier **Hirschstraße 61** als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen. B124

Dr. HANS MACH

Fernsprecher Nr. 6818.

Von der Reise zurück

Dr. med. Max Wolf

Vorholzstraße 13 Telefon 3234

9986

Homöopath. u. naturgemäße Heilweise!

Dr. med. A. Bruch

Karlsruhe, Kaiserstraße 225

Radio — kompl. Homöopathie

Karlsruhe, Durlacher-Allee 29a. — Sprechst.: Sonntag v. 11—1 Uhr u. Montag bis Freitag v. 9—1 Uhr. — **Alexander Lieber** aus Graudenz Homöopath und Heilkundiger. (10064)

Spezial-Behandlung von Beinkranken

Sprechst.: Werkt. 1/2 9—1/2 11 u. 1/2 3—1/2 6 Uhr. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9—5. 3818

Dr med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden

Karlsruhe, Vorholzstr. 9, I. Tel. 5205

Ferner Behandlung von Asthma, Bettnässen Bruch- und Kropfleiden **ohne** Operation.

Todes-Anzeige

Unseren lb. A.H. A.H. u. Bundes-Brüdern teilen wir schmerzerfüllt mit, daß unser lb. A.H.

Arnold Zepf

Gewerbeschulvorstand in Stockach

uns durch den Tod entrissen wurde.

Wir betrauern in ihm einen treuen, echten Vitruven und lieben Kollegen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. April nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof. B147

KARLSRUHE, den 2. April 1927.

I. A. d. **Gewerbewissenschaftl. Verbandes „Vitruvia"**
Bosch.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Beha

Kaufmann

nach langem Leiden am 31. März durch einen sanften Tod erlöst wurde. B122

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Beha Wwe.
geb. Schönstein.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Jahrzehnte bewährt. Rasch und mild wirkend.
5 Pulv.-Pckg. Mk. 1.15, 10 Obl.-Pckg. Mk. 1.30
Prospekte kostenfrei. Otto & Co., Frankfurt/Main-Süd

Diejenige junge Dame, welche

einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei 7276
A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32.

Mustergültige Flügel, Klaviere und Harmoniums

liefert die wissenschaftlich hervorragende und in ihrer alten, gediegenen Handwerkskunst bekannte Klavierfabrik

Carl A. Pfeiffer
Stuttgart

Silberburgstraße 120, 122, 124 a

Mäßige Preise / Günst. Zahlungsbedingungen / Tausch / Miete / Instandsetzungen / Stimmungen in Stadt und Land / Zuverlässige, fachmännische Beratung / Gegründet 1862

Trauerbriefe

werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Versteigerung

Montag, 4. März, 2 Uhr, Marienstr. 16, Hof von Möbel, Betten 2c.
H. Sonntag Auktionator. (B132)

Heiratsgesuche

Eheanbahnung!

reell diskret. (B2467)
Institut R. Morasch, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64. III. Tel. 4239. Gegr. 1911.

Selbstinserat!

Selbst. Architekt, gut beschäftigt, 40 J. alt, kath., wünscht zwecks baldiger Ehe d. Bekanntschaft sg., hübscher Dame aus begüterter Geschäftsfamilie zu machen. Als grundlegend für eine glückl. Ehe halte ich es für erforderlich in allen Sparten des Haushalts bewand. z. sein, neben den Eigenschaften ein Heim recht behaglich zu gestalten. Ich bitte solche Damen, die dem Inhalt meines Inserats entsprechen, um vertrauensvolle, ausführliche Bild-Angebote unter Nr. 1691a an die Badische Presse. Diskretion zuges. u. verlangt.

Jung., selbständ. Kaufmann in guten Vermögens-Verhältnissen mit vorteilhaftem Aussehen, wünscht gebildete, junge Dame aus guter Familie

kennen zu lern.

Unbedingte Diskretion. Zuschriften möglichst mit Bild unter Nr. 1704a an die Badische Presse.

Heirat.

Witwer, Ende der 50 J., evgl., mit gut Gemischt-Warengeschäft, zwei Häuser, Geschäft sowie Anwesen schuldenfrei, sucht Fräulein od. Witwe ohne Kinder, nicht unter 45 Jahren, etwas Vermög. muß vorhanden sein, zw. baldiger

Heirat.

Verschwiegenh. ist Ehrensache. Angebote unter Nr. D2094 an die Badische Presse.

Hauptlehrer, in Mittelbaden, 29 J., kath., stattl. Erscheing., naturliebend, sucht, da es ihm an passender Gelegenheit mangelt, gesundes, im Haushalt durchaus erfahrenes sonniges Mädel mit Vermögen im Alter von 20 bis 25 J., zwecks späterer

Heirat

kennen zu lernen. Beiderseitige Diskretion Ehrensache! Zuschriften mit Lichtbild unter Nr. 1679 an die Badische Presse erbeten.

Reelle Heirat!

Dame, Anfangs 50, hübsche Erscheinung, ev., ganz alleinstehend, ohne Kinder, eig. Haus und größeres Barvermögen, wünscht sich mit einem Beamten oder Privatmann wieder zu verheiraten. Vermittler verbeten. Angeb. unt. Nr. W2367 a. d. Bad. Pr.

Frl., 34 J., kath., tüchtig im Haush., w. sol. Herrn zw. Heirat kenn. zu lern. Aussteuer vorhanden. Angebote unter Nr. H2285 an die Badische Presse.

Nicht heiraten

keine Verbindungen anknüpfen, bevor Sie eingehd. informiert sind d. Pr. **Detektiv Stein, P.-Wachtmeist. a. D., Pforzheim** Waisenspl. 11. Tel. 116. Auskünfte überallhin. (F2181)

Osterwunsch!

Frl., 32 J., kath., guten, ehrlich aufrichtigen Char., blond, nette Erscheing., gute Vergangenh. u. sparsam, häuslich erz., mit schön. Weißzeugaussteuer, wünscht mit ideal veranlagtem Herrn in sich. Stellung od. Handwerker, Geschäftsm., Witw. ohne Kind. im Alter v. 30—40 J., zwecks späterer

Heirat

in Verbindung zu treten. Ernstgem. Zuschriften m. Bild unter Nr. D2281 an die Badische Presse.

---

2 gebild. Fräul., Mitte 20 Jahre, heiter u. naturliebend, wünschen mit netten Herren zwisch. 30 u. 40 J. bekannt zu werden, zwecks

Spaziergänge

Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote u. Nr. X2325 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Moderne

8 Z.-Wohnung

m. Zubeh. geg. ebensolche

6 Z.-Wohnung

zu tauschen gesucht.
Angebote unter Nr. Q2288 an die Badische Presse erbeten.

Tausche sofort od. spät. meine 2-Zimmer-Wohnung, 3. Stock, in Mühlburg, gegen 3 Zimmer-Wohnung in der Südstadt, hier. Angebote u. Nr. O2316 an die Bad. Presse erbeten.

Wohnungstausch

Geboten schöne 8 Zimmer-Wohn., reichl. Zubehör. Gesucht geräum. 4 Zimmer-Wohn., 2. od 3. St. Angeb. unt. Nr. H2353 a. d. Bad. Presse

---

Zu vermieten

Lagerraum

20 qm, sofort zu vermiet. **Heilmann, Augartenstraße 41.** (B83)

Zwei Räume

für Büro geeignet, zu vermieten: Stefanienstr. Nr. 96, part. (B24)

Auto-Einstell-Räume (Boxen)

für Personen- und Lastwagen in Stadtmitte zu vermieten. Anfragen unt. Nr. 3257 an die Badische Presse

Wohnung.

5 Zimmerwohnung mit Zubehör, im Zentrum d. Stadt, gegen Umzugs- und Instandsetzungsvergütung auf 1. Juli zu vermieten.
Angebote unter Nr. K2287 an die Badische Presse erbeten.

Beschlagnahmefreie

4 Z.-Wohnung

mit Diele, Bad, Speisek., groß. Ver. u. Mansarde, in schön., sonnig. Lage des Weiherfeldes, ohne bis-a-bis, in unmittelb. Nähe d. Straßenb.-Haltestelle Stef.-Bad, auf 1. Juni d. J. zu vm. Ang. u. Nr. E2030 a. d. B. P.

3—4 gut

möbl. Zimmer

m. Küchenben., Terrasse, Balk., el. Licht, auf sof. od. spät. preiswert zu vermieten. Zu erfr. unt. X2323 in der Bad. Pr.

Zimmer

Wohn- u. Schlafzimm.

gut möbl., mit Küchenbenützung, Keller- und Speicheranteil, el. Licht, Klav. vorh., ab 1. Juni z. verm. **Brahmsstr. 16. Sauer.** (B109)

Wohn- u. Schlafz.

gut möbl., el. Licht, auf 1. Mai preisw. zu vermieten. Anzusch. zw. 12 bis 2 Uhr. **Amalienstr. 77, Kaiserpl.** (B126

Yorkstr. 25, sch. möbl. Zimmer, 3. St., lks., auf 15. April zu verm. B2573

Marienstr. 5, 4. St., ist freundl. möbl. Zimmer sof. zu vermiet. (B87)

Möbl., saub. Zimmer el. Licht, in gut. Hause (Nähe Bahnhof), an berufst. Herrn od. Frl. sof. zu vermieten. (B52) Lessingstraße 59 4. St.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., el. L., mit o. ohne Klavierb., an Straßenbahnhaltest., zu verm. **Kastenwörthstraße 50, I., Daxlanden**, Tel. 2822. (9904)

Ger., gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. zu vermiet.: Kaiserstr. 167, III., l. Haltestelle Herrenstraße. (B120)

In einem der schönsten Aussichtspunkte, 1000 m über dem Meeresspiegel liegenden Ortschaft i. Mittelallgäu, Bahnlinie Buchloe, Lindau a. B. sind **mehrere Zimmer** evtl. eine ganze (B99)
Wohnung
zu vermieten. Alles Nähere bei **Fr. Hagenlocher, Karlsruhe, Werderpl. 41**

Gut möbl. Zimmer zu vermiet.: Grenzstr. 13, 2. Stock, rechts. (B97)

Einf. möbl. Zimmer ist zu vermiet.: Wilhelmstr. Nr. 16, III. (B139)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an Herrn per sofort zu verm.: Kaiserallee 53, 1 Tr. (B135)

Schönes, helles Zimmer sofort zu verm., an bess. Herrn. Karl-Wilhelmstr. Nr. 38, IV., r. Haltest. d. Straßenbahn. (B101

Gut möbl. Zimmer im Zentr., Nähe Schloßplatz, an Dauerm. an sofort zu verm. (B114) **Zirkel 19**, 3. St. rechts

Gut möbliert. Zimmer sof. od. spät. zu verm. **Zähringerstr. 17b**, III. (B111)

Freundl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. u. el. L. an sol., berufst. Herrn zu vermiet. **Luisenstr. 56**, 3. Stock rechts. (B106)

Weststadt.
Frdl. möbl. Zimmer in gutem Hause ev. mit Küchenbenütz. zu verm. **Scheffelstr. 12, II.** (B104

Großes möbl. Zimmer mit 2 Betten, zu verm. b. **Lang, Adlerstr. 27**, 1 Treppe. (B121)

Gut möbliertes freundliches Zimmer an besseren Herrn zu verm. **Friedrich-Wolfstr. 70.** (B127)

Wohnungen.

In herrschaftlicher Villa, mit schönem Garten, **Baden-Baden, Kaiser-Wilhelmstr. 6**, (Ecke Kronprinzenstraße) sind zu vermieten (unmöbliert):
Parterre: 3 große Zimmer, 2 kleine Zimmer, Bad, Küche ist einzurichten.
Erster Stock: 7 Zimmer und Badezimmer. Küche ist einzurichten.
Zweiter Stock: 7 Zimmer (eignen sich für 2 Familien). Küchen sind einzurichten.
Wohnungen sind jeden Tag zu besichtigen. Eine Etage kann eventuell möbliert vermietet werden (1664a)

Wohn- u. Schlafzimmer

Bad, Balkon, mit oder ohne Küchenben. sofort zu vermieten. (B115)
Nagel, Gartenstr. 44.

Mietgesuche

Ca. 50 qm

Lagerraum

mit kl. Einfahrt, geeignet für Sodawasser-Abfüllerei sofort ges. Angebote mit Preis u. Nr. B2327 an die Bad. Pr.

Gesucht wird von ruh. pünktl. zahl. Mieter eine

2-3 Zim.-Wohng.

woselbst Gelegenheit geboten einen Krankenwagen unterzustellen. Angebote u. Nr. L2356 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie

2—3 Zimmer-Wohng.

gesucht. Weststadt oder Mühlburg. Angebote u. Nr. Y2369 an die Badische Presse.

Zwei Zimmer

u. Küche od. 1 gr. Zimmer Kammer u. Küche (auch Mansarde) zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 6675 an die Badische Presse.

Berufst. Damen, Mutter u. Tochter, suchen

leeres Zimmer

mit Küche od. Kochgelegenheit, Südstadt bevorzugt. Miete wird im voraus bezahlt Angebote u. Nr. T2319 an die Badische Presse

5-7 Z.-Wohnung

von ruhiger Familie auf 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. K2335 an die Badische Presse.

Bess. Ehepaar, 1 Kind, sucht beschlagnahmefreie

3-4 Z.-Wohng.

Angebote u. Nr. D2329 an die Badische Presse.

Zimmer

Ja. kindl. Ehep. sucht gr. **leeres Zimmer** mit Küchenben. auf 1. Mai. Angeb. unt. Nr. W2222 an die Badische Presse.

Ein nettes

leeres Zimmer

(evtl. Frontseite) m. Küche od. Kochgel. f. ältere Frau an kl. Platz sofort od. später gesucht. Angebote unter Nr. 1707a an die Badische Presse.

Berufst. Herr sucht einf.

möbl. Zimmer

in gutem Hause. Angebote mit Preisang. unt. O2291 an die Bad. Pr.

Einfach möbl. Mansarde p. 15. April, Nähe Südstadt gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. E2350 an die Badische Presse.

2 sol. Arbeiter suchen

1 Mansardenzimmer

m. 2 Betten nicht über 40 Mk. Angebote unt. Nr. B2347 a. d. B. Pr.

5-6 Zimmerwohnung

mit neuzeitlichem Komfort in ruhiger Lage der Stadt bis längstens 1. Juli **zu mieten** gesucht Mietpreis bis 3000 Mark. Angeb. u. Nr. D2349 a. d. Bad. Pr.

Moderne 4 Zimmer-Parterre-Wohnung.

beschlagnahmefrei, in ruhiger staubfr. Weststadtlage für älteres Ehepaar auf Sept. oder Okt. zu **mieten gesucht.** Angebote unter Nr. O2091 an die Badische Presse.

Hersteller: A451
Siegel & Co., Cöln-Braunsfeld

Glückliche und gesunde Menschen

werden alle, welche ihre Speisen im

Tewü-Dampfkocher

zubereiten. Die Speisen behalten die für den Aufbau des menschlichen Körpers so wertvollen Nährsalze u. Vitamine. Außerdem 40—50% Brennstoffersparnis. Kein Anbrennen und kein Umrühren der Speisen mehr.

Apparate von RMk. 4.- an.

Niederlage bei: 9824

Hammer & Helbling

Kaiserstraße 155/157.

Achtung! Autobesitzer!

Der wirtschaftlichen Not Rechnung tragend habe ich mich entschlossen, **ab 1. April** bis auf weiteres meine

Preise für Autoreifen bedeutend herabzusetzen.

Es kosten z. B.: Michelin, Englebert, Continental, Phönix usw.
Hochdruck-Reifen.

710 × 90	RM.	48.60	715 × 115	RM.	47.50
760 × 90	RM.	50.—	730 × 130	RM.	57.60
765 × 105	RM.	68.—	775 × 145	RM.	69.75
815 × 105	RM.	73.40	32 × 4 1/2	RM.	94.50
820 × 120	RM	93.60	30 × 5	RM.	123.50
880 × 120	RM.	99.—	33 × 5	RM.	146.30
835 × 135	RM.	113.—	32 × 6,20	RM.	95.50
895 × 135	RM	118.80	33 × 6.20	RM	104.—
935 × 135	RM.	124.20			

Vorstehende Preise haben keine Rückwirkung.
Bei Abnahme von mehr als 5 Reifen entsprechende Ermäßigung.
Beste Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer
Zahlungsbedingung 30 Tage Ziel Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Landau (Pfalz)
NB. Sämtliche amerikanische Reifen, wie Firestone, Goodyear und Royal-Cord sind 8-10% teurer

Gummi-Mayer, LANDAU/PF, Telefon 198
Größtes und ältestes Spezialgeschäft der Pfalz.

Fahrräder erster Marken

Diamant, Stöwer-Greif, Opel, sowie sämtl. Ersatzteile bei mäßiger Anzahlung und geringer Abzahlung. (10094)

W. Weber, Hagsfeld, am Sägewerk.

Bruteier

weiß, amerik. Leghorn, Höchstleistungszucht mit Fallnesterkontr. (9234) ei 40 Pfennig.
A. Ermel, Geflügelzucht, **Karlsruhe-Mühlburg**, Knielingerstraße 115. Telefon 6187.

Kaufen Sie keine Büro-Möbel

ehe Sie unsere Preise eingeholt haben. 9938

Südd. Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
(Büromöbelfabrik Kirchzarten)

Freiburg i. Br. Kaiserstrasse 147 — **Karlsruhe i. B.** Kaiserstrasse 225.

Gegen halb zwölf Uhr nach längerem Parlamentieren mit dem Motorradfahrer klopfte ein Diener an Jacks Schlafzimmertür und trat mit dem Brief in der Hand ein.

Jack lag im Bett und schlief wie ein Stein. Der Diener räusperte sich. Vergeblich. Er trat also an das Bett heran und zupfte den Schläfer am Aermel des Pyjama.

Im selben Augenblick erhielt er einen Stoß vor die Brust, der ihn vier Meter weit zurück und mit einem förmlichen Krach an die Wand schleuderte, und Jack McGill hatte plötzlich in jeder Hand einen riesigen Revolver aus blauem Stahl, saß aufrecht im Bett und schrie: „Hände hoch!"

Während der Diener leichenblaß gehorchte, kam Jack langsam zur Erkenntnis, daß er nicht mehr in Tapachula oder Jalapa, sondern in Washington im Hotel Ritz war, wo man siebenschüssige Colts nicht unbedingt zu jeder Unterredung nötig hat.

Gleichzeitig aber fiel ihm ein, daß er ja ausdrücklich verboten hatte, ihn zu wecken. Er warf die Revolver wütend auf die Marmorplatte des Nachttisches und knurrte:

„Was wollen Sie? Ich habe doch ausdrücklich . . ."

„Verzeihen Sie, Sir!"

Der Diener hatte sich noch immer nicht von seinem Schrecken oder auch von dem Boxhieb erholt, der ihn mit wunderbarer Akkuratresse gerade auf die Herzspitze getroffen hatte.

Er atmete schwer und war graugelb im Gesicht.

„Ja, ja", sagte Jack, durch diesen Anblick etwas besänftigt. „Er hat gut gesessen. Sehen Sie, wenn das jetzt in Jalapa gewesen wäre, so hätte die Mauer ein Loch, und Sie wären draußen! Das Ritz ist eben stabiler gebaut. Was ist denn eigentlich los?"

„Ein Brief für Mr. McGill — vom Ministerium des Aeußern. Ein Bote hat ihn gebracht — auf einem Motorrad."

Er riß den Umschlag auf, überflog die Zeilen und stöhnte schmerzlich.

„Ich will verdammt sein, wenn das nicht schon wieder ein neuer Auftrag ist", brummte er verdrießlich.

Als er gegen ein Uhr von seiner Unterredung im Ministerium des Aeußern zurückkam, war er in denkbar bester Laune, pfiff vor sich hin und lief mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und ab.

„Mal was anderes", brummte er vergnügt. „Eine Reise nach Indien — ich wollte schon immer einmal wieder hin. Und als Gentleman in der ersten Klasse — keine anstrengende Sache. Eine Erholungsreise. Können wir gebrauchen. Die einzige Schwierigkeit ist, nicht auffällig zu sein. Man sollte . . ."

Er brach ab und lief wieder im Zimmer herum. Dann blieb er plötzlich stehen und sagte sehr ernst und sehr langsam: „Das Auffälligste und Ungewöhnlichste ist immer das am wenigsten Auffällige."

Setzte sich in den nächsten Stuhl, zündete sich eine Zigarette an und lachte vergnügt vor sich hin. Er hatte seinen Plan.

*

Fahrt nach Schanghai.

Die „China" hatte Kobe hinter sich gelassen und dampfte mit voller Kraft auf Schanghai zu.

Sie war eines der größten und schnellsten Schiffe der Dollar-Line, die an Bequemlichkeit und Eleganz den japanischen Linien entschieden vorzuziehen sind.

May Elliot saß mit Edward Huncester auf dem Achterdeck und sah bald auf das brausende Kielwasser, das schäumend eine breite Furche bis in bauende, unwahrscheinliche Fernen hinterließ, bald auf den Horizont, wo bizarr geformte weiße Wölkchen das Meer zu küssen schienen.

Sie war traurig, ohne eigentlich zu wissen, warum.

Am nächsten Rettungsboot flirtete die kleine, zierliche Holländerin aus Penang mit einem englischen Kommis, der nach Singapore wollte — ihr Mann war gerade in der Kabine —, und um sie herum lagen überall Pärchen über die Reling gebeugt und besprachen in allen Mundarten der Welt ihre kleinen und großen Sorgen. Es war eigentlich gar nicht fair für Passagiere der ersten Klasse, das Achterdeck aufzusuchen. Aber May Elliot liebte es, dem Kielwasser zuzusehen, was sie vom Promenadendeck aus nicht konnte.

„Man sieht die Wahrheit nie vom Promenadedeck aus, Edward", hatte sie Sir Edward auf seine Vorhaltungen erwidert. „Man muß schon aufs Achterdeck heruntersteigen — und wenn die Welt sich noch so sehr darüber aufregt."

Sir Edward Huncester war nicht sehr erbaut davon und gedachte, es der zukünftigen Lady Montmorency beizeiten abzugewöhnen. Denn daß May Elliot Lady Huncester und nach dem Tode seines Vaters somit Lady Montmorency werden sollte, war für ihn eine ausgemachte Sache. Schließlich — warum sollte man dem guten Papa den Gefallen denn nicht tun? Sie war jung, hübsch — sehr hübsch — und reich — also konnte man das Opfer für die hohe Politik schon bringen. Einmal mußte es ja doch sein . . .

Als ihn sein Vater nach Ablauf seiner Studienzeit in Oxford zu sich nach Benares berufen hatte, war er durchaus nicht davon erbaut gewesen, die gerade bevorstehende Moorhühnerjagd mit einer monatelangen Seereise vertauschen zu müssen, und das mit der Aussicht, in den nächsten Jahren keinen seiner Londoner Klubkameraden wiederzusehen!

Als ob Old Englands Politik nicht auch ohne ihn ihren Weg ging. Sir Edward besaß nicht die Eigenschaft der meisten jungen Engländer, die nach einer mit wenig Arbeit und sehr viel Jagen, Fischen, Tennisspielen und Faulenzen ausgefüllten Jugend sich urplötzlich mit staunenswerter Zähigkeit in den staatsmännischen Beruf einpassen und in kurzer Zeit fähige und tüchtige Diplomaten werden — seine lange, magere, fast dürre Gestalt mit den schmalen Schultern, der blasierte, müde Ausdruck des im Grunde gutmütigen Gesichts mit den wasserblauen Augen und dem hellblonden Haar waren schon rein äußerlich jeder Veränderung abgeneigt. Sir Edward war Ende der Zwanzig.

Trotzdem — der Name eines Lord Montmorency, den er ja doch nun einmal tragen würde, verpflichtete. Und so hatte er seinem Vater nicht viel Widerstand entgegengesetzt, als ihn dieser eines Tages in sein Arbeitszimmer rufen ließ.

Er hatte sich das Bild aus der illustrierten Zeitschrift flüchtig angesehen — hübsche Fesseln — gute Figur — blond — Stumpfnäschen — May Elliot-Tochter des Pittsburger Stahlkönigs — allright!

Und der alte Herr hatte ihm dazu einen Vortrag gehalten, über seine Unterredung mit Seiner Exzellenz dem Vizekönig — und den amerikanischen Stahl — und die Bedeutung im Kriegsfalle — und Gott weiß was — und daß man es in England gern sehen würde — und ob er Lust habe. — Warum nicht . . .?

Und dann hatte Lord Montmorency seiner Schwägerin, Mrs. Elliot, einen langen Brief geschrieben, in dem sehr viel die Rede war von einer englisch-amerikanischen Annäherung, vom besten Mittel, amerikanische Tüchtigkeit und Schaffenskraft mit guter, alter, englischer Rasse zu vereinen, und was der schönen Worte noch mehr sind.

Und Mrs. Elliot ergriff mit beiden Händen die Gelegenheit, die Verbindung mit ihrer Heimat wieder anzuknüpfen, die so gut wie gelöst war, seit sie dem Pittsburger Kaufmann nach dem Dollarlande gefolgt war.

May wußte, woran sie war, als sie die Einladung ihrer Tante nach Benares annahm.

Warum sie trotzdem annahm — sie hätte es nicht genau sagen können, wenn man sie danach gefragt hätte.

Es war die Lust, mehr noch der drängende Zwang nach neuen Eindrücken, die Freude auf das vielgepriesene Wunderland Indien, die herrliche Reise — es war noch mehr als das, war eine Flucht vor dem gesellschaftlichen Leben Newyorks, in dem die Königin zu spielen, sie nur sehr flüchtig gereizt hatte — als sie achtzehn oder neunzehn Jahre alt gewesen war. Heute mit vierundzwanzig — du lieber Gott!

Man hätte mit dem besten Willen nicht behaupten können, May Elliot sei blasiert. Sie hatte ihre einfache, gesunde Art bewahrt, ein Erbteil ihres Vaters.

Wie sie dasaß und den Blick über den Ozean schweifen ließ, bot sie in ihrem einfachen weißen Kleid, das doch den Schnitt der ersten Pariser Schneiderin verriet, und dem kleinen weißen Hut ohne jeden Aufputz ein entzückendes Bild, und Sir Edward war sich darüber klar, daß das Opfer, das er seinem Vater, seinem Namen und Old England brachte, durchaus nicht zu den Schwersten gehörte.

Ein Gong dröhnte dumpf, und May stand seufzend auf.

„Schon wieder Tiffinzeit", klagte sie.

„Ich werde 30 Pfund zugenommen haben, wenn ich dieses Schiff in Colombo verlasse".

Sie schlenderte langsam über das Achterdeck dem Promenadendeck zu, und ging in ihre Kabine, um sich zum Lunch fertig zu machen, zum „Tiffin" wie es in Indien heißt.

Das Tiffin wurde im großen Speisesaal eingenommen. Eine halbe Stunde nach dem ersten Gongschlag folgte der zweite. „Tiffin bereit!" Und von allen Seiten strömte man hungrig herzu. Die Seeluft schafft trotz der Hitze des Großen Ozeans herzhaften Appetit.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 9. April 1927.)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

4. Jahrgang. Karlsruhe, 2. April 1927. Nummer 14.

Das indische Wunder.

Jack McGills geheime Sendung.

Roman von Ludwig von Wohl.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

Jack McGill mietet Zimmer.

Jack McGill trat aus dem Hauptportal des Marineamtes der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er ging ein paar Schritte die Straße entlang und winkte dann einem vorüberfahrenden Taxi.

Der Chauffeur bremste und hielt.

Als er sich seinen Fahrgast aber näher ansah, brach er in eine Flut von Verwünschungen aus und fuhr weiter.

Jack McGill sah ihm verblüfft nach, schmiß ihn einen vierzehnzölligen Fluch ins Genick und setzte seinen Weg fort.

Er fand das nächste Taxi an der Ecke, drückte dem Chauffeur einen Fünfdollarschein in die Hand, sagte laut und vernehmlich „Ritz-Hotel" und stieg ein. Der Chauffeur drehte sich auf seinem Sitz um, musterte ihn argwöhnisch von oben bis unten, hielt den Fünfdollarschein gegen das Licht und fuhr, erstaunt den Kopf schüttelnd, los.

Jack McGill rückte sich in den Polstern zurecht und streckte sich wie ein Kater, dem es behaglich zu Mute ist. Er war unendlich zufrieden. Das Taxi fuhr hupend durch den sinnbetäubenden Verkehr des Broadway. Er blinzelte vergnügt den Lichtreklamen zu, die oben und unten, rechts und links auftauchten, sich entrollten und wieder zusammenschoben. „Sparcleys Nähmaschinen!" las er mit einem seligen Lächeln. „Kaufe nur Woods Malzbonbons, sie schlagen jede Konkurrenz!" Es ist genau wie vor sechs Monaten! Damn — es mir doch tatsächlich, als wäre ich sechs Jahre weggewesen.

Vor dem Prachtgebäude des „Hotel Ritz" hielt der Wagen. Jack McGill sprang heraus, ließ dem Chauffeur seinen Fünfdollarschein und ging auf das Portal zu. Eine Riesenerscheinung trat ihm entgegen. Es war Dodkins, der Hauptportier, der Mann, der vierzehn Sprachen sprach und in einundzwanzig die Worte „Bedauere, es ist nichts mehr frei," „bitte," „danke sehr", „danke vielmals", und „einen Augenblick, mein Herr" wußte. Dodkins trat auf McGill zu und fragte von seiner imponierenden Höhe herab ziemlich ungnädig „Was wollen Sie!"

Jack McGill grinste ihn freundlich an.

„Zwei Zimmer mit Bad", sagte er sanft. Das Gesicht des Portiers lief dunkelrot an.

„Machen Sie, daß Sie fortkommen!" fauchte er drohend.

Statt aller Antwort, trat McGill einfach um ihn herum und ging seelenruhig dem Vestibül zu.

Aber Dodkins eilte ihm nach und packte ihn an der Schulter.

„Halt, hiergeblieben!"

„Verrückt!" sagte Jack unwillig. „Erst sagen Sie, ich soll machen, daß ich fortkomme, und nun sagen Sie, ich soll hierbleiben. Sie sind wohl nicht ganz richtig im Kopfe, wie? Lassen Sie meine Schulter los!"

„Ich denke nicht daran. Marsch — hier heraus!"

Er wollte ihn aus dem Eingang herausdrängen. Hinter Jack wurden zwei flämmige Hoteldiener sichtbar, deren Mienen nicht gerade etwas Gutes für den Eindringling anzudeuten schienen. Jack McGill hatte genug. Sein rechter Arm sauste Dodkins an das Kinn, und der Stolz des Hotels Ritz saß betroffen am Boden. Die beiden Hoteldiener flogen unsanft auseinander, und von Jack war nichts mehr zu sehen. Er war im Vestibül untergetaucht. Die beiden Diener halfen erst ihrem fluchenden Herrn und Meister auf, klopften ihm die reich verschnürte Uniform ab und machten sich dann an die Verfolgung des Eindringlings.

Der war inzwischen um mehrere verschlungene Gänge herumgebogen und machte nun vor einer Glastür halt, auf der in ogldenen Buchstaben „Barbier-Salon" zu lesen war. Entschlossen drückte er die Klinke herunter. Der Raum, in den er trat, war nicht sehr groß. Die Direktion hatte vorsorglich für jede Etage ihren besonderen Friseursalon eingerichtet. Acht oder zehn Herren saßen auf den bequemen, ledergepolsterten Stühlen vor den riesigen vergoldeten Stehspiegeln. Ein gutes Dutzend geschmeidiger Figaros kümmerte sich um ihren Haarschnitt und sorgte sich um die Glätte ihrer Haut und die Reinheit ihrer Fingernägel.

Diskretes Parfüm nud Essenzenduft schwebten über dem Ganzen. Jack sog ihn begierig ein, setzte sich auf den von der Türe am weitesten entfernten Polsterstuhl und räusperte sich. In dem Spiegel vor ihm sah er ein paar entsetzte Friseuraugen auf sich gerichtet. Er lachte und betrachte vergnüglich das Bild, das der Spiegel von ihm zurückwarf. Den verfilzten, ungeordneten, langen Haarschopf, den mindestens achttägigen Bart, die Walnußfarbe des Gesichts, und darunter den wohl ein Dutzend Male durchlöcherten, an allen Nähten zackig ausgefransten Anzug voller Oel- und Teerflecken. Er zog einen Zwanzig-Dollarschein aus der Tasche.

„Haarschneiden und Kopfwaschen," sagte er.

Der Blick des Friseurs wanderte zwischen dem Mann und dem Schein hin und her. „Well, Sir", sagte er endlich, nahm den Schein, gab ihn der Kassiererin an der Ecke, wechselte mit der kleinen, rundlichen Frau einen schnellen Blick und trat auf ihr beruhigendes Nicken wieder zu seinem seltsamen Gast zurück, dem er ein breites, weißes Frisierhemd um die Schultern legte. Er begann zu schneiden.

Die Tür zum Salon wurde unsanft aufgerissen, der Kopf des einen Hoteldieners lugte herein, blickte einen Augenblick suchend umher, dann verschwand er, und die Tür klappte wieder zu.

Jack McGill in seinem weiten, weißen Frisieurmantel grinste vergnügt in den Spiegel, in dem er alles beobachtet hatte. „Bitte, klingeln Sie einem Pagen," befahl er dem emsig scherenklappernden Friseur.

Dem blauuniformierten Boy drückte er eine Karte in die Hand, die er einer unendlich schmierigen, abgegriffenen Brieftasche entnommen hatte. Er hatte ein paar Worte darauf gekritzelt.

„Für den Manager", sagte er. „Aber schnell!"

Mr. Boylers, der Manager des Hotels Ritz, nahm die Karte, las sie, nickte und gab die Anordnung, Zimmer 340 und 341 im zweiten Stock für Mr. McGill zu reservieren, sowie ein Bad zu bereiten.

Außerdem telephonierte er — er selbst! — mit Mr. Mendel.

Mr. Mendel war der Hotelschneider, der im Seitenflügel ein tadellos eingerichtetes Geschäft für Maß- und Fertigsachen hatte. Auch alle andern Erfordernisse der Herren- und Damen-Garderobe waren bei ihm zu haben. Der Boy brachte McGill die Zimmerschlüssel, und eine Viertelstunde später betrat Mr. Mendels ersten Zuschneider den Friseursalon.

Jack McGill lag mit dem Kopf unter der Dusche und ächzte vor Wohlbehagen. Er murmelte etwas Unverständliches, als er in einem Augenblick des Atemholens den vartenden Schneider sah.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dann senkte sich ein weiches Handtuch auf seinen gekürzten, nassen Haarschopf. Ein elektrischer Trockenapparat trat in Tätigkeit.

„Treten Sie näher," brüllte Jack durch das Gesumme des Apparats. Der Schneider trat zögernd heran.

Nehmen Sie Maß! Morgen früh brauche ich drei Anzüge. Einen blauen mit leichtem hellen Muster, einen mittelgrauen und einen Sportanzug mit Breeches. Um sechs einen Smoking. Außerdem muß ich ein halbes Dutzend Pyjamas haben. Die brauche ich schon heute abend. Und einen Hausanzug aus dunkelblauer Seide. Notieren Sie: Zehn Paar Seidensocken! Strumpfbänder! Ein Paar Hausschuhe! Zwei Paar braune Schuhe, Pumps, Gollschuhe, Frackstiefel. Sechs weiße, zwölf bunte Oberhemden. Aber bitte, keine lebhaften Farben! Selbstverständlich übereinstimmend mit den Socken! Einen guten, grauen Filzhut. Nicht zu breitrandig. Dunkelgrau! Haben Sie alles?" Der Schneider schrieb, daß ihm der helle Schweiß ausbrach. „Macht siebenhundertfünfzig bis neunhundert Dollar, Sir," sagte er ruhig.

Jack stopfte ihm funfhundert Dollar in die Hand.

„Anzahlung! Nehmen Sie jetzt Maß!"

Dazu mußte er aufstehen. Dann ging der Schneider, und Jack setzte sich wieder und sagte: „Rasieren!", während Mr. J. H. Pursey, Schweine en gros aus Chicago, von rechts, und Mr. F. W. Fancester, Getreide aus Cincinnatti, von links, den Mann, der sich im Friseursalon von Schneider Maß nehmen ließ und wie ein Stromer aussah, amüsiert betrachteten. Das Stromeraussehen beschränkte sich freilich nur noch auf den Anzug, denn unter dem eifrigen Messer des Friseurs schälte sich nun ein glattes, junges, wohlgebildetes, typisch-amerikanisches Gesicht hervor mit ruhigen stahlgrauen Augen, die ein klein wenig zu tief in ihren Höhlen lagen, einer etwas kurzen, kräftigen Nase und einem mächtigen, weitausladenden Kinn. Das jetzt sorgfältig zurückgekämmte Haar über der hohen Stirn war hellbraun, und der ganze Kopf saß auf einer zwar nur mittelgroßen, aber sehr breitschultrigen und kräftigen Figur, der man den trainierten Sportsmann schon von weitem ansah.

„Welches Parfüm befehlen der Herr?" fragte der Friseur, der während der Verwandlung Jacks immer achtungsvoller geworden war.

„Lotion Guerlain", sagte Jack nachlässig. Während er befriedigt den köstlichen Duft des Parfüms genoß, fiel ihm ein, daß er in diesem Anzug ja nicht in seine Zimmer konnte. In dem Anzug, in dem der heruntergekommene Tramo das Hotel betreten hatte, durfte sich Mr. Jack McGill, der Gentleman, nicht blicken lassen. Er sah sich forschend um, stand auf nud ging zur Kasse, wo man ihm etliche Greenbacks auf seinen Zwanzig-Dollarschein herausgab.

„Geben Sie mir, bitte, Nickelmünzen für zehn Dollar," sagte er. Die Kassiererin hatte nicht so viel Nickelstücke in der Kasse und ging in das Büro zum Wechseln. Diesen Augenblick benutzte Jack, nahm von dem Kleiderregal in aller Ruhe Mantel und Hut des Dr. F. W. Fancester aus Cincinnatti, zog den ersteren an, setzte den letzteren auf und verschwand.

„Damned," sagte Mr. J. C. Pursey nach kurzem Erwägen.

„Sir, ich glaube, dieser Stromer hat Ihren Mantel und Ihren Hut mitgenommen."

Mr. F. W. Fancester sprang auf, wobei er nur durch ein Wunder einem jähen Tod durch das Rasiermesser des erschrocken zusammenfahrenden Friseurs entging. „Das wäre!" Sein Blick glitt über das Kleiderregal. Wahrhaftig! Mantel und Hut waren weg!

Mit dem Schaum auf der einen Wange, halb rasiert, stürzte er zur Tür — und stand vor einem Boy, der seinen Mantel und Hut über dem Arm trug.

„Mr. Fancester?" fragte der Junge.

Der schnappte nach Atem.

„Mr. McGill schickt Ihnen die Sachen mit vielem Dank, und läßt Ihnen sagen, daß er hoffe, Mr. Fancester gelegentlich einen Gegendienst leisten zu können.

Jack McGill saß inzwischen im heißen Wasser, das bald eine ziemlich bedrohlich dunkle Farbe angenommen hatte. Er ließ langsam kaltes Wasser dazulaufen und duschte sich ab. Dann sprang er heraus, rieb sich trocken und massierte sich selbst mit kundiger Hand, die prächtig muskulösen Arme, die Beine und den Rumpf.

Im Schlafzimmer hingen bereits die Pyjamas, die er bei Mr. Mendel bestellt hatte. Man wurde schnell bedient im Hotel Ritz. Er zog den einen an und klingelte. „Die Speisekarte!" befahl er dem eintretenden Kellner. Dann sah er sich zufrieden um. Die Zimmer waren groß, luftig und hell, und von diskreter, ruhiger Eleganz. Aufatmend, ließ er sich in den schweren Ledersessel fallen und sah auf die Uhr. Halb neun — well. Der Kellner brachte die Speise- und Getränkekarte, und Jack wählte mit Ruhe und Bedacht.

„Hors d'oeuvres, Paluga-Malossol-Kaviar mit geeister Butter, einen halben Hummer, Soupe à la reine, saumon à la princesse Rochefoucauld, Chateaubriand à la Edouard VII, Eiscreme und Sodawasser. Ja — er wolle in seinem Zimmer soupieren. Und morgen früh wolle er nicht geweckt werden. Auf keinen Fall. Dankel

Dann war er eine gute Stunde lang sehr still und sehr eifrig mit seinem epikuräischen Mahl beschäftigt.

Nach dem letzten Löffel Eiscreme ließ er abräumen, legte sich ins Bett und war sofort eingeschlafen.

*

Der Auftrag.

Mr. J. C. Hammersley war von kleiner, rundlicher Statur, etwa Mitte der Fünfzig, und hatte das stahlgraue, schlichtgescheitelte Haar und das faltige Energiegesicht des alten amerikanischen Bustneßman. Er zog die Uhr. Schon zehn vorbei — verdammt! — wo blieb denn Mr. Austin? Er hatte es doch, weiß Gott, wichtig genug gemacht, daß der Herr Marinesekretär sich ein wenig beeilen konnte.

Er nahm seinen Rundgang wieder auf und trocknete sich die feuchte Stirn. Da trat der Diener ein.

„Der Herr Marinesekretär Austin wünschen den Herrn Staatssekretär zu sprechen."

„Ich lassen bitten!"

Gleich darauf betrat ein hochgewachsener, hagerer Herr mit klugem, ein wenig müdem Gesichtsausdruck das Zimmer.

Man begrüßte sich herzlich. Hammersley bot seinem Gast eine Zigarette an und versorgte sich selbst.

„Was gibt es also, Mr. Hammersley?" begann der Marinesekretär neugierig. „Sie waren so dringend am Telephon, daß ich wirklich annehme, Sie haben mir etwas von höchster Wichtigkeit mitzuteilen."

„Habe ich auch, Mr. Austin, habe ich auch. Also hören Sie zu. Ich will gleich in medias res gehen. Sie wissen selbstverständlich, welche industrielle Persönlichkeit der Eigentümer der uns belieferndem Stahlwerke ist."

„Sam Elliot natürlich. Ich bin morgen abend bei ihm eingeladen."

„Wir werden uns dort treffen. Kennen Sie die Familie näher?"

„Nur ganz flüchtig von den großen Festen der Saison her."

„So werden Sie nicht wissen, daß die Frau Engländerin ist."

„Nein, das wußte ich nicht."

„Sie ist Engländerin, und zwar sehr! So sehr, Mr. Austin, daß sie mit aller Macht darauf hinarbeitet, ihre Tochter mit einem Engländer zu verheiraten."

„Oh — wirklich?"

„Ja — wirklich", nickte Hammersley grimmig. „Ich sehe, daß Sie noch nicht verstanden haben, worauf ich hinziele. Geben Sie acht. Der Mann, den Miß Elliot heiraten soll, ist ihr Vetter und heißt Sir Edward Huncester!"

In den Augen des Marinesekretärs blitzte es auf. Sein Mund schloß sich fest zusammen, daß er nur noch eine schmale, gerade Linie bildete. Einen Augenblick dachte er nach, dann stieß der vornehme, alte Gentleman, den niemand in der Newyorker Gesellschaft jemals in Erregung gesehen hatte, mit brandrotem Kopf einen fürchterlichen Fluch aus.

„Ganz Ihrer Meinung!" knurrte der Staatssekretär.

„Ich verstehe Sie jetzt, Mr. Hammersley", sagte Austin mit mühsam erkämpfter Ruhe. „Sam Elliot ist alt. Er ist schon heute über siebzig — zweiundsiebzig muß er ungefähr sein. Seine Erbin ist seine Frau — die Engländerin — und nach ihr sein einziges Kind, May Elliot, dann Lady Huncester. Das heißt . . .

„Das heißt", fiel ihm der Staatssekretär hitzig ins Wort, „daß die Pittsburger Stahlwerke, die General Steel Ltd., die Worlds Steel Works, die Werke in Kentucky, Nebraska und Ohio in englischen Besitz kommen. Das heißt, daß Sir Edward Huncester, augenblicklich noch ein Nichtstuer, seinerzeit aber Lord Monmorency und Mitglied des Oberhauses, Führer der Konservativen Partei Großbritanniens, mit dem gesamten amerikanischen Stahl so ziemlich machen kann, was er will. Exportieren wird er ihn nicht. Das wird ihm der alte Hammersley schon durch einen gesunden Paragraphen verderben. Aber er kann die Werke stillegen. Er braucht — vor allem — uns nicht zu beliefern. Und wir brauchen unseren Stahl. Im Falle eines Krieges — es ist gar nicht auszudenken!"

„Was wollen Sie tun?"

„Ich weiß es nicht. Ich habe zuerst daran gedacht, die Aktien der verschiedenen Gesellschaften Elliots aufzukaufen, mir Majoritäten zu sichern und im entscheidenden Augenblick Nein zu sagen. Man kann das mit einundfünfzig Prozent hinter sich! Das aber bedeutet für unseren Staat eine ungeheuere Ausgabe. Wir sind darauf nicht vorbereitet. Ich habe mich natürlich schon mit dem Finanzminister in Verbindung gesetzt. Sie hätten Mr. Sanders hören sollen! Die Aktienmajoritäten der Elliotschen Gesellschaften aufzukaufen, das

grenzt ans Unmögliche, schrie er, und hielt mir einen anderthalbstündigen Vortrag über die Finanzlage, bis ich nicht mehr wußte, wo mir der Kopf stand. Ich solle das eben durch ein Gesetz regeln. Als ob das so einfach wäre! Bei der augenblicklich sowieso gespannten Lage zwischen England und uns wäre es gar nicht so ausgeschlossen, daß eine Vorlage entsprechender Gesetze englischerseits auf starken Widerspruch stoßen und womöglich eine Note scharfen Kalibers verursachen würde."

„Und das muß zurzeit noch unter allen Umständen vermieden werden", nickte Austin ernst.

„Unmöglich ist es, ausgeschlossen!" polterte der Staatssekretär. „Ich setzte es Mr. Sanders auseinander. Er sah es auch ein. Aber er war durch nichts zu bewegen, sich mit den Majoritätsankäufen einverstanden zu erklären. Und ich kann es ihm, offen gestanden, nicht verdenken . . ."

„Es besteht also die absolute finanzielle Unmöglichkeit?"

„Das sage ich nicht! Die Möglichkeit wäre da. Die Staatseinnahmen würden zwar nicht ausreichen. Aber dafür hat man ja große Bankhäuser, Finanzmagnaten und so weiter, mit denen man das Geschäft zusammen macht. Die Sache ist nur, daß es ein kolossales, natürlich auch die Staatseinnahmen aufs äußerste anspannendes Unternehmen ist, das eine noch nicht dagewesene Börsenschlacht verursachen würde."

„Ist denn die Heirat von Miß Elliot schon gesichert?"

„Noch nicht, Gott sei Dank. Andererseits wäre es mir natürlich lieb, man sähe klar, damit man weiß, was man zu tun hat. Ich kann doch Morgan, Vanderbilt und wen weiß ich noch, nicht zusammentrommeln und eine Riesenaktion einleiten, in die sie Millionen über Millionen stecken, wenn ich noch nicht einmal weiß, ob ich überhaupt von den richtigen Voraussetzungen ausgehe. Ich weiß nur, daß May Elliot nächste Woche nach Benares reist und dort die Eltern Sir Huncesters besuchen wird. Und daß die verdammte Engländerin sich die Hände reibt und sehr vergnügt ist."

„Ist denn Sam Elliot einverstanden?"

„Der alte Sam hat nicht viel zu sagen. Die Frau ist unendlich gerissen. Es heißt bei ihr: Kümmere du dich um dein Geschäft, meine Tochter ist meine Angelegenheit. Daß diese Tochter mit seinem Geschäft aufs innigste verknüpft ist, tut da nichts zur Sache. Ein hervorragender Patriot war Sam Elliot auch nie — also". —

Der Marinesekretär nickte bedächtig vor sich hin.

„Man müßte also genau wissen", sagte er langsam, „ob aus der Sache etwas wird oder nicht. Und dann die Aktion beginnen oder bleiben lassen" — —

„Das ist es. Denn wenn wir auch den Eintritt in die elterlichen Unternehmungen doch einmal erkämpfen müssen, einmal wird das Mädel ja heiraten müssen — hübsch wie es ist — und wer weiß, ob es dann ein guter Amerikaner ist. — Und wenn es auf alle Fälle gut ist, wenn wir an den Stahlwerken beteiligt sind — schon der edlen Mrs. Elliot wegen, die freilich geschäftlich ganz unfähig ist — vorläufig geht es nur im allerschlimmsten Falle, das heißt also, wenn Sir Huncester und May Elliot sich verloben. Die Frage ist nur — wie wollen Sie wissen, ob May Elliot sich in Benares mit ihrem Vetter verlobt hat oder nicht?"

„Ist Sir Huncester in Benares?"

„Nein, er ist von seinen Eltern abgeschickt worden, Miß Elliot abzuholen, und ist augenblicklich hier in Newyork."

„Hm — man müßte also jemand haben, der mitreist, die beiden unauffällig beobachtet und uns sofort herüberfunkt, wenn sich etwas ereignet!"

Hammersley sah ihn verblüfft an.

„Kein schlechter Gedanke. Aber wem kann man das anvertrauen?"

„Ich wüßte vielleicht jemand — halt! — ich hab's! Geben Sie acht, Mr. Hammersley! Sie setzen sich mit den Geldleuten in Verbindung, oder lassen Sanders das tun und leiten die Aktion theoretisch ein — damit sich die Herren bereit halten, sofort einzuspringen, wenn es los geht. Ich liefere Ihnen den Mann, der nach Benares mitfährt und uns zur rechten Zeit funkt, was los ist. Sobald wir die entsprechende Nachricht haben, beginnen wir mit den Käufen oder teilen unseren Leuten mit, daß wir die Aktion vorläufig zurückstellen."

„Ausgezeichnet Mr. Austin. Wen wollen Sie schicken?"

„Einen famosen Kerl. Er heißt Jack Mc. Gill."

„Ein Schotte?"

„Ein Amerikaner — vermutlich schottischer Abkunft. Wie gesagt, ein ganz famoser Kerl. Reitet wie der Teufel, schießt, boxt, ficht, ist überhaupt in allem, was Sport heißt, zu Hause. Dabei ein feiner, pfiffiger Kopf; geistesgegenwärtig, wenn's not tut, verwegen wie ein Terrier und ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle!"

„Sie geraten ja förmlich in Begeisterung!"

„Es lohnt sich auch, Mr. Hammersley. Ich habe diesem Mann bereits viel, sehr viel zu verdanken. Er ist gestern aus Mexiko zurückgekommen, wo er im Auftrag des Marineministeriums ein halbes Jahr lang das Terrain sondiert und uns Freunde geworben hat. Er lebte dort unter der einfachsten Landbevölkerung, schwebte tausendmal in Gefahr, an die Wand gestellt zu werden, und hat sich seiner Aufgabe in geradezu fabelhafter Weise entledigt. Er mußte schließlich fliehen, klebte achthundert Kilometer lang wie ein Tramp unter dem Eisenbahnwagen und kam gestern abend um sieben Uhr zu mir ins Ministerium, wo man ihn wegen seines geradezu fürchterlichen Aussehens zuerst gar nicht hereinlassen wollte. Er war vollkommen verwahrlost, achttägiger Bart, zerfetzter Anzug, dazu braun wie eine Nuß — ich selbst hätte ihn fast nicht wiedererkannt."

„Das klingt ja alles sehr schön. — Nur erlauben Sie mir eine Frage: Die jetzige Aufgabe erfordert einen Mann, der im Salon und in der Luxus-Kabine zu Hause ist — mit Reiten und Boxen kommt man da nicht weit . . ."

„O — seien Sie unbesorgt! Jack Mc Gill ist auf dem Parkett des Tanzsaales oder im Delmonico oder Ritz genau so zu Hause wie in der Prärie oder im Kohlenbunker eines Frachtdampfers. Der Junge ist aus guter Familie, hat von Haus aus ein sehr hübsches Vermögen und hätte es gar nicht nötig, ein solches Leben zu führen. Aber ihm ist nicht wohl, wenn er nicht etwas hat, womit er fertig werden muß, wie er mir einmal sagte. Ein toller Bruder! Im übrigen ist er merkwürdigerweise ein ausgesprochener Weiberfeind. Sieht gut aus — hat alles, was ein Mädel reizen kann — die Frauen fressen ihm nur so aus der Hand — aber er dankt und tut sie ab wie der Sportsmann den Tabak oder den Alkohol. Jack, der Misogyn, heißt er bei seinen Freunden. Es ist in dieser Beziehung nichts mit ihm anzufangen."

An und für sich ist es ja weiter nichts als eine einfache Detektivangelegenheit —"

„Ja — aber die Sache ist zu wichtig. Und wer weiß, ob sie überhaupt so ganz ungefährlich ist. Wenn die Englishmen erst einmal dahinterkommen, daß da einer unserer Agenten dahintersteckt . . ."

„Das dürfen sie eben nicht . . ."

„Deswegen sagte ich — Jack McGill ist der Mann, den wir brauchen!"

„Also gut. Lassen Sie ihn holen. Wo wohnt er?"

„Er wollte im Ritz Wohnung nehmen."

„Dann — wie vornehm!"

„Ja — das ist so echt Jack McGill. Monatelang nur von Rinderbraten am Spieß und Maisfladen unter verlausten, schmutzigen Fleteros und Peones in einer Herberge mit einer Wolldecke als Lager und dem Revolver sehr locker in der Tasche, kommt als wandelnde Ruine her und wohnt im Ritz. Eine eigene Wohnung hat er nämlich nicht mehr, seit man fünfmal bei ihm einbrach, um Papiere zu suchen. Ich bin überzeugt, er hat sich erst im Hotel ganz neu equipiert und genießt alle Kulturerzeugnisse bis aufs Letzte mit größtem Behagen durch."

„Merkwürdiger Kerl."

„Das ist er. — Ich werde ihn anrufen lassen."

„Machen Sie das doch gleich von hier aus, Mr. Austin. Ich werde meinen Sekretär rufen."

Der Staatssekretär drückte auf einen Knopf. Ein junger Mann mit intelligentem Gesichtsausdruck betrat gleich darauf das Zimmer.

Austin begrüßte ihn freundlich. Er kannte Mr. Hammersleys Privatsekretär längst.

„Mr. Meredith, rufen Sie doch bitte gleich das Hotel Ritz an, verlangen Sie Mr. Mc.Gill, bestellen Sie ihm einen Gruß von mir, und er möchte doch gleich in das Ministerium des Aeußern kommen. Er trifft mich hier bei Herrn Staatssekretär Hammersley. —

Der Anruf gestaltete sich nicht ganz einfach.

Jack McGill hatte erklärt, er wolle am Morgen nicht eher gestört werden, als bis er selbst sich melden würde. Die Telephonzentrale verband daher nicht mit ihm.

Der arme Meredith versicherte immer wieder, hier wäre das Ministerium des Aeußern, und er müsse Mr. McGill sprechen, es sei sehr dringend . . . Das Hotel Ritz kennt nur die Bequemlichkeit seiner Gäste. Und selbst der Präsident der Vereinigten Staaten, ja sogar Mr. Morgan oder Mr. Rockefeller hätten die Telephonisten nicht bewegen können, die erhabene Ruhe Mr. McGills zu stören.

Wutentbrannt hing Meredith endlich den Apparat an und schickte einen Eilboten auf einem Motorrad zum Ritz, mit einem schnell getippten Brief, dessen amtlich bedrucktes Kuvert keinen Zweifel an seiner Wichtigkeit aufkommen lassen konnte.

Das wirkte.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Gabriella Benedum.

Roman
von
Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als der Dampfer Pernambuco verließ, war er von Reisenden fast leer. Einige Soldaten waren an Bord gekommen und ein neuer Passagier, ein Mann, der Mitte der Dreißiger sein mochte, von sehniger, mittelgroßer Gestalt war und sie beim ersten Begegnen eine Weile mit harten, wie von Fiebern verglasten Augen anschaute. Sein dunkler Schnurrbart war klein gestutzt und der Kopf glatt geschoren. Seine Haut war von Haus aus wohl heller, doch von der Sonne wie gegerbt. Aber Gabriella gab ihm weiter keine Obacht, bis er plötzlich seinen Hut vor ihr zog, während er auf das Unterbringen seines sehr umfangreichen Gepäcks aufpaßte.

Am Abend der ersten Fahrt in den Ozean hinein lehnte Gabriella an der Reeling und schaute in den Sonnenuntergang. — Da hörte sie sich angeredet: „Mein gnädiges Fräulein, gestatten Sie mir, daß ich eine Bekanntschaft erneuere, die sehr flüchtig war und die Sie vergessen haben. Mein Name ist Horn. Ich hatte die Ehre, Sie im vorigen Jahre bei dem Jubiläumsfest in Stellingen, für das ich Tiere jage und erwerbe, zu treffen. Herr Victor Johannes Benedum ist ein alter Bekannter von mir."

Gabriella schaute erschrocken um und sah in das Gesicht des Fremden, der in Pernambuco an Bord gekommen war. Aber die unvermuteten deutschen Laute brachten etwas wie ein zartes Erretten aus dem lastenden Traumdasein. Sie reichte liebenswürdig ihre Hand hin. „Verzeihen Sie, Herr Horn, ja, ich habe Sie vergessen. Es waren so viele Leute dort."

Es kamen dann Gespräche, die sich durch Stunden fortsetzten und am nächsten Tag wieder weitergeführt wurden. Horn erzählte von seinen Reisen und Jagden, Abenteuern, deren Gefahren er begegnete, komische Auftritte, die Gabriella lachen machten. Er erzählte von Chinesen und Südsee-Insulanern, von den Tieren der afrikanischen Wälder und den Indianern in den Cordilleren. Horn erzählte in einer frechen, wegwerfenden Art; es war so, als ob er sich selber außerhalb seiner Erlebnisse stellte. Da diese Erlebnisse von einer ganz ungewöhnlichen Bewegtheit, einer über das Persönliche hinausreichenden Männlichkeit waren, fühlte sich Gabriella stark in dem Bann des Daseins dieses Mannes. Ohne es sich einzugestehen, war ein Teil der Wirkung dieser Persönlichkeit auf sie darin begründet, daß sie sich, bevor sie ihr Unternehmen auf Fernando Noronha ins Werk setzte, wie in einem Zustand des halben Bewußtseins halten mußte.

Wenn Horn erzählte, fühlte sie seine glimmernden Augen schwer auf ihrem Gesicht ruhen. Eine dunkle Scheu beschlich sie, eine versteckte Angst davor, diese Augen anzuschauen. Als ob um die Ecke eine Gefahr lauere, die ihr Gegenblick hervorreißen würde.

Eines Abends blieb Gabriella spät an Deck. Horn, der aus dem Innern des Schiffes kam, trat zu ihr hin und erzählte unvermittelt eine Geschichte aus den peruanischen Anden. „Auf den halben Höhen des Huasca leben die Jinganga-Indianer. Wenn sechs Fürstentöchter des Stammes heiraten, werden sechs Adler gefangen, und am Tag, wo die sechs Fürstinnen sterben, werden die sechs Adler fliegen gelassen."

Er sagte das abgewandt, und es war auch, als sei seine Stimme abgewandt, verloren in dampfende Schluchten der unentdeckten Cordilleren.

Gabriella erfaßte nicht mit ihrem Kopf, was für ein Sinn in dieser Erzählung lag. Sie empfand nur, unfähig aber, es auszudenken, daß diese Indianer in einem urgesetzmäßigen Zusammenhang mit der Natur leben mußten. Daß das Ende des Daseins in der menschlichen Form erst der Beginn des Lebens in der großen Natur für sie sei und die Adler, freigelassen, die toten Seelen zu neuem Leben in die Ewigkeit der Gebirgsstöcke trügen. Die naturhaft wilde Größe dieser Vorstellungen stärkte ihren eigenen Willen, vergrößerte ihren eigenen Daseinszweck, und, hingelockt und verführt, erzählte sie, weshalb sie nach Fernando Noronha reiste.

Als sie geendet, schaute sie Horn lange an, schweigend. „Ich bin unwürdig, mich Ihnen zu nähern. Ich weiß es."

Gabriella, zurückfallend aus der Gesteigertheit ihres Innern, fragte, ihre Unsicherheit mit einem Lächeln versteckend: „Weshalb tun Sie's dann, wenn Sie das wissen?"

Horn antwortete rasch, leise und ohne sich aus der Stellung zu rühren, die er zwei Schritte weit von Gabriella eingenommen hatte: „Weil es etwas gibt, das stärker ist als Ehre, anständiges Leben, Würde. Das sind Gefühle."

Er schwieg. Gabriella fühlte das Glimmern seiner Augen; es war ihr, als streife es ihre Haut.

„Sie sind ein Jäger", sagte sie abwehrend. „Sie wissen nicht, was Gefühle sind."

„Zwei Dinge gibt es für mich", begann jetzt Horn mit lauter Stimme, „die über den Inhalt meines täglichen Lebens hinaus Gefühle leiten: der Geruch des wilden Tieres, im Dschungel, im Wald, am Fluß, in den Felsen, und das Parfüm, das das Mädchen hat, das ich liebe, auf meinem Taschentuch. Ich ziehe es, geplagt von der unmöglichen Sehnsucht, unter fremden Menschen heraus und die Geliebte ist mir auf einmal gegenwärtig. Ist das Gefühl? Ich führe ein rauhes Leben und bin selber rauh . . ."

Damit zog er sein Taschentuch hervor, und sofort verbreitete sich ein Parfüm, das Gabriella kannte. Es war ihr eigenes: Zwischen Nadelduft, bitter, und weißen Rosen, voll und süß . . . unverkennbar.

Sie erblaßte vor Schreck. Sie schaute ihn jetzt an. Aber seine Augen verflackerten übers Meer in die jagende, von Wellenstürzen durchbrochene Finsternis. Nach einer Weile sagte sie leise, aber fest: „Sie sind auch roh."

Dann ging sie davon, und als sie allein in der engen Kabine war, schien ihr, ein Traum sei aus und vorbei, und nicht einmal mehr die Gnade der Erinnerung an einen Schatten habe sich ihr erhalten. Aber in ihren Vorstellungen hatte Horn jetzt einen Platz gewonnen, den er nicht mehr verließ. Gabriella kam sich vor, als sei sie durch ein Geheimnis, das nicht näher angerührt werden durfte, an ihn verraten. Es entstand zwischen diesem rohen und mit Zweifeln und Unsauberkeit belasteten Mann und ihr eine immer gegenwärtige heimliche Bindung. Oft mußte Gabriella heftig sich wehren und die Augen vor den Vorstellungen zupressen, die sich ihr näherten, wischte mit den Händen wild über die Stirn, um die Bildung dahinter von sich fernzuhalten, die ihr diesen Mann als den, mit dem sie ihr Leben teilen sollte, in einem gaukelnden Spiel der Phantasie zubrachten.

Am Morgen nach diesem Abend, als Gabriella an Deck erschien, trat Horn auf sie zu. Er war ohne Hut, verbeugte sich und sagte leise mit einer Stimme, in der Angst und Unsicherheit zu sein schienen: „Können Sie mir verzeihen? Ich weiß nicht klar, was ich gestern angerichtet habe. Ich hatte Whisky getrunken. Es ist ein Laster von mir; ich muß es manchmal heimlich tun. Ich wehre mich vergeblich. Aber wenn alles in einem sozusagen heißgelaufen ist . . . man weiß nicht mehr weiter, so bleibt nur das Ende oder Whisky. Und Branntwein macht bös . . ."

Er wartete keine Antwort ab. Er sah, Gabriella stand da wohl vor ihm, aber ihr Geist war fort, und auch ihr Körper strebte von ihm weg. Hastig, sich überstürzend, fuhr er fort: „Sie werden mich für unwürdig erachten. Ich wage auch kaum, Ihnen anzubieten, was ich . . . was meine . . . es ist auch nur, um Ihnen meine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen, meine Erfahrungen aus solchen Ländern wie hier. Denn allein würden Sie nie . . . würden Sie es nicht fertigbringen, was Sie sich vorgenommen haben. Nicht weil Sie eine Dame sind. Sondern die Verhältnisse. Wenn ich Ihnen also bei Ihrem Unternehmen meine Hilfe anbiete . . ."

Gabriella hatte mit der Versuchung gekämpft, sich schroff von ihm abzuwenden. Aber diese Handlungsweise, fühlte sie, hätte sich schließlich gegen sie selber gerichtet, hätte sich gegen das dunkel Aufgerührte in ihrem Wesen gestellt, das sie mit diesem Menschen verband. Sie antwortete ihm, sich selber Gewalt antuend: „Was ich tue, Herr Horn, das tue ich allein. Sonst wäre ich nicht auf diesem Schiff."

„Sie müssen mir erlauben", erwiderte Horn, „Sie darauf aufmerksam zu machen, daß man Sie mit Ihrem Paß und Namen, der derselbe ist wie der des Gefangenen, gleich am nächsten Morgen verhaften oder durch Beobachten alle Ihre Versuche von vornherein durchkreuzen wird."

Doch Gabriellas Phantasie hob sie in dem Sturm, mit dem sie den Plan zu diesem Unternehmen erfaßt hatte, über alle Widerstände hinweg. Sie war überzeugt, daß das Feuer ihres Willens sie sicher zum Ziele führen würde. „Wir werden sehen", sagte sie nur.

Die Insel war schon in Sicht. Gabriellas hatte sich eine kühle Ruhe bemächtigt, und sie gestand sich ein, daß die Anwesenheit des erfahrenen Jägers auf Fernando Noronha ihr wenigstens eine heimliche Stütze war. Nicht nur würde sie sie anfeuern, ihrem Werk mit aller Kraft nachzugehen, sondern, wenn es nicht glückte, vertraute sie auf seine Hilfe. So war Männliches und Frauliches zugleich in ihrem Wesen. Alle Schwierigkeiten des Lebens entstammten dieser Doppelheit. Nur einmal wollte ihr Herz verzagen: Als das Schiff dem Städtchen so nahe kam, daß sie auf der langen, niedrigen, weißen Mauer, die auf halber Höhe die Niederlassung überragte, die große Schrift wiedersah: „Staatsgefängnis der Vereinigten Staaten von Brasilien".

Bald erkannte sie, daß über den Buchstaben kleine eisenvergitterte Fenster in langer Reihe in der Mauer staken. „Mein Gott, mein Gott", flehte sie bei sich, „was wird morgen sein!"

*

Als Breemann, von Nienstetten zurück, in seine Stube trat, ging er rasch in die Schlafkammer und schaute mit einem Blick, der zwischen Angst und harrendem Wahnsinn sich teilte, auf den Kamm. Er lag unansehnlich da und blieb so. Vorsichtig, mit flehender Bangigkeit, zögernd, das Herz von Stichen durchbohrt, näherte er seine Hand, berührte den Kamm zuerst zaghaft mit seinem Finger, nahm ihn dann auf und hob ihn hoch. Aber er blieb der billige Kamm, den jedermann für fünfzig Pfennig überall kaufen konnte. Er preßte ihn, wechselte die Hand, es war vergeblich. Es blieb der schwarze gewöhnliche Kamm, der seit zwölf, dreizehn Jahren dalag.

Breemann begann leise zu schluchzen. Er preßte den Kopf an die Wand. War es denn wirklich, daß alles aus war, daß sich das Märchen seines Lebens nur vollzogen hatte, um einige Stunden später in nichts zurück zu vergehen? Es entstand ein leerer, schwarzer Raum in seinem Hirn, und da er sich nun beruhigt hatte, setzte er sich auf den Rand des Bettes und begann, sein Dasein durch diese Leere von neuem zu ordnen. Was hatte sich begeben? Er durchging die letzte Zeit rückwärts und stellte Tatsache neben Tatsache.

(Fortsetzung folgt.)

Für Ostern!

Neue Frühjahrs-Modelle eingetroffen in
Damen-, Herren- u. Kinderschuhen
bekannt **erstkl. Qualitäten** bei **billigsten Preisen**
Für **kranke** und **empfindliche Füße**
REFORM-SCHUHE
mit und ohne Einlage, in großer Auswahl!
Schuhhaus **Bürkle**
Amalienstrasse 23
9958

Wäsche
wird zum Waschen, Bügeln u. Flicken angenommen, wird gut behandelt. Angebote u. Nr. Z2370 an die Badische Presse.

12 Paßbilder, 4 Mark, 12 Postkarten, 6 Mark. Photo. Mees, Schützenstr. 61. (B145)

Effat Prinz Lemm 1296a

feinster deutscher überfetter **Sahnekäse**

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk. 2.60
70 cm Durchmesser Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
Ia. Japan-Seide Mk. 4.80. **Ia. Seiden-Batist** Mk. 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie **Seidenfrans., Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme** billig. Fern. **Nachttischlamp.** m. Schirm Mk. 6.80, **Tischlamp.** m. Schirm v. Mk. 8.50 an, **Ständerlamp. Zuglamp., Schlafz.-Ampeln,** nur Ia. Ausführ. bill. **Chr. Dosenbach,** Putzgeschäft. Herrenstraße 20.

Pfand-Verkauf
Vollständige Maschinen-Einrichtung zur Fabrikation von Patentschlössern, wie: Schnelldrehbank Orig. „Eicher", diverse Schnellbohrmaschinen Orig. „Weiser", „Bebo", „Boley", „Phönix", Fräsmaschinen, Revolverbänke Mod. „Huf", „Loewe", Mod. R. 20 und R. 26 mit Zubehör, Hobelmaschine „Shapping", 1 doppelarmige Friktionsspindelpresse Mod. B. D. 80, Drehstrommotoren 2, 4, 5 und 6 PS., el. Einrichtung, ca. 500 kg Werkzeuge für Schloßfabrikation, Schleif- und Poliermaschinen u. a. mehr. Wert zirka 36 000 Mark, im Ganzen oder einzeln billigst zu verkaufen. (B13)
Erich Werl, Karlsruhe (Baden), Rediebacherstraße 21.
(Vorm. 10—12, nachm. 2—4 Uhr)

Sommersprossen beseit. absolut sicher Sommersprossenkur **„Salufol"** Seit 20 Jahr. erprobt. Preis kompl. Mk. 5.25
Frida Schmidt Spezial Schönheitspf. **Karlsruhe,** Herrenstr. 19, bei der Kaiserstraße

ELEKTROMOPHON
in feinster Ausführung, noch wie neu, das Beste, was auf dem Gebiete der Grammophontechnik hervorgebracht wird, umständehalber billig zu verkaufen. Der Elektromotor kann jeder Stromart und Stärke angepaßt werden. (6981)
Anzusehen **Durlach, Waldstraße 40,** 2. Stock.

Billig zu verkaufen:
6 Stück **Normalträger** 8.20 Meter lang, 36 cm hoch,
2 Stück **Normalträger** 8.00 Meter lang, 20 cm hoch,
zirka 250 Stück **Bohlen,** 6.00 Meter lang, 18 cm breit, 5 cm stark,
ein **Schuppen** 16 Meter lang, 6.50 Meter breit. Näheres
Gebr. Griesinger, Eggenstein, Tel. 5635 Amt Karlsruhe.

Unterricht
Englische
Stunden gegen Erteilung v. **französischen Stunden** gesucht. Mitteilung von nur im Ausland gewes. Interessenten(innen) unter Nr. J2286 an die Badische Presse.

Verloren
Verloren
Ein Fünfzigmarkschein von Hirschstr. 148, bis Bucherer, Ecke Klauprecht- und Hirschstraße. Abzugeben gegen Belohnung: **Hirschstr. 148, pt.** (10008)

Gottesdienstordnung am 3. April.

Evangelische Stadtgemeinde.
(Sonntag Judika).

Bei den Konfirmationsfeiern Kollekte für die Landesbibelgesellschaft.

Stadtkirche. 10 Uhr Konfirmation mit Abendmahl, Landeskirchenrat E. Schulz.

Kleine Kirche. ½9 Uhr Stadtvikar Glatt. ¾10 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrer Herrmann (Eintritt nur mit Karten). 6 Uhr Stadtv. Glatt.

Schloßkirche. 10 Uhr Konfirmandenprüfung (Eintrittskarten), Kirchenrat Fischer. 6 Uhr Passions-Abendfeier (s. Anzeige), Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr Stadtvikar Grimm. ½10 Uhr Konfirmation mit Abendmahl, Pfr. Hauß. ½2 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Grimm. 6 Uhr Pfarrer Hauß.

Christuskirche. 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Konfirmation mit Abendmahl, Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr Kindergottesdienst im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Stadtvikar Reichwein. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

Markuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.

Lutherkirche. 9 Uhr Konfirmation mit Abendmahl, Kirchenrat Weidemeier. 2 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrer Renner. 6 Uhr Stadtvikar Sittig.

Matthäuspfarrei. 10 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrer Hemmer. (Des beschränkten Raumes wegen Teilnahme nur gegen Karten, zu haben im Pfarrhause.)

Beiertheim. 9 Uhr Konfirmation mit Abendmahl, Pfarrvikar Dreher. 6 Uhr Pfarrv. Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr Monatsmissionsstunde, Missionar Mayer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Konfirmation und Abendmahl, Pfarrer Zimmermann. 7 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Daxlanden (neues Schulhaus). ½10 Uhr Gottesdienst mit Konfirmation und Abendmahl, Stadtvikar Leiser.

Rüppurr. ½10 Uhr Konfirmation mit Abendmahl, Pfarrer Steinmann. 2 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim. Samstag, 2. April, abends 6 Uhr Beichtgottesdienst, Pfarrer Gerhard. — **Sonntag,** 3. April: 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Einsegnung der Konfirmanden; anschließend Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahles. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang. luth. Gemeinde. Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste.

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal), **Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfr. Herrmann.**

Lutherkirche. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Missionar Mayer.

Schloßkirche. Mittwoch 8 Uhr Abendmahlsfeier im Konfirmandensaal Stefanienstr. 22, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. Donnerstag abends ½8 Uhr Pfarrer W. Schulz.

Lutherkirche. Donnerstag ½8 Uhr im Konfirmandensaal, Stadtvikar Sittig.

Mittelpfarrei. Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.

Beiertheim. Donnerstag abends 8¼ Uhr, Bibelstunde, Pfarrverwalter Dreher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag abends 8 Uhr Stadtvikar Kühn.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). Mittwoch abends ½8 Uhr Stadtvikar Leiser. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Geibelstr., Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr. Dienstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde in Kleinrüppurr. Donnerstag abends 8¼ Uhr im Gemeindesaal Bibelbesprechung für Frauen. Freitag abends 8¼ im Gemeindesaal Bibelbesprechung für Männer.

Kriegerdankbund. Montag, abend 8.15 Uhr, Adlerstraße Nr. 28, Pfarrer Einwächter.

Evang. Verein für Innere Mission Augsb. Bek. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Allgem. Versammlung, Stadtmiss. Mülhaupt; nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein; abends 8 Uhr Vortrag, Generalsekretär Seinsch (Barmen).

Evang. Verein für Innere Mission Augsb. B., Rheinstr. 35. Sonntag, 8 Uhr Allg. Versamml.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde, Karlstraße 49 b. ½10 Uhr Predigt und Konformation. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Predigt, Prediger Rücker. Mittwoch, abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. ½10 Uhr Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr Kindergottesdienst. ½4 Uhr Predigt, Prediger Barth. ½5 Uhr Jungfrauenverein. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr Gottesdienst. — **Rintheim,** Kapelle. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Predigt.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. Passionssonntag: Osterkommunion für alle. Bis Weißen Sonntag täglich von 6—½8 Uhr Beichtgelegenheit. ¼6 Uhr Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion sämtlicher Schüler und Schülerinnen; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; Entlassung des 8. Jahrganges; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzweg-Andacht und Segen.

St. Vinzentiuskapelle. ½7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Männer; 7 Uhr Kommunionmesse, hernach gemeinsame Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt u. Predigt; 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1¾ Uhr Christenlehre für die Mädchen mit Entlassung des letzten Jahrganges; 6 Uhr Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht u. Segen.

St. Bonifatius-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse, Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt und Segensandacht.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr Singmesse mit Predigt.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch 6 Uhr hl. Messe.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; ¾12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche. Passionssonntag. 6 Uhr Frühmesse; ¾8 Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; abends 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr Osterkommunion der Männer und Monatskommunion der Schulkinder; ½10 Uhr Amt mit Predigt; hernach Christenlehre; ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Städt. Krankenhaus. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Hl. Geistkirche Daxlanden. Passionssonntag. 6¾ Uhr Kommunionmesse; Osterkommunion für die Frauen u. Mütter; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Predigt und Hochamt mit feierlicher Entlassung der Schüler; 10¾ Uhr Christenlehre; 5½ Fastenpredigt mit Segensandacht.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Männer und Jünglinge (hl. Messe für Justus Braun, best. vom Männerverein); 8 Uhr Schulentlassungsfeier mit deutscher Singmesse; Predigt u. Generalkommunion (hl. Messe für den Mitschüler Eugen Harsch); ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen (Entlassung des 3. Jahrganges); 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Bulach. ½8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Osterkommunion der Schulkinder; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen; 7 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr hl. Kommunion; 10 Uhr Amt mit Predigt, nachher Christenlehre; 2 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Corporis-Christi-Bruderschaft.

Eggenstein. ½8 Uhr Beicht; ¾8 Uhr hl. Messe mit Predigt; abends 5 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit hl. Osterkommunion der Schulkinder und Christenlehrpflichtigen; ½10 Uhr kirchliche Entlassungsfeier der 8. Klasse, Knaben und Mädchen mit Hochamt, Predigt und feierlicher Generalkommunion; 11—12 Uhr Borromäusbibliothekstunde; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Männer und Jungmänner; 9 Uhr Amt mit Predigt; Kollekte für arme Erstkommunikanten; ½2 Uhr Christenlehre f. Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Segen; abends ½8 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse mit gemeinsamer Monatskommunion der Schulkinder; 9 Uhr Amt mit Predigt; Christenlehre; abends 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Durlach 6 Uhr Osterbeicht; 7 Uhr Frühmesse und Osterkommunion mit Ansprache des Paters; ½9 Uhr Schülergottesdienst m. Schulentlassungsfeier; ¾10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; ½8 Uhr Schlußpredigt der religiösen Woche.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 10 Uhr deutsches Amt. — **Durlach,** Friedhofkapelle. 11½ Uhr deutsches Amt mit Predigt.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. 9½ und nachmittags 4. — Mittwoch abends 8: Zweiggemeinde Goethestraße 31 ebenso.

Christengemeinschaft (Kriegsstr. 13). Judica, 3. April. Vorm. 10: Menschenweihehandlung mit Predigt (Joh. 8); vorm. ½12: Sonntagshandlung für Kinder bis 14 Jahre; abends 6: Kultische Predigt (Ecce homo). — **Wochengottesdienste: Mittwoch vorm. 8, Samstag vorm. 8.**

Wohin? 1684a
Zur Pfirsichblüte nach Ettlingen!

Hotel Rotes Haus
Theater-Café-Restaurant
Im Weinrestaurant ab Samstag Ausschank von offenen Qualitätsweinen
Spatenbräu
Täglich: **Künstler-Konzert**
Jeden Donnerstag: **Tanz-Abend**
Samstag 6 Uhr: Ripple und Knöchle

Resi denz- Licht- Spiele **Waldstrasse**
Morgen Sonntag vormittag punkt 11 Uhr:
Nur einmalige Aufführung der neuesten Sportfilme
D.S.B. (Zeitlupenaufnahmen)
Wie werde ich Deutscher Meister
Olympia-Vorarbeit. Waitzer-Film.
WIDE schlägt NURMI 10114
Studien zu L.-A. mit erläuterndem Vortrag des Herrn Sportlehrer Reinau von hier.
Ermässigter Einheits-Eintrittspreis 50 Pfg.

Neue Höhere Handelsschule Calw
im württemberg. Schwarzwald
Bekannte, 1908 gegründete Privatlehranstalt mit Schülerheim
Realabteilung: Sechsklassige Realschule. Vorbereitung für Staatsschulen und für die mittlere Reife. Gewissenhafte Erziehung. Aufnahme vom 10. Lebensjahr an. A534
Handelsabteilung: Halbjahres- und Jahreskurse für alle Altersstufen. Akademie-Kurs. Praktisches Uebungskontor.
Gute reichliche Verpflegung — Prospekte durch **Direktor Zügel.**
Neuaufnahme: 20. April

Geschäftsverlegung · Empfehlung
Wir zeigen hierdurch unserer verehrlichen Kundschaft an, daß wir unser Geschäft ab 4. April 1927 von Schillerstraße 43 nach
Waldstrasse 91 (Nähe Sofienstrasse)
verlegen.
Wir empfehlen uns in folgenden Arbeiten: Vergoldung, Versilberung, Vernicklung, Verkupferung, Vermessing-, Verzinn- und Verzinkung, Metallfärbung, Oxidierung, Fassonguß, Schleiferei u. Polier-Werk.
Hochachtungsvoll
Krauth & Flesch
vorm. Krauth & Pilckmann 10070
Galvanisierwerk.

Stadtgarten-Restaurant
Heute Samstag
Altdeutsches Schlachtfest
mit pikanten Spezialitäten
Reichhaltige Auswahl
in sonstigen kalten u. warmen Speisen
Samstags und Sonntags:
Künstler-Konzerte
Eintritt frei.
Kein Zuschlag auf Speisen und Getränke
10118

Miet-Pianos
empfiehlt
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz
6602

Dirigent
erfahrener Orchester- u. Chorleiter, sucht pass. Wirkungsfeld b. mittl. Verein, auch Kirchenchor, in Karlsruhe od. Umgebung. Angebote unter Nr. S2270 an die Bad. Presse erbeten.

Thüringische Landesuniversität Jena
Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1927 ist erschienen und kostenlos durch das Universitätsamt zu beziehen 1392

Baden-Baden HOTEL EINHORN
mit Restaurant. Das feinbürgerl. Familienhaus in nächster Nähe der Kur-Anlagen. Bäder. Bekannt für erstkl. Verpflegung. Behagl. Gesellschafts-Räume. — Garten. — Zimmer v. Mk. 3.— an, Pension v. Mk. 8.— an. Telefon 199. Bes.: Emil Stephan. 22

Bad Dürrheim
Badischer Schwarzwald :: 7—800 m ü. M.
Höchstgelegenes **Solbad** Europas
Luftkurort — Heilerfolge
der Sole mit Höhenluft und Höhensonne unübertroffen. 2 staatliche Solbäder, alle medizinischen Bäder und Inhalationen. **1600 Betten** in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — **Kurmusik.** — Herrliche Waldungen. A370
Bereitwilligst Prospekte durch
Kur- und Verkehrs-Verein.

Motorrad
1,5 PS, in sehr gutem Zustande, reparaturfrei, mit Beleuchtg. für *RM* 120.— zu verkaufen. Angebote u. Nr. M2357 an die Badische Presse.

Klein-Auto
Mathis, Dreisitzer, Motor einwandfrei, mit allen Neuerungen u. Allwetterverdeck, krankheitshalber zu verkaufen.
Preis 1800 Mark.
Zu erfr. unter Nr. 10060 in der Badischen Presse oder Telefon 3257.

Triumph-Motorrad
250 ccm, für 300 Rmk. zu verkaufen. (10062)
W. Göhler, Waldstraße 40c.

Motorrad
F. N. für 140 *M*
Lieferwagen
Benz, 10 St. PS, für 1300 *M*, zu verkaufen. **E. Fabry,** Rüppurrerstraße 92. (B134)

Wanderer-Motorrad
2,35 PS, bis Juni versf., 4 Gang-Getriebe in gut. Zustande zu *M* 600, zu verkaufen. (1672a)
C. Willms, Lahr. Telefon 2301.

Kastendreirad
tadellos, neu aufgerichtet, verschließb., im Auftrag billigst zu verkaufen.
Gg. Merz, Hardtstr. 27. (B176)

Herrenrad
Ia Marke, billig zu vkf. Müller, Kaiserallee 151. (B100)

Herren-Rad. nieder, wenig gefahren zu verk. (B89) **Herrenstr. 60, pt.**

Neues Herrenrad
umständehalber zu verkf. Douglasstraße 24, Stb., 2. Stock, links. (B51)

Gute neue (B133)
Herr.-u.Dam.-Räder
v. 65 *M* an bei **E. Fabry,** Rüppurrerstraße 92.

Einige gebrauchte
Herrenräder
sowie ein gut erhaltener, großer
Schleifstein
billig zu verkaufen. (9448) Kaiserstraße 5, im Laden. Daselbst wird eine fast neue
Bade-Einrichtung mit Stromautomat
in Gegenlieferung gesucht.

Damenrad, sehr billig abzugeben. **Heilmann,** Augartenstr. 41. (B84)

Kinderwagen
bereits neu, mit Riemenfederung zu verkf. Yorkstraße 51, I., l. (B137)

Kinderwagen mit Riemenfederung, gut erhalten, zu verkf. Essenweinstraße 28, II. (B125)

Blauer
Kinderwagen
guterhalt., mit Riemenfederung, für 35 *M*, zu verkf.: Stefanienstr. 34, part. (B92)

Eleg. blauer
Kastenwagen
mit Riemenfed., billig zu verkaufen. (B71)
Draisstraße 1, 2. St., r.

Kind.-Klappstuhl
gepolst. u. Stubenwagen, beides fast neu, zu verkf. Winterstraße 26, 3. Stock, links. (B14)

Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung
Einer werten Einwohnerschaft von Karlsruhe u. Umgebung sowie sämtlichen Behörden zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem 1. April mein
Maler-, Anstreicher- u. Tapezier-Geschäft
von Gabelsbergerstraße 11 in mein neu hergerichtetes Anwesen sowie neu erstellten Werkstätte 10052
Lessingstraße 11
verlegt habe. In Ausführung sämtlicher Maler-, Anstreicher- und Tapezier-Arbeiten bin ich auch weiterhin bestrebt, das allerbeste zu bieten bei billigster Berechnung unter Garantie einer nur erstklassigen Verwendung der einschlägigen Materialen.
Wilhelm König, Malermeister
Lessingstraße 11. :: Tel.-Nr. 3094.

Tiermarkt

Zu verkaufen.
Weil trächtig verkaufe eine 5jähr., schwere, belgische
Braun-Stute,
unter jeder Garantie, bei **Wilh. Lepp, Mühle, Weingarten i. B.** (1694a)

Pferd!
3½jähr. Rappstute, flott. Läufer, preiswert zu vk. Angebote u. Nr. B2379 an die Badische Presse.

Zwergpudel-Hündin, schwarz, mit pr. Stammb., umständehalber billig abzugeben. Angebote mit Rückporto an Fesenbech. Karlsruhe, Roonstr. 12. (B116)

Schäferhund (Rüde) dressiert, m. Stammb., zu verkf. Alb. Geiger, Gutenbergstr. 5. (B42)

Junge Katze
entzück. Tierchen, wird in gute Hände abgeg. (B48) Bunsenstr. 7, 3. Stock.

Prima Leghühner
Sundheimer und Rebh. Ital., 30 St., zu verkf. Ende Hardtstr., Sonntag nachm. und Montag morgen. (B152)

Kanarienvögel
herrl. Tag- u. Lichtsänger, höchst prämiiert, empfiehlt: **Jäger,** Amalienstr. 22. (Versand nach auswärts) 19080

KROKODIL
am Ludwigsplatz
In den Bierhallen:
Samstag und Sonntag
Familien-Konzert
10112 FRITZ RIEDEL

Kaffee Odeon
Jeden Sonn- und Feiertag von 11½ bis 1 Uhr
Früh-Konzert.
25871

WEINSTUBE 3 LILIEN
Ab heute Ausschank von
Fürstenberg-Bräu
10106

Sonntag, 3. April 1927 10046
Konzert im Felseneck
Kriegsstraße 117

Badische Weinstube
LEO KNAPP
Ritterstraße 18
*
Qualitätsweine
*
Reichhaltige Speisekarte
B144

Korb Garnitur „Mercedes" 5, bes. preiswert, wie Bild, gute Werkarbeit, nur Mk. 55.—, in spanisch. Rohr Mk. 70.— (bestes Gartenmöbel, absolut wetterfest, bequemer und leichter als Eisenmöbel), in Peddigrohr Mk. 95.—, japanbraun gebeizt durchweg 10% Aufschlag, mit mod. Sitz- u. Rückenpolsterg. durchweg 20 Mk. mehr. Tischdecke Mk. 5.—. Lieferung bei nur ¼ Anzahlg. Rest innerhalb 6 Monaten. Nachnahme 5%, Vorauskasse 10% Rabatt. Katalog zu Diensten. Rohrmöbelfabrik „Mercedes", Dalber & Geiser Lorch (Württemberg).

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Rost, Matratze, zusammen aufgearbeiten 12 *M* Angeb. unter Nr. S2362 an die Badische Presse.

Feinste westfälische
Wurst- u. Fleischwaren

Cervelatwurst	2.10
Schinkenplockwurst	1.95
Schinkenwurst	2.—
Salami	2.—
Plockwurst, sehnenfrei	1.60
Mettwurst, reines Schweinefleisch	1.50
Mettwurst nach Braunschw. Art	1.50
Bayrische Bierwurst	1.50
Leberwurst fein r. Schweinefleisch	0.90
Hausmacher Leberwurst, grob	1.25
Delikatess-Leberwurst	1.40
Thüringer Rotwurst	1.20
Zungenwurst, Zungeneinl.	1.45
Rotwurst	0.90
Preßkopf	1.50
Rollschinken Ia (5—7) Pfd.	1.85
Rutschinken (2—4 Pfd.)	1.80
Schinkenspeck (2—4 Pfd.)	1.65
Lachsschinken (1—1½ Pfd.)	2.40
Kasseler Rippenspeer	1.50
Westfälischer fetter Rückenspeck zum Braten u. Spicken	1.15
Westf. mag. Bauchspeck ohne Rippen	1.25
Flomenschmalz, garantiert rein	1.10
Feinste westf. Rundschnittschinken ohne Bein (12—15 Pfd.)	1.80

Westf. Fleisch- und Wurstwarenfabrik Fritz Rosfeld
Inh.: **Herm. Diekmann,** Gütersloh (Westf.), Blessenstätte 33/35. Gegründet 1879.
Bitte meine Firma genau zu beachten. (A568)

Zu verkaufen

EINZEL-MÖBEL
in bekannt guter Qualität
außergewöhnlich billig billig bei
Heinrich Karrer
Philippstraße 19.
Kein Laden.
9914

Hochh., pol. Bett, Rost mit Matratze, gebr., billig z. verkf. Händl. verb. (B117) **Zirkel 13, Göbel.**

Kinderbett m. Rost bill. zu verkf.: Reitenstr. 13, parterre. (B91)

Matratzen u. Röste
Chaiselongues
Bett-Chaiselongues
Diwans und Decken
Klubmöbel
Metallbetten
Reiche Auswahl in jeder Preislage.
L. Kehrsdorf
Karlstrasse 68
1008

Ganz gut erhaltener **Waschkessel** mit Trommel u. Feuerung zu verkaufen. (B140) **Zirkel 21.**

Clubgarnitur
zu äußerst günstigem Preis bei Zahlungserleichterung zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 6637 an die Badische Presse.

Elektrische Lampen 6 u. 12 *M* zu vk. Rüppurrerstr. 49, I. r. (B2374)

Vertiko,
Schrank, Bett, Waschkommode, Kommode, Nähmaschine, Küchenschrank, Tisch u. Stühle billig zu verkauf. (B23) **Walther,** Durlacherstraße Nr. 79.

Badeeinrichtung
1 Kohlenofen m. Emailwanne billig zu verkauf. Bürgerstr. 21, Hof. B118

Gartenbank, Peddigrohr **Wohnz.-Lampe** für El. u. Gas bill. z. verkf. **Gluckstr. 15, II. rechts.** (B103)

PIANOS
kaufen Sie vorteilhaft in d. Pianohdlg. (B2461)
Scheller,
Rudolfstraße 1, 3. Stock.

Stutzflügel
kaum gespielt, erstkl. Fabrikat, wird auch unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswert abgegeben. (B2570)
Heinr. Müller,
Klavierh., Schützenstr. 8
Aeltere Instrumente werden in Zahlung genom.

Neu hergerichtetes
Tafelklavier
sofort für 250 *M* zu verkaufen. (B64)
Aug. Stöhr,
Göthestr. 2. Tel. 6763.

Streichbaß
gebraucht, gutes Instrument complett m. Hülle und Bogen
sehr preiswert
bei Teilzahlung
Musikhaus Schlaile
Kaiserstraße 175

Zu verkaufen: (B107)
Eine ¼ und ¾ Geige
kompl. **Damenrad,** sehr gut erhalten, Pr. 52 *M*. **Ga.-Friedrichstr. 18, II. l.**

Ziehharmonika
Preiv., 12 Bässe, Bozener, sowie eine erstklassige Laute bill. zu verkf. (B72 **Uhlandstr. 12, 4. St., lks.**

Radio
sehr gutes 4-Röhren-Gerät billig zu verkaufen: **Rüppurr,** Göhrenstr. 5. (B90)

Gute Nähmaschinen v. 15 Mark an zu verkaufen. **Wegmann,** Rüppurrerstr. 20. (B123)

Sägemaschine unt. 2 die Wahl weg. Arbeitsmangel u. Abgaben sof. zu verk.: **1 Kälble** 12 PS., selbstfahrbar, sehr sparl., **1 Steiner & Pflüger,** w. neu, fahrb., mit od. ohne el. Motor, Kabel sowie angebracht. Feilmasch. 2c. **Ant. Lamberti, Bruchsal,** Gutleutstr. 1. (D2179)

Schreibmaschine
neu, Vollstatatur, Ladenpreis 250 *RM*, umständehalber für nur 150 *RM* zu verkauf. Angebote u. Nr. 10092 an die Badische Presse.

Zentralheizungs-Anlage zu verk.
Dampfkessel (Röller)
mit 27 Heizkörper, verschied. Größe mit Anschlußrohr, wie neu, bill. zu verkaufen. Anzuseh. jederzeit. **Bruchsal,** Durlacherstr. 161. (1690a

Ein geschlossener
Wagen
wie neu, geeignet für Milch-, Eis- oder Bierlieferant, sowie ein Rädriger Hand-Federwagen billig zu verkf. (10110) **Schmiedemeister Kühnle,** Nuitsstr. 2b.

Lastauto
4 Tonnen Tragkraft, Adler-Werke, generalrepariert, in bestehaltenem Zustande, mit Kettenantrieb, sofort billigst ab Karlsruhe zu verkaufen.
1 Lieferwagen
eine Tonne Tragkraft.
1 Stoewer Personenauto
mit Aufsatz, als Lieferwagen verwendbar, 16/45 PS, gebraucht, sehr gut erhalten. Gefl. Anfragen unter Nr. 10072 an die Badische Presse.

Auto-Anhänger
ein 5 Tonner u. mehrere 2 Tonner zu verkf.
Autohaus Otter, Offenburg i. B. (9426)

Opel-Lieferwagen
10/25 PS, neu bereift, in tadellosem Zustand, mit elektr. Licht u. Anlasser, 15 Ztr. Tragkraft, preiswert zu verkaufen. Angebote u. Nr. K2380 an die Badische Presse.

Motorrad
1½ PS, gut im Stand, fahrbereit, bill. zu verkf. **Gartenstadt Grünwinkel,** Forchheimerstr. 38. (B86)

D.K.W.
(Sport), fabrikneu, sowie **Hecker,** 3 Gänge, neuwertig, günstig zu verkf. **Hartmann,** Dreisamstr. Nr. 8 (Weiherfeld). B108

Guterh. Kinder-Sportklappliegewagen zu verkf. bei **Oberle,** Augartenstr. Nr. 30a, 4. Stock. (B53)

Klappsportwagen, bereits neu, zu vk. Uhlandstraße 20, II. (B2598)

Gut erhaltener (B110)
Klappsportwagen
m. Dach. **Marie Alexanderstr. 23, II, bei Herr.**

Cutaway
Maßanzug, mittl. Fig. pass., wie neu, bill. zu verkauf. **Tullastr. 80, V.** (B94)

2 Herren-Anzüge
blau u. grau, mittl. Gr., wenig getrag., 1 Konfirmanden-Anzug, fast neu, billig abzugeben. (10090 Schillerstr. 50, III., r.

Guterh. Kinderwagen (Lila) m. Riemenfederg. preiswert zu vkf. Klauprechtstr. 28, III., lks. (B93)

2 sehr gut erhaltene
Frühj.-Mäntel
f. schl. u. mittl. F., bill. abzug. **Kaiserstr. 33, III.** (B2452)

9 Paar Damenschuhe u. Stiefel, getr., ab. noch gut erhalt., Gr. 39, weil zu klein, zu verkf. Händl. verbeten. (B54) **Bachstraße 40, 3. Stock.**

Sehr schöne
Saat-Erbsen
größeres Quantum, auch pfundweise zu verkaufen. Angebote u. Nr. 1710a an die Badische Presse.

Wellblechbauten
Auto-Garagen Lagerhallen

Fahrradständer Jagdhütten
Bremerhütte, Geisweid, Kreis Siegen
Vertreter: **Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64**

Schlafzimmer
Kirschbaum, mahagoni poliert, beste Werkstätten-Arbeit, sehr preiswert zu verkaufen: **Mechan. Möbelschreinerei F. RIEGGER, Hagsfeld**
9998 Straßenbahnlinie 7. TELEFON 1724

Ein Posten gebrauchte, gut erhaltene
Rollbahnschienen
65 mm, 600 mm Spm.
Neue Radsätze,
Eine neue Rechtsweiche,
Muldenkippwagen ¾ cbm.
Ausschußbindedraht, schwarz und verzinkt, in Ringen, 2—4 mm Durchm.
sehr preiswert zu verkaufen. Lagerbesuch erbeten. Anfragen an B129
Leopold Simon, Eisenhandlung
Karlsruhe, Daxlanderstr. 10, Telefon 5776.

wirkt Pilo in der schwarzen Dose. Die einzigartige Zusammensetzung der Pilo-Paste ist von frappierendem Einfluß auf das Leder. Schon nach mehrmaliger Verwendung von Pilo werden Sie feststellen, daß das Leder eine Geschmeidigkeit erlangt hat, die hohe Widerstandskraft gewährleistet.
Die Glanzwirkung der Pilo-Paste überrascht selbst den Fachmann. Einige leichte Bürstenstriche und flüchtiges Nachpolieren genügen, um jedem Schuh den berühmten tiefschwarzen Pilo-Lack-Glanz zu geben, der allen Witterungseinflüssen trotzt.
Sie wollen doch auch mühelos lore Schuhe pflegen? Verlangen Sie deshalb ausdrücklich das unerreichte Edelprodukt

Auch in den Farben
hellbraun
dunkelbraun
gelb
rot
weiß
beige
blond

Pilo
in der schwarzen Dose